Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 10 / Folge 22

Hamburg, 30. Mai 1959 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Versailler Schatten

EK. „Indem die Russen auf die Furcht der Westmächte zählen, spielen sie den Haudegen und überspannen ihre Forderungen so weit als möglich, um später ‚großmütig' dazustehen dadurch, daß sie sich mit scheinbar etwas weniger weit gesteckten Zielen zufrieden geben."

Wer diese Zeilen liest, wird zunächst annehmen, sie seien etwa vom Korrespondenten einer großen amerikanischen Zeitung, der an der Genfer Konferenz teilnimmt, in diesen Tagen geschrieben worden. In Wahrheit standen diese Worte tatsächlich in einem Londoner Korrespondentenbericht der „New York Tribune" aus dem Jahre 1856. Der Korrespondent, der diese so zeitlose Betrachtung über die politischen Praktiken des russischen Imperialismus verschiedenster Farben anstellte, war — Dr. Karl Marx, der Erzvater der kommunistischen weltrevolutionären Bewegung, der in Moskau heute geradezu als Halbgott verehrte bedeutendste Führer der Bolschewisten.

Es liegen von Karl Marx noch andere Äußerungen dieser Art vor, die man in unseren Tagen sehr aufmerksam lesen sollte. Der Vater des imperialistischen Kommunismus nennt dabei die Verschlagenheit und die Kunst der Vorspiegelungen dauernden Bestandteil jener Politik, die zu allen Zeiten von Moskau gemacht worden ist. Der Kreml wird sich hüten, gerade diese Feststellungen seines Idols im eigenen Lande oder sogar vor der Welt zu zitieren. Wir aber können nur staunen, wie hier in einer Äußerung, die vor mehr als hundert Jahren getan wurde, genau das Spiel der Sowjets, das sie auch jetzt wieder in Genf treiben, getroffen wurde.

*

Alle Kenner der politischen Praktiken Chruschtschews und seiner Trabanten haben von vornherein damit gerechnet, daß einige Tage der Genfer Außenministerkonferenz mit einer lautstarken propagandistischen Offensive der Moskauer Verhandlungsführer vergehen würden. Diese „Ouvertüre" für Genf hat in Wirklichkeit mehr als vierzehn Tage gedauert. Die Fensterreden der Gromyko und Bolz wurden, wie zu erwarten war, aufs eifrigste und in voller Lautstärke von Presse, Rundfunk und allen anderen publizistischen Organen des roten Machtblocks im ganzen Raum zwischen Ost-Berlin, Prag und Warschau auf der einen, Peking und Nordkorea auf der anderen Seite unermüdlich unterstrichen. Niemand vermag heute zu sagen, ob und zu welchen Ergebnissen die Genfer Konferenz überhaupt führen wird. Hart und zähe wie immer ist Moskau darum bemüht, die anderen Verhandlungspartner so früh wie möglich zu weitgehendsten Zugeständnissen zu verführen und sogleich so rasch wie möglich seine eigentlichen Absichten durchzusetzen. Man will unter allen Umständen die Annahme des ungeheuerlichen sowjetischen „Friedensvertragsplanes für Deutschland" mit dem totalen Verzicht auf Ostdeutschland, mit der Umwandlung Westdeutschlands in ein Vorfeld kommunistischer Agitation und mit der Untermauerung des kommunistischen Regimes in Mitteldeutschland für alle absehbare Zukunft durchpauken. Immer wieder wird dabei betont, daß die Konferenz nicht über die Frage auch nur einer Wiedervereinigung Mittel- und Westdeutschlands zu befinden habe, sondern daß das Bonn mit den Ost-Berliner Befehlsempfängern Moskaus „unter sich ausmachen" solle. Es hat sich sehr bald herausgestellt, daß man in den öffentlichen Sitzungen dieser Konferenz bei der herrschenden sowjetischen Taktik keinen Schritt weiterkommen kann. Selbst die sehr weitgehenden Gegenvorschläge des Westens im sogenannten „Paket" werden immer wieder brüsk abgelehnt und in endlosen Reden zerpflückt. Ob man im Rahmen vertraulicher Gespräche, in einer sogenannten Klausur, zwischen den vier Außenministern der Großmächte auch nur etwas weiterkommt, ist noch offen. Die ersten sogenannten „politischen Abendessen brachten" offenkundig sachlich keinen Fortschritt.

*

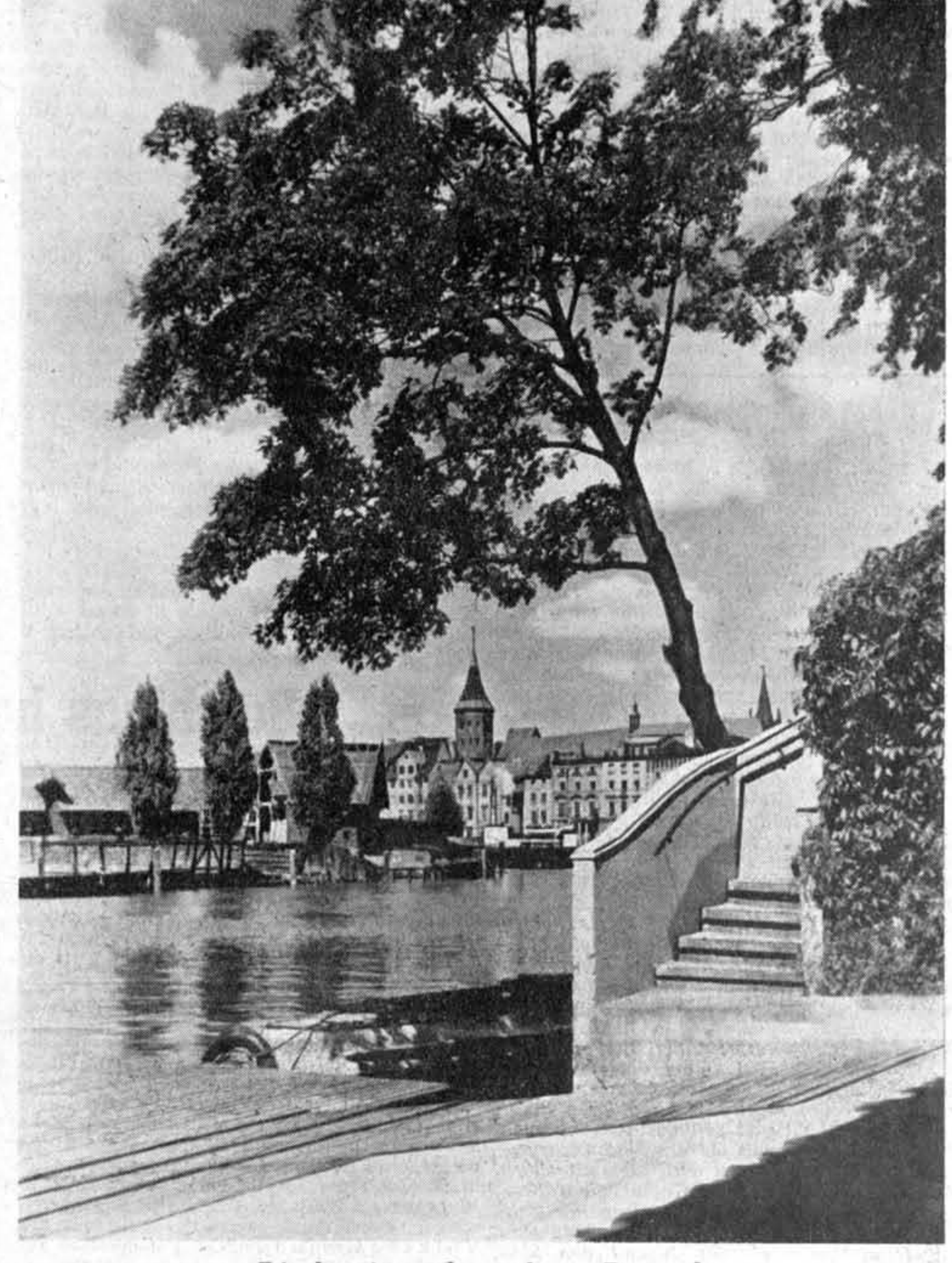
Daß die Sowjets und ihre Werkzeuge uns ein Üerversailles bei gleichzeitiger Verewigung der deutschen Zerreißung zumuten, ist völlig klar. Gerade die Tatsache, daß sich Gromyko nach den Reden der Außenminister Herter und Lloyd veranlaßt sah, zu betonen, man wolle natürlich nicht ein zweites Versailler Diktat verwirklichen, beweist deutlich genug, was die Sowjets in Wirklichkeit denken. Chruschtschew selbst gefällt sich zur Zeit in einer sehr bezeichnenden Begleitmusik. Er gibt sich bieder, versichert den angeblichen sowjetischen Verständigungswillen und läßt seine Hoffnung auf eine baldige Gipfelkonferenz (in Genf oder in San Francisco) überdeutlich durchschimmern. Von ihm stammt sicherlich auch die Weisung an Gromyko, nach scharfen Ausfällen und Verdächtigungen und entsprechend scharfen Gegenäußerungen westlicher Minister wieder das Drohen durch das Locken und durch scheinbare Konzilianz zu ersetzen. Chruschtschew ist sicher fest entschlossen, alle eigentlichen Entscheidungen der von ihm seit langen ersehnten unmittelbaren Begegnung mit Eisenhower, de Gaulle und Mcmillan zu überlassen. Ein direktes Scheitern der Genfer Konferenz ist ihm sicher unerwünscht, zumal er die große Rolle auf der Gipfelkonferenz schon aus Prestigegründen spielen möchte. Es fragt sich nur, wie Genf ohne unverantwortliche Preisgaben des Westens überhaupt zu einem bescheidenen Ergebnis führen kann. Erst die dritte Verhandlungswoche wird hierüber näheren Aufschluß geben. So lange aber Moskau nicht bereit ist, die Schatten eines neuen Überversailles zu bannen, so lange es an dem ganz unmöglichen „Friedensvertragsplan" wie auch an dem Plan einer Preisgabe Berlins als wirklich freie Stadt festhält, kann es keinen echten Fortschritt geben.

Neuer britischer Eselstritt

r. Wir sind es nachgerade gewöhnt, daß maßgebliche Organe der britischen öffentlichen Meinung kaum einen Anlaß vorübergehen lassen, um dem verbündeten freien Deutschland durch bewußte Verfälschung der wahren Sachlage bei der Vertretung unserer berechtigten Forderungen auf die Rückgabe unserer ostdeutschen Heimat Schaden zuzufügen. Jeder unserer Leser wird sich beispielsweise an die von einem königlich-britischen Institut für auswärtige Probleme lancierten berüchtigten Schriften der Doktorin Elizabeth Wiskeman erinnern. Auch die „Times", dieses mindestens offiziöse Londoner Organ, mit engsten Beziehungen zu hohen Londoner politischen Stellen, hat es an Artikeln, die uns den endgültigen Verzicht auf Ostdeutschland immer wieder nahelegten, nicht fehlen lassen.

Durch die rotpolnische Presse erfahren wir nun, daß eine weitere sehr bekannte britische Einrichtung, nämlich das berühmte Staatslexikon des Vereinigten Königreiches, die „Encyclopedia Britannica", sich diesem Reigen angeschlossen hat. In Warschau und auch in anderen polnischen Städten äußern kommunistische Organe ihre Freude darüber, daß sich die „Encyclopedia Britannica" entschlossen hat, in ihrer neuesten Ausgabe die früheren richtigen Angaben über Ostdeutschland durch solche zu ersetzen, die den Wünschen des Warschauer und auch des Moskauer kommunistischen Regimes vollkommen entsprechen. So berichtet die in Kattowitz erscheinende „Trybuna Robotnicza" in diesen Tagen, das von der britischen Regierung so geförderte Staatslexikon der Engländer habe in der neuen Ausgabe Breslau, Stettin, Danzig und Posen „wahrheitsgemäß" als polnische Städte geschildert. Auch die Karten seien geändert worden und stellten nunmehr „die richtigen Grenzen Polens dar". Auf gut deutsch heißt das, daß man auf diesen Karten die ostdeutschen Gebiete wahrheitswidrig als Bestandteil Polens behandelt hat.

In einem Jahrbuch des britischen Lexikons sind dann — wie ebenfalls die Warschauer Presse triumphierend mitteilt, — längere Artikel über den Rapacki-Plan erschienen. Man habe auch die — offenbar vom Warschauer Statistischen Büro gelieferten — Angaben veröffentlicht, die „die Darstellungen westdeutscher Kreise über die angebliche Vernachlässigung Ostdeutschlands durch die Polen widerlegten". Es ist wohl an der Zeit, daß sich die Bonner amtlichen Stellen für die Neuausgabe des in allen angelsächsischen Ländern weitverbreiteten britischen Lexikons interessieren. Hier wird abermals im Zusammenspiel zwischen Warschauer kommunistischen und britischen Ko-Existenzialisten offenkundig eine Brunnenvergiftung betrieben, die wir auf keinen Fall hinnehmen können. London hat sich bisher immer damit „entschuldigt", die „Times" und das Außenpolitische Institut seien „Privateinrichtungen", auf die man keinen Einfluß habe. Jeder Kenner der Dinge weiß jedoch, in welchem Ausmaß sowohl die Herausgeber des Staatslexikons wie auch die leitenden Männer des britische Rundfunks, des Chatham-Instituts und der „Times" in Wirklichkeit auf engste Zusammenarbeit mit ihrer Regierung angewiesen sind. Mit solchen Ausflüchten darf man uns heute nicht mehr kommen.



Blick über den alten Pregel

Die Wasserarme des Alten und des Neuen Pregels — die sich beide an der Kneiphofinsel vereinigen — gaben dem Königsberger Stadtbild ganz besondere Reize. Vom Weidendamm aus bot sich dieser hübsche Ausblick auf den Dom und auf die gegenüberliegende Vorstädtische Ufenecke. Die Aufnahme wurde vom Bootssteg des Ruderclubs „Germania" aus von dem verstorbenen Ruderkameraden Dieter Pflugmacher (Ruderverein „Prussia") gemacht. Von dieser Stelle aus starteten die schnellen Boote mit dem schwarz-weißen Stander zu Regatten auf dem Pregel. — In unserer fluß- und seenreichen Heimat gab es siebenundzwanzig Rudervereine, die diesen gesunden Wassersport pflegten, Wanderfahrten unternahmen und bei harten Wettkämpfen untereinander ihre besten Mannschaften einsetzten.

Anwalt für Recht und Freiheit

kp. Entblößten Hauptes stehen die Menschen der freien Welt, stehen mit ihnen auch die heimatvertriebenen Deutschen an der Bahre eines großen Mannes unserer Zeit. Im Geiste geben sie in diesen Tagen alle John Foster Dulles das Geleit zur letzten Ruhestätte, wohl wissend, daß seine Leistung, daß seine Persönlichkeit weit über sein Grab hinaus fortwirken und fortleben wird.

Seit Monaten wußten wir, daß der wohl mächtigste amerikanische Außenminister in der Geschichte der Vereinigten Staaten ein todgeweihter Mann war. Jene Krankheit, die auch die eminente Kunst hervorragendster Ärzte bis heute nicht bezwingen konnte, zehrte ihn auf. Tapfer, unbeugsam, vornehm und still wie eh und je hat er sein Leiden getragen. Gottes Gnade bewirkte, daß Foster Dulles schließlich mitten in tiefem Schlaf in die Ewigkeit und in eine bessere Welt abberufen wurde. Die Sternenbanner seines stolzen Vaterlandes, die Flaggen der freien Völker sanken auf Halbmast. Einer, der auf seinem so unendlich wichtigen Posten schwer zu ersetzen ist, ging von uns.

*

Zwei Männer seines noch so jungen Volkes sind Dulles in besonderem Maße Leitbild für das ganze Leben geworden: George Washington und Abraham Lincoln, der Gründer und der Retter der Vereinigten Staaten — beide ragende Gestalten in der Geschichte. Wenn Foster Dulles sowohl als außenpolitischer Berater vieler Präsidenten wie auch als Außenminister oft als angeblich zu „starr", zu wenig nachgiebig angegriffen und verleumdet wurde, dachte er an Lincoln und Washington, die bei Lebzeiten ebensowenig ganz verstanden wurden wie er. Auch sie gingen schweigsam und unverdrossen ihres Weges und sprachen nicht von den Wunden, die ihnen geschlagen wurden. Wären Washington und Lincoln den bequemen Weg gegangen, so gäbe es heute keine Weltmacht USA. Hätte Dulles stets auf die „Anpasser", die bedingungslosen Koexistenzapostel, die Verzichtler gehört, wer weiß, wo wir alle heute schon ständen.

*

George Washington, der vornehme Grundherr aus Virginia, Lincoln, der Sohn kleiner Leute aus den Pionierstaaten, und Dulles, Nachfahre einer Patrizierfamilie seines Landes mit Wohlstand und hohem Ansehen — sie alle hätten bei ihren hohen Fähigkeiten im Privatleben wahrscheinlich hohe Millionenvermögen sammeln können. Jedes Großunternehmen hätte sich glücklich geschätzt, diese Männer an seiner Spitze zu wissen. Sie alle haben — weil sie Patrioten bester Prägung waren — den anderen Weg gewählt. Sie haben sich nach Bismarcks Leitwort im Dienste des Vaterlandes buchstäblich verzehrt. Es war vieles an ihnen, was gerade den Preußen sehr bekannt anmutet. „Ich dien", hieß auch ihre Parole. Wie Lincoln, der Fürsprecher und Berater der kleinen Leute seiner Heimat, kam Dulles aus der Anwaltspraxis. Jedermann weiß drüben, daß der verstorbene Außenminister zu den geschätztesten Rechtsberatern des Riesenlandes gehört hat und daß die Anwaltschaft der ganzen freien Welt auf diesen edlen Kollegen sehr stolz sein kann. Aber schon als Jüngling fühlte er sich gerufen, seine ungeheuren Kenntnisse des göttlichen und menschlichen Rechtes dem Staate zu leihen. Berufsdiplomat ist er nie gewesen, stets aber ein Staatsmann von hohen Graden, der von den Präsidenten aus beiden Parteien sehr geschätzt wurde.

*

Was auf den Schultern dieses Mannes, der ja während der schweren Erkrankungen des Präsidenten Eisenhower faktisch auch die Geschäfte des Staatsoberhauptes versah, gelastet hat, das können Außenstehende kaum ahnen. Auch als der Ernst seiner Erkrankungen längst bekannt war, hat sich Foster Dulles nie geschont. Er hat die im wahrsten Sinne des Wortes weltweite Politik von Washington auf einen neuen Gipfel geführt. Die Kraft zu solchen übermenschlichen Einsätzen gab ihm sein christlicher Glaube. Er spielte ja auch in den evangelischen Kirchen Amerikas eine große Rolle und er empfand sich immer als Werkzeug Christi. Für Recht und Freiheit, für echte Neuordnung einer im Kern zerrütteten Welt zu streiten, war ihm Auftrag Gottes. Dem Versucher, dem Zerstörer entgegenzuwirken, das Gaukelspiel der kommunistischen Welt souverän zu erkennen, war ihm Berufung. Er ist zu einem der größten Anwälte der Freiheit in unseren Tagen geworden. An seinem Sarg senken nun auch seine erbittertsten Feinde die

Waffen, irgendwie doch überwunden durch soviel stilles Heldentum, durch soviel menschliche Größe. Möge sein mahnendes Auge auch weiter auf uns ruhen. Wenn dereinst auch unser berechtigter Anspruch auf die Rückgabe unserer Heimat, wenn unsere Hoffnung auf eine wahre Befriedung der Welt erfüllt wird, dann haben wir dankbar auch dieses großen Freundes und Helfers zu gedenken. „Fortiter, fideliter, pie" steht auf dem Grab eines berühmten amerikanischen Offiziers. Auch Dulles' Grab dürfte dieser Spruch zieren, denn auch er war tapfer, treu und gläubig...

Moskaus U-Bahn als Riesenfestung!

EP. Es ist wenig bekannt, daß die Moskauer Untergrundbahn kurzfristig in den größten Luftschutzbunker der Welt umgewandelt werden kann. Neben den normalen Untergrundbahntunnels baute man nämlich Kontrollstationen, Militärdepots und unterirdische Fabriken. Die großzügigen Dimensionen der Moskauer Untergrundbahn haben keinerlei zivile Rechtfertigung. Neben den Stationen gibt es Ladekais von 300 Meter Länge und 25 Meter Breite. Sie sind durch sehr starke Türen verriegelt. Dahinter liegen ausgedehnte unterirdische Räumlichkeiten, die bisher von keinem westlichen Besucher betreten werden konnten.

Diese sowjetische Bunkersystem liegt in einer Tiefe von 40 Metern. Man vermutet, daß auch andere sowjetische Städte entsprechende Bunkernetze besitzen. Die amerikanische Öffentlichkeit wird immer häufiger aufgefordert, sich des sowjetischen Beispiels bewußt zu sein und die benötigten Kredite zu ihrem eigenen Schutze nicht zu verweigern.

Ergänzend sei bemerkt, daß zum Beispiel 1958 alle Sowjetbürger einen Kursus von 22 Stunden zu ihrer Vorbereitung auf die Zivilverteidigung absolvieren mußten. Nach den vorliegenden sowjetischen Plänen sollen ab 1960 alle Fabriken, Kollektivfarmen, Schulen, Universitäten und sonstigen Einrichtungen auf dem gesamten sowjetischen Terrain eigene Luftverteidigungseinheiten besitzen.

Ein schlechtes Zeugnis

Es ist peinlich: Nachdem in Düsseldorf und in Frankfurt bereits die Notgroschenaktion der Oberpostdirektionen gescheitert waren, stellte nun auch Hamburg seine Bemühungen ein, in Telefonzellen den kleinen Betrag von 20 Pfennigen bereit zu halten, die für den Notfall gedacht waren. Wenn eine dringende Benachrichtigung an Polizei, Krankenhäuser, Feuerwehr oder eine ähnliche Institution nötig sein sollte, der Anrufer aber nicht in Notsituationen die wichtigen zwei Münzen parat hat, sollte er sich hier schnell bedienen dürfen — eben um zu helfen. Und nun hat die kurze Erfahrung gelehrt, daß täglich ein Drittel der Notgroschen geraubt wurde. Das ist bitter. Denn nicht die 20 Pfennige machen den Schaden aus — würde sie täglich ein Einzelgänger entwendet haben, hätte er sich nur acht bis zehn Mark sehr mühselig ergaunert —, sondern offensichtlich liegt der Krebsschaden in der Bevölkerung. Nicht die Absicht, sich zu bereichern, wird der Anlaß zum Einzeldiebstahl gewesen sein, sondern ein höchst beklagenswerter Mangel an Selbstdisziplin, ein Fehlen von Verantwortungsbewußtsein und ein Mangel an Respekt vor Eigentum der öffentlichen Hand sind als Ursachen zu nennen. Aber so bitter die Lehre von Düsseldorf, Frankfurt und Hamburg auch ist, sie gibt — unter relativ geringfügigem Verlust für die Bundespost — eine interessante Bestätigung der häufig geäußerten Ansicht, daß es manchem Deutschen an Instinkt für Fragen des öffentlichen Interesses fehlt. Nicht erst seit gestern. Soll man auch dieses Versagen als ein Nachkriegsproblem ansehen? Soll man auch hier mit einem Achselzucken sagen, daß es eine Folge offenkundiger Mängel der pädagogischen Praxis in Schule und Elternhaus ist? Damit würde man ungerechtfertigt über der Jugend den Stab brechen und sie zu den kleinen Gelegenheitsdieben stempeln. Es wäre interessant, eine soziologische Analyse über die Täter anzustellen, allein, man müßte ihrer habhaft sein. Und das hält schwer. Sind auch die Ursachen nicht zu klären, so bleibt doch eine traurige Erkenntnis übrig, die symptomatisch zeigt, wie sehr das Gefühl für Recht und gute Sitten ins Wanken geraten ist. E. L.

Starker Futtermangel in Südostpreußen

hvp. Übereinstimmenden polnischen Berichten zufolge geben Viehzucht und Viehbestand im polnisch verwalteten Ostpreußen zu vielen Sorgen Anlaß. Im Durchschnitt entfallen heute in Masuren etwa zwanzig Rinder auf je 100 ha Nutzfläche; sie ergeben einen durchschnittlichen Milch-Ertrag von höchstens 1850 Litern jährlich. (In Polen entfallen im Durchschnitt auf je 100 ha Nutzfläche etwa vierzig Rinder bei einem Jahresertrag von etwa 2500 l je Kuh.) Dieser auch von polnischen Verwaltungsstellen als „überaus unbefriedigend" bezeichnete Stand ist z. T. auf Mangel an Futtermitteln zurückzuführen, der sich besonders auf den Staatsgütern bemerkbar macht. Eine in Ostpreußen heute allgemein verzeichnete Nebenerscheinung des Futtermangels ist ein Rückgang der Kälberaufzucht, was wiederum die Überalterung und strukturelle Verschlechterung der Herden im Gefolge hat. Da die Pflege und Düngung der Wiesen und Anbauflächen sowie die notwendigen Hackarbeiten ebenfalls stark vernachlässigt werden, ist in den letzten Jahren eine nie dagewesene Verunkrautung der Felder eingetreten. Futterrüben, Steckrüben, Mais und Sonnenblumen weisen einen so niedrigen Eiweißgehalt auf, daß selbst bei täglichen Zugaben von Heu höhere Milcherträge nicht zu erwarten sind.

Die Sache mit dem Narrenhaus

-r. Wieder einmal hat, sehr zur Unzeit, der Vizepräsident des deutschen Bundestages, Abgeordneter Professor Carlo Schmid, sich veranlaßt gesehen, zur deutschen Ostpolitik Erklärungen abzugeben, die uns heute und auch in Zukunft bei der Vertretung unserer so wohl berechtigten Ansprüche auf die Rückkehr unserer Heimat schwer schaden müssen. Die recht trüben Erfahrungen, die Professor Schmid mit seinen ebenso gefährlichen wie deplacierten Äußerungen auf der deutsch-französischen Tagung in Bad Neuenahr wie später auch bei seiner Warschau-Reise macht, haben ihn offenkundig nicht belehrt. Es ist wohl einigermaßen bezeichnend, daß es der von Walter von Cube politisch dirigierte Bayerische Rundfunk war, der Carlo Schmid erneut aufs Glatteis führte. Bei dieser Gelegenheit hat Carlo Schmid nach den vorliegenden Berichten u. a. scharf gegen eine Zurückführung des deutschen Sudetengebietes zu Deutschland gesprochen. Er hat sogar gesagt, wenn Sudetendeutsche meinten, daß das Gebiet aus der Tschechoslowakei herausgenommen werden könne, dann gehörten solche Leute ins Narrenhaus. Mit Ausnahme der kurzen Zeit des Hitlerregimes habe das Sudetengebiet niemals zu Deutschland gehört. Auch an eine Verweigerung des Heimatrechts glaube er, Carlo Schmid, „so wie die Dinge liegen", nicht.

Zur Frage unserer ostdeutschen Heimatgebiete jenseits von Oder und Neiße erklärte der Professor, diese Gebiete „waren deutsch und sind zu dem, was sie sind, durch Deutsche gemacht worden". Es ständen aber der juristischen und moralischen Forderung auf eine Rückgabe Ostpreußens, Schlesiens und Pommerns „Tatsachen gegenüber, die man nur schwer rückgängig machen könne".

*

Wenn man schon eine solche Äußerung Schmids als Privatmann gerade zu diesem Zeitpunkt für äußerst bedenklich und gefährlich halten muß, so hat er dem Ganzen doch — offenbar ohne seine Parteifreunde zu fragen — noch eine andere weit bedenklichere Note gegeben. Professor Carlo Schmid ließ nämlich nach den vorliegenden Berichten den Eindruck entstehen, bei seinen Äußerungen handele es sich schlechthin um den Standpunkt der SPD zu den Grenzfragen. Scharfe Erklärungen anderer SPD-Bundestagsabgeordneter nach Schmids früheren Äußerungen lassen klar werden, daß ein solcher Anspruch in keiner Weise zu Recht besteht.

*

Es mag etwas seltsam erscheinen, wenn wir einen ordentlichen Professor, der an einer deutschen Universität ein[illegible] Lehrauftrag für Politik und geschichtliche Probleme hat, auf einige sehr böse Fehler aufmerksam machen müssen. Es sollte auch und gerade Professor Schmid bekannt sein, daß das deutsche Sudetenland zwar nicht zu dem von Bismarck 1871 gegründeten zweiten Deutschen Reich gehörte, daß es aber seit undenklichen Zeiten eines der wichtigsten und bedeutendsten Glieder des alten heiligen Reiches deutscher Nation gewesen ist. Professor Carlo Schmid sollte wissen, daß in Prag die erste deutsche Universität geschaffen wurde, daß aus dem sudetendeutschen Raum unendlich viele hervorragende deutsche Geister — wir nennen den Namen Adalbert Stifters, Franz Schuberts, Balthasar Neumanns, Rilkes und Gregor Mendels — hervorgegangen sind. Der Historiker Schmid kann schließlich auch nicht vergessen haben, daß die Sudetendeutschen sowohl 1848 wie auch nach 1918 sowie in der ganzen Zwischenzeit unablässig einmütig ihren Anschluß an das deutsche Vaterland forderten. Wenn in anderen Ländern die Bürger des Staates einmal die Rückkehr in ihr angestammtes Vaterland fordern, gilt das als Selbstverständlichkeit. Herr Professor Schmid dagegen bezeichnet Sudetendeutsche, die dieser klaren Pflicht genügen, als „Narrenhäusler"...

Rotchinas harte Männer

pr. Die Wahl des Pekinger Spitzenfunktionärs Liu Schao-tschi zum neuen Präsidenten Rotchinas hat in aller Welt eine Fülle von Kommentaren und Deutungen dieses Ereignisses ausgelöst. Schon vor Monaten, als Mao Tse-tung bekanntgab, er werde auf das höchste Staatsamt des chinesischen kommunistischen Regimes verzichten und sich in Zukunft ganz der Parteiführung widmen, wurden viele Vermutungen darüber angestellt, was dieser Schritt eigentlich zu bedeuten habe. Manche nahmen an, Mao, der offenbar auch einige Zeit kränkelte, sei von anderen führenden Männern seiner Partei überspielt worden. Zweifellos hatte das Regime, das im übrigen seine Geheimnisse hinter dem sogenannten Bambusvorhang noch besser zu tarnen weiß als die Sowjetunion die ihren, auch einige Rückschläge erlitten. Nach Maos Rede von den „hundert Blumen", die zunächst eine gewisse Mäßigung erwarten ließ, drängte sich der schärfste Radikalismus, ja in Wahrheit ein Stalinismus chinesischer Prägung, wieder in den Vordergrund. Die Errichtung der Volkskommunen schien mit der hier angestrebten völligen Vermassung und Entpersönlichung Rotchina weit über die Sowjetunion hinauszutreiben. Auch hier aber mußten offenkundig bald die Bremsen eingeschaltet werden. Immer stärker wurden die Gerüchte, daß es mindestens in einigen Provinzen des Innern zu Aufständen der grenzenlos ausgebeuteten Bevölkerung gekommen war.

*

Wenn aber schon für die Sowjetunion Kombinationen und Illusionen des Auslandes bei der Beurteilung der inneren Entwicklungen eines kommunistischen Regimes meist in die Irre gehen, so trifft das für Chin noch mehr zu. Man darf heute mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Mao, der in seiner Person den Kampf und den Sieg des revolutionären Kommunismus in China verkörpert, auch weiter der bei weitem mächtigste und entscheidende Mann Rotchinas bleiben wird. Mit dem neuen Präsidenten Liu tritt ihm ein Funktionär an die Seite, der seit jeher als Vertreter des härtesten Kurses gilt. Über das Leben dieses Mannes, der sich auch bei öffentlichen Anlässen noch niemals das konventionelle chinesische Lächeln abgerungen hat, ist wenig bekannt. Man weiß nicht einmal, ob Liu ein Mann in den sechziger oder in den fünfziger Jahren ist. Es steht jedoch fest, daß er heute der neue Präsident des Pekinger Regimes schon kurz nach dem Ersten Weltkriege zu den ersten Mitgliedern der chinesischen Kommunistenpartei gehörte und daß er jahrelang in Moskau selbst eine Spezialausbildung als Berufsrevolutionär und Vertrauensmann seiner Partei erhielt. In der Parteileitung hat er sich stufenweise heraufgedient, bis er dort den wichtigsten Posten neben Mao selbst einnahm. Die sogenannte Verfassung des kommunistischen China, eine der härtesten und kompromißlosesten selbst in dem Ostblock, hat Liu verfaßt. Fast alle Säuberungsaktionen, die die chinesischen Kommunisten in ihren Reihen meist mit einer barbarischen Härte durchführten, gehen auf diesen Mann zurück.

*

Wird Rotchinas neues Staatsoberhaupt in Zukunft die Rolle eines Pekinger „Ulbricht" spielen? Wird er sich vor allem in die engste Zusammenarbeit mit dem Kreml einsetzen? Viele rechnen damit, aber erst die Zukunft wird die neue Taktik der mächtigen harten Männer von Peking aufzeigen. An Selbstbewußtsein — auch gegenüber einem Chruschtschew — hat es jedenfalls bisher weder Mao noch Liu gemangelt.

Pankows Geschwader vervierfacht

ep. Gegenwärtig vollzieht das Pankower Regime in aller Stille eine Aufrüstung zur See von bedeutendem Ausmaß, die bereits so weit fortgeschritten ist, daß die Stärke der Kriegsmarine innerhalb der fünf letzten Jahre vervierfacht wurde. Begründet wird dieses Aufrüsten mit dem Wiederaufbau der westdeutschen Landesverteidigung, die nach Pankower Lesart eine „immer größere Bedrohung des Friedens und der Ruhe im Ostseegebiet" darstellt. (!)

Die Zonenmarine unterscheidet sich dadurch von der der anderen Satellitenländer, daß die überwiegende Zahl bereits in Dienst gestellter Neubauten sowie die noch zu bauende Tonnage von eigenen Werften geliefert wird. Die bedeutendsten sind die Peenewerft in Wolgast, die Volkswerft in Stralsund und die Köpenicker Werft. Weitere Baumöglichkeiten liegen im Distrikt Rostock — Warnemünde mit der Neptunwerft an der Spitze, die jedoch bisher noch nicht zum Bau von Kriegsschiffen herangezogen wurde.

Nach den letzten Feststellungen besteht die mitteldeutsche Flotte aus fünf Fregatten, die offiziell die Bezeichnung Küstenschutzfahrzeuge führen und bei 1000 Tonnen mit Artillerie und Torpedoabschußbatterien bestückt sind, fünf U-Booten, 12 großen Minenräumbooten, über 40 kleinen Minenräumern, 10 Motortorpedobooten, über 60 Motorkanonenbooten und weiteren Küstenwachschiffen. Für die Ausbildung stehen drei Schulschiffe zur Verfügung.

Im Bau und in Planung sind neben anderen zwei ganz moderne Jäger. In Wolgast baut die Peenewerft vier Geleitzerstörer mit je 1400 Tonnen Wasserverdrängung, in Stralsund sind die Vorarbeiten für den Bau von vier kleineren U-Booten in vollem Gang. Auf der Peenewerft gehen 10 große Minenräumboote ihrer Fertigstellung entgegen. Während in Pankow vorliegende fertige Pläne den Neubau von rund 50 Motortorpedobooten und 20 Kanonenbooten vorsehen, sobald der hierfür erforderliche freie Werftenraum zur Verfügung steht, sollen auf unbekannten Werften für mitteldeutsche Rechnung 10 große Motortorpedoboote und mehrere Wachschiffe und kleinere Spezialeinheiten gegebaut werden.

Unerfüllte Baupläne

hvp. In Parteikreisen, zum Teil auch in öffentlichen Versammlungen der „Wojewodschaftshauptstadt" Allenstein wurde „die viel zu langsame Entwicklung des Bauwesens" im südlichen, polnisch verwalteten Ostpreußen kritisiert. Abgesehen von der Nichterfüllung des Jahresplanes für 1958 wurden nicht einmal alle zur Verfügung gestellten Geldmittel und Regierungskredite ausgenutzt. Die verantwortlichen Funktionäre rechtfertigten die geringen Fortschritte erstens mit der Vielzahl der „nicht oder nur mangelhaft aufeinander abgestimmten Projekte", zweitens mit dem „chronischen Mangel an Facharbeitern" und drittens mit Erkrankungen und „Bummelantentum", die im vergangenen Jahr angestiegen seien (2,1 Prozent).

Von Woche zu Woche

Das zehnjährige Bestehen des Grundgesetzes nahm Bundeskanzler Dr. Adenauer zum Anlaß, seiner Zuversicht Ausdruck zu geben, „daß das Grundgesetz eines Tages abgelöst wird durch eine von der Nationalversammlung geschaffene Verfassung für ein in Frieden und Freiheit wiedervereinigtes Deutschland".

Außenminister von Brentano wird zu Besprechungen nach Rom kommen, teilte das italienische Außenministerium mit.

Immer enger wird die Sperre entlang der Zonengrenze. Nachdem 5000 Pioniere der „Volksarmee" die willkürliche Grenze durch neue Stacheldrahtverhaue gesichert haben, wurde nunmehr die Zahl der sowjetzonalen Beobachtungstürme auf fünfhundert erhöht.

Einen Nichtangriffspakt zwischen der Bundesrepublik und der sowjetisch besetzten Zone hat Ulbricht vor dem SED-Zentralkomittee vorgeschlagen. Gleichzeitig erklärte der Erste SED-Sekretär, ein Friedensvertrag müßte entsprechend „der Existenz von zwei deutschen Staaten" Regierungen und zwei deutschen Staaten" mit der Bundesrepublik und Pankow abgeschlossen werden.

Die Genfer Delegation der Vereinigten Landsmannschaften und Landesverbände wurde in der vorigen Woche von Bundesaußenminister von Brentano empfangen. Der Außenminister gab eine Darstellung des Verlaufes und des gegenwärtigen Standes der Konferenz, wobei der Außenminister seinen Wunsch nach weiteren Kontakten mit der Delegation zum Ausdruck brachte.

17 Agenten des Sowjetzonen-Staatssicherheitsdienstes wurden in Bonn und in West-Berlin verhaftet. Sie sollen parteiinterne Vorgänge in der CDU/CSU ausgekundschaftet und nach Ost-Berlin berichtet haben. Diesem Spitzelnest in der CDU kamen die Sicherheitsorgane des Bundes durch einen Überläufer des SSD auf die Spur.

Zu insgesamt 104 Jahren Zuchthaus wurden 18 Funktionäre des staatlichen Erfassungsaufbaubetriebes Anklam in der sowjetisch besetzten Zone verurteilt. Außerdem verhängte das Bezirksgericht Neubrandenburg Geldstrafen in einer Gesamthöhe von 104 000 Ostmark. Den Abgeurteilten wurde vorgeworfen, die „sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft behindert, den privatkapitalistischen Sektor gestärkt und ein Attentat auf die Versorgung der Bevölkerung verübt" zu haben.

Die letzten privaten Leihbüchereien in Leipzig werden von den Kommunisten beseitigt. Alle Bücher, die „bürgerlichen Inhalt oder reaktionäre oder revanchistische Tendenzen enthalten", müssen entfernt werden. Bei einer vorausgegangenen „Säuberung" wurden bereits 79 Leihbüchereien geschlossen, weil sie nicht umgehend der SED-Anordnung nachgekommen sind.

Dreizehn Millionen Abzeichen mit dem Brandenburger Tor sind bei der Aktion „Macht das Tor auf" vom Kuratorium Unteilbares Deutschland verkauft worden. Der Verkauf der Abzeichen wird fortgesetzt.

Bis Mitte 1961 sollen alle Flüchtlinge und Aussiedler, die vor dem 31. März im Bundesgebiet aufgenommen worden sind, eine Wohnung erhalten, teilte Bundeswohnungsbauminister Lücke mit. Rund 1,3 Millionen Flüchtlinge aus der Zone und Aussiedler sind in 330 000 Wohnungen unterzubringen.

Auf der Danziger Schiffswerft werden zehn Motorschiffe für die brasilianische Handelsflotte gebaut. Sämtliche Fahrzeuge sollen bis 1960 geliefert werden.

Auch in der Sowjetunion wachsen die Kohlenhalden. Nur mit einer drastischen Verkürzung der Arbeitszeit kann das Sowjetregime dieser anhaltenden Kohlenschwemme begegnen. So wurde bereits in Kasachstan die Arbeitswoche um einen Tag verkürzt. Gleiche Arbeitszeitverkürzungen wurden auch in der Ukraine vorgenommen.

Erklärung der ostpreußischen Studenten

Der Bund ostpreußischer Studierender sandte eine Erklärung an den Bundeskanzler, in der auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker als alle Nationen als verpflichtender, unteilbarer völkerrechtlicher Grundsatz hingewiesen wurde. Die aus den deutschen Ostprovinzen vertriebene Bevölkerung ist daher zuvorderst befugt, über das Schicksal dieser Gebiete zu entscheiden; Annexionen fremden Staatsgebietes sind nach geltendem Völkerrecht Raub. Die ostpreußischen Studierenden äußerten in dieser Erklärung ihre Zuversicht, daß die Bundesregierung in dem vordringlichen Bemühen um die Wiedervereinigung mit der sowjetischen Besatzungszone die rechtmäßigen Ansprüche des ganzen deutschen Volkes bei den Verhandlungen unnachgiebig vertritt.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.
Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper, zugleich verantwortlich für den politischen Teil; für den kulturellen und heimatgeschichtlichen Teil: Erwin Scharfenorth, für landsmannschaftliche Arbeit, Soziales, Jugendfragen und Unterhaltung: Ruth Maria Wagner, sämtlich in Hamburg.
Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.
Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Förderkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.
Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.
Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).
Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11.
Auflage über 125 000
Zur Zeit ist Preisliste 9 gültig.



Unsere Heimat moralisch gesichert

Immanuel Kant als Ratgeber unserer Zeit

Begeisterte Zustimmung der älteren wie der jungen Generation fand die Rede, die der Programmleiter des Marienberger Europa-Hauses, Dr. Conrad Schön, zur Eröffnung des Berliner Ostpreußentreffens in der Kongreßhalle hielt. Nachstehend bringen wir den entscheidenden Teil der Rede zum Ausdruck.

Der europäische Freiheitsbegriff

Dr. Schön zeigte einleitend die Wurzeln des europäischen Freiheitsbegriffes auf, als der freiwilligen Bindung des einzelnen an das Gesetz, in der sich bereits die griechische Antike gegen östlichen Totalitarismus behauptete. Er nannte die historischen Stationen erfolgreicher gemeinsamer Abwehr Europas gegen Einfälle aus dem Osten und stellte sodann den größten abendländischen Philosophen, den Ostpreußen Immanuel Kant, in den Mittelpunkt, der diesem Freiheitsbegriff die endgültige und noch für unsere Gegenwart verpflichtende Formulierung gab.

Wörtlich fuhr Dr. Schön fort:

„Kant erweist sich als Führer durch die Wirren der heutigen Situation. Er steigert die Freiheit zum Ausdruck der sittlichen Größe des Menschen und erklärt: ‚Meine äußere rechtliche Freiheit ist so zu erklären: sie ist die Befugnis, keinen äußeren Gesetzen zu gehorchen, als zu denen ich meine Beistimmung habe geben können.' Hätte Ostpreußen nur Immanuel Kant hervorgebracht, hätte Kant nur diesen einen Satz hinterlassen, wäre die europäische Funktion Ostpreußens ein für allemal gegen jeden östlichen Anspruch gesichert.

Die Lehre von der allgemeingültigen Regel im Sinne des Sittengesetzes, das nach Kant ‚erhaben wie der gestirnte Himmel' über dem Menschen, als ‚moralisches Gesetz' im Menschen aufleuchtet, entspringt der gesamteuropäischen Tradition, in der Kant existierte. Die Bindung des freien Menschen an das Grundgesetz der Gemeinschaft erfährt schon in der europäischen Antike ihre Sicherung durch die Gegenbindung der Gemeinschaft an die Freiheit des Einzelmenschen. Ihm sind vorstaatliche und außerstaatliche Rechte — vor allem das Recht auf die Heimat — verliehen, die jedes Staatswesen respektieren muß, das europäisch sein will... Kant hat diese Wahrheit einmalig klassisch formuliert: ‚Die Vorenthaltung der Freiheit ist ein Eingriff in die Rechte der Gottheit selbst, die den Menschen zur Freiheit schuf.'

In dieser Aussage des Philosophen aus Königsberg liegt die moralische Legitimation für den Kampf um Ostpreußen und damit um Mittel- und Osteuropa begründet. Es geht in der Tat nicht um Gebiets- und Grenzstreitigkeiten, darum kann es aber auch keine Verzichtleistung auf die Gebiete jenseits von Oder und Neiße geben, weil ein derartiges Tun an dem eigentlichen Problem in eklatanter Weise vorbeiziehen würde.

Freiheit und Recht, und damit das Recht auf die Heimat, das jedem Menschen von Natur aus zukommt, sind unteilbar, ganzheitlich, unabdingbar. Wer auf Ostpreußen verzichtet, läuft Gefahr, die europäisch verstandene Moralität in Quantitäten der politischen Taktik aufzulösen. Wir sollten uns hüten, eine solche Preisgabe von Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit ‚Realpolitik' zu nennen. Indem wir Freiheit und Recht für Ostpreußen fordern, fordern wir Freiheit und Recht für das ganze Europa, das von der Unwahrheit, von der Unfreiheit und von der Ungerechtigkeit bedroht wird.

Preußische Toleranz

Außer diesem geistig-moralischen Beitrag Ostpreußens zur Verteidigung der westlichen Freiheit, schließt dieses Land als europäisches Symbol auch konstruktive Ideen für die Einigung Europas im Innern ein: das klassische Preußen zeichnete sich aus durch Toleranz und Maßhaltung. Seit dem 17. Jh. wurden diese beiden Tugenden, die uns von der ‚virtus Romana' überkommen sind und die ihre Überhöhung durch das Evangelium erfahren haben, von den Ostpreußen unter Beweis gestellt. Die Hugenotten aus Frankreich, die Salzburger, die Waldenser, die Schweizer Mennoniten und Katholiken aus Schlesien strömten nach Ostpreußen ein, weil ihnen dort die Freiheit des Glaubens und die Unversehrbarkeit ihrer weltanschaulichen Überzeugung zugesichert wurde: sie alle konnten ‚nach ihrer Fasson selig werden'.

Diese praktische Toleranz, besonders im christlichen Sinne, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Einigung des geistig so zerrissenen und moralisch so zerspaltenen Europa.

Kants europäische Vision

... Immanuel Kant, der Zeit seines Lebens seine Königsberger Heimat nie verließ, hat uns modernen Europäern einen weiteren großen Dienst erwiesen. Er proklamierte als einer der ersten die Idee eines Völkerbundes. Wir sollten die Wirkung seiner Schrift ‚Zum ewigen Frieden', in der dies geschah, gerade heute nicht unterschätzen. Die Fortwirkung dieses Essays wird klar, wenn man weiß, daß bei Lebzeiten Kants zwölf Ausgaben davon erschienen, daß weitere 12 Editionen in den Zeitraum zwischen 1805 bis 1914 fallen, und daß seit dem Ersten Weltkrieg bis heute mehr als 20 Ausgaben erschienen sind.

Im Gegensatz zu anderen Europa-Vorstellungen, die immer mit dem Gedanken der Hegemonie der einen oder der anderen Nation spielen, lautet der zweite der sogenannten Definitivartikel in der Schrift des großen Ostpreußen: ‚Das Völkerrecht soll auf einen Föderalismus freier Staaten gegründet sein.' In bezug auf die europäische Integration besagt dieser Satz, daß Europa kein Einheitsstaat, keine Universalmonarchie, auch keine Universalrepublik sein kann, sondern eine Föderation freier Staaten, in der die individuelle Eigenart der europäischen Nationen voll gewahrt bleibt. Die Einigung Europas bedeutet also Sammlung der Vielfalt zu einer Einheit, die in der Lage ist, gerade die Verschiedenheit gegen jedes totalitäre System zu garantieren.

Der ostpreußische Geist tritt damit in die aktuelle Diskussion über die nationalstaatliche Souveränität ein, die bis zur Fiktion herabgesunken ist, da die einzelne Nation in Europa für sich genommen weder die ökonomische noch die militärische noch die soziale Sicherheit ihrer Bürger allein auf sich gestellt zu sichern vermag. Diese Wahrheit wird in einem Drama weltgeschichtlichen Ausmaßes hier in West-Berlin vor aller Augen sichtbar gemacht.

Ostpreußen, Symbol eines kommenden Europa

So ist Ostpreußen, als Symbol Europas, eine Mahnung, dies neue Europa nicht mit den alten Kategorien des Nationalstaates einigen zu wollen. Hier liegt ein konstruktiver Ausgangspunkt für eine friedliche Regelung gerade des deutsch-polnischen Verhältnisses auf der oben skizzierten gemeinsamen Basis des europäischen Freiheits- und Rechtsbewußtseins. Gerade die Ostpreußen verfügen meines Erachtens dank der Leistung eines Immanuel Kant über jene Denkformen, die die große ‚Europa-Sehnsucht' des polnischen Volkes brüderlich zu fassen vermögen.

Es ist seltsamerweise der Nationalpole Gomulka, der das europäische Bewußtsein seines Volkes als Kommunist dadurch zu bändigen versucht, daß er das Schreckgespenst eines deutschen Nationalismus und einer ‚ostpreußischen Revanche' an die Wand malt. Gomulka, der zweifelsohne die Bindungen an seine moskowitischen Genossen dadurch lockerte, daß er dem europäischen Drang des polnischen Volkes nachzugeben versuchte, mißbraucht gerade diese Sehnsucht der Polen nach europäischer Freiheit und Gerechtigkeit, indem er ihnen die Lüge von den ‚urpolnischen, heimgekehrten Westgebieten' aufzuzwingen sucht, an die kein einziger Pole, Gomulka selbst eingeschlossen, glaubt. Denn bekanntlich lieben die Polen diesen ihnen zugefallenen Raub nicht und möchten ihn lieber heute als morgen gegen die ihnen von der Sowjetunion geraubten polnischen Landstriche im Osten tauschen.

Weil Ostpreußen auf Grund seiner Geistes- und politischen Geschichte in eminentem Sinne europäisch ist, können wir, ohne auf das Heimatrecht zu verzichten, einer friedlichen Regelung des deutsch-polnischen Verhältnisses entgegensehen. Damit erfüllt das Land des großen Kant eine weitere Funktion in Europa: es drängt förmlich zur Föderation der freien Staaten, und bietet damit eine Lösung, die für die europäischen Völker hinter dem Eisernen Vorhang mehr ist, als nur eine politische Attraktion — Ostpreußen bestärkt die Menschen in der Sowjetzone, in den Satellitenstaaten in ihrer Hoffnung auf Freiheit, Recht und Frieden."



Die mit emaillierten Wappen des Herzogs Albrecht geschmückten Häupter der Zepter der Albertus-Universität. Jeweils links im ersten Feld der Adler des Herzogtums Preußen; im mittelsten Feld der unteren Reihe das schwarz-weiß Geviert der Hohenzollern.

Gefährliche Geschichtslegenden

Welch verheerende Folgen Geschichtslegenden für die Meinungsbildung und die politische Entwicklung haben können, ist eine viel erörterte Tatsache. Man müßte daher erwarten, daß jeder erneute Versuch, derartige Legenden in Umlauf zu setzen, sofort auf kritische Untersuchung und auf Ablehnung stoßen würde. Aber es stellt sich heraus, daß es anscheinend leichter ist, vergangenes Geschehen verzerrt darzustellen, als falsche Bilder zu berichtigen. So manche Legende, die sich bei näherem Zusehen als eine simple Fälschung enthüllt, erweist sich als verblüffend lebenszäh. Auf einige dieser Legenden sei wiederum aufmerksam gemacht, da sie gerade in diesen Wochen verbreitet werden und häufig als Mittel einer gewünschten politischen Meinungsbildung dienen.

Aus den Reden und Schriftstücken, die von den Sowjets und einigen Ostblockstaaten zur Deutschland-Frage gehalten und verfaßt werden, ist eine Formulierung im Begriff weiter an Boden zu gewinnen. Es ist die Behauptung, daß die deutsche Bundesregierung „territoriale Forderungen" erhebe, unter denen man die Weigerung der Bundesregierung verstanden wissen will, die Oder-Neiße-Linie als endgültige deutsche Ostgrenze anzuerkennen. Diese Behauptung setzt eigentlich in ziemlich plumper Form voraus, daß dem allgemeinen Bewußtsein bereits die Tatsache entschwunden sei, die durch die Berliner Deklaration vom 5. Juni 1945 einerseits und das Potsdamer Abkommen andererseits, ferner aber durch allgemeingültige Regeln des Völkerrechts festgelegt ist: nämlich die Tatsache, daß die alte deutsche Ostgrenze nach wie vor rechtsgültig ist und daß im Potsdamer Abkommen nur eine vorläufige Unterstellung der Gebiete jenseits von Oder und Neiße unter fremde Verwaltung verfügt wurde. Mit der Behauptung, die Bundesregierung erhebe „territoriale Forderungen", soll der Eindruck erweckt werden, als ob sie eine Haltung einnehme, die auf Störung des Friedens und Aggression gerichtet sei. Ein Sprecher der Bundesregierung hat mit begrüßenswerter Deutlichkeit in Genf derartige Verleumdungsversuche zurückgewiesen, indem er richtigstellte, daß von „territorialen Forderungen" angesichts des Bestehens auf den Grenzen von 1937 nicht gesprochen werden kann. Nicht die Aufrechterhaltung rechtsgültiger Grenzen kann eine Territorialforderung sein, sondern nur das Verlangen, sie zugunsten eines anderen Staates zu verändern.

*

In ähnlicher Weise rechnet eine andere Behauptung mit Unwissen oder Vergeßlichkeit. Immer wieder wird die alarmierend gemeinte Parole verbreitet, „Bonn" oder „die Deutschen" bereiteten eine „fünfte Teilung" Polens vor. Auch mit dieser Parole soll die irrige Vorstellung gefördert werden, die Oder-Neiße-Gebiete seien ein integrierter Bestandteil der Volksrepublik Polen, während es sich tatsächlich doch nur um einen polnischer Verwaltung unterstellten Teil des deutschen Staatsgebietes handelt. Der von der Bundesregierung vertretene Anspruch auf dieses nur zeitweilig der deutschen Staatshoheit entzogene Gebiet kann deshalb niemals in die Absicht einer „Teilung Polens" umgedeutet werden. Daß zum Vokabular solcher Legenden Ausdrücke wie „revanchistisch", „revisionistisch" oder gar „faschistisch" gehören, sei nur am Rande vermerkt.

Nun arbeitet aber die annexionistische polnische Propaganda nicht nur mit solchen gegenwartsnahen Parolen, sondern sie bedient sich auch historischer Legenden, die zur Hervorrufung deutschfeindlicher Meinungen und zur Unterstützung einer auf die Annexion der deutschen Ostprovinzen abzielenden Politik dienen sollen. Mit Vorliebe wird z. B. das Schlagwort von einem angeblichen „deutschen Drang nach Osten" verwandt, der vor Jahrhunderten slawische Heimatgebiete überschwemmt habe, weshalb jetzt Polen lediglich in seine „Urheimat" zurückgekehrt sei. Diese Legende wird erstaunlicherweise weiter verwendet, obwohl nur zu gut bekannt ist, daß die deutschen Siedler — nämlich Bauern und Bürger — von den einheimischen Fürsten, den schlesischen Piasten und den pommerschen Greifen, eingeladen wurden, in ihren Herzogtümern fruchtbare Äcker und blühende Städte zu schaffen. Pommern und Schlesien waren niemals die Urheimat des slawischen Stammes der Polen, der auch nicht in Ostpreußen saß, wo nämlich die Prussen lebten. Wie kann also von einem aggressiven „Drang nach Osten" gesprochen werden, zumal die schlesische Ostgrenze seit 1335 und die ostpreußische Ost- und Südgrenze seit 1422 unverändert auf der gleichen Linie verlaufen, die noch heute Gültigkeit hat?

*

Es gibt der Zeugnisse genug, aus denen hervorgeht, wie hoch die deutschen Bauern, Handwerker, Kaufleute und Künstler im alten Königreich Polen-Litauen angesehen waren und wie sehr nach ihnen verlangt wurde. Deutsche Schlesier gründeten in Lodz eines der bedeutendsten Gewerbezentren Polens, nämlich die Textilindustrie. Und polnische Grundbesitzer holten sich noch in der Neuzeit deutsche Bauern, um ihre Ländereien nutzbar zu machen.

Deshalb kann auch keine Rede davon sein, daß zwischen Deutschen und Polen stets eine „Erbfeindschaft" bestanden habe, vielmehr war es eine Schicksalsgemeinschaft, welche beide Völker verband. Diesem verpflichtenden Erbe kann aber nur dann gedient werden, wenn wie in den vergangenen Jahrhunderten jene dauerhaften Grundlagen echter Nachbarschaft wieder wirksam werden, die heute fehlen. Sie können nur in dem anerkannten Völkerrecht und in der gegenseitigen Zubilligung menschlicher Grundrechte bestehen. K.R.

Ostseebasen der Zone

EP. Rügen, das im Verlauf der mitteldeutschen Ostseegrenze eine zentrale Schlüsselstellung einnimmt, ist im letzten Winter weiter ausgebaut worden. Hier schuf die Aufstellung einer Kette von Raketenbatterien eine Bastion, die einen Eckpfeiler des von Moskau ausgearbeiteten Ostsee-Verteidigungssystems darstellt. Frühere Annahmen, daß diese Abschußbasen in die Kreidefelsen verlegt wurden, haben sich nicht bestätigt. Tatsächlich handelt es sich um bewegliche Abschußbahnen, nachdem es sich herausstellte, daß der lose Berggrund auf Rügen und an der mitteldeutschen Ostseeküste sichere unterirdische Anlagen wie im baltischen Raum nicht zuläßt.

Entlang der rund 270 km langen mitteldeutschen Küste befinden sich auf der Landseite die wichtigsten mitteldeutschen Basen in unmittelbarer Nähe von Rostock-Warnemünde, Peenemünde und Stralsund. Der Rostocker Hafen ist in vollem Ausbau und soll der größte und modernste Hafen des Landes werden. Nachdem aber hier sämtliche Hafenteile äußerst begrenzt sind und die Basen den hier liegenden Schiffen keine naturgegebenen Schutzmöglichkeiten bieten, ist vom strategischen Standpunkt aus selbst nach vollzogenem Ausbau Rostock alles andere als ideal. Dazu ist die Küste offen und das Fahrwasser versandet. Dieser Hafen als Basis der so schnell im Aus- und Aufbau befindlichen mitteldeutschen Flotte ist keine günstige Lösung. Daß trotz dieser Tatsache die vorgesehenen Aufbaupläne verwirklicht werden, kann als Zeichen dafür gelten, daß Mitteldeutschland und der Warschauer Pakt die der mitteldeutschen Flotte im Ernstfall zufallenden Aufgaben als außerordentlich wichtig beurteilen.

Westliche Marineexperten sind der Auffassung, daß die mitteldeutsche Marine als ein wirksamer vorgeschobener Puffer den NATO-Streitkräften in der Ostsee gegenüber angesehen werden muß.

Vertriebene Bauern als „Ortsarme" abgespeist?

Wovon sollen sie im Alter leben?

Wovon sollen die vertriebenen ostdeutschen Bauern und Gewerbetreibenden im Alter leben? Diese Frage muß man weiterhin an die Abgeordneten des Bundestagsausschusses für den Lastenausgleich stellen. In erster und zweiter Lesung haben sehr viele Abgeordnete des Bundestages für diese Frage nur ein Achselzucken übrig gehabt. Für die Angehörigen der Jahrgänge ab 1895 soll es weiterhin dabei bleiben, daß sie — obwohl durch den Verlust des Hofes bzw. des Betriebes ohne Versorgung dastehend — den Weg zur Fürsorge gehen müssen. Es ist eines christlichen und sozialen Staates unwürdig, Menschen, die durch sein Verschulden versorgungslos geworden sind, auf die Wohlfahrt zu verweisen, sie also wie „Ortsarme" zu behandeln.

Was die Angehörigen der Jahrgänge ab 1895 am meisten empört, ist die ungleiche Behandlung mit den Jahrgängen vor 1895. Noch niemand hat einen auch nur einigermaßen überzeugenden Grund nennen können, weshalb einem am 31. 12. 1894 geborenen Bauern eine Kriegsschadenrente zustehen soll und weshalb ein am 1. 1. 1895 geborener Bauer keine Kriegsschadenrente mehr zu bekommen braucht. Als einziges Motiv kann der Mangel an gutem Willen bei den verneinenden Volksvertretern angesehen werden. Erschütternd ist, zu erfahren, daß zu Volksvertretern schlechten Willens auch Vertriebene gehört haben. Wieviel mehr Bekenntnismut zeigen dagegen die Kriegsbeschädigten-Abgeordneten! Die CDU-Kriegsbeschädigten z. B. hatten keine Bedenken, gegen den Entwurf des Arbeitsministers einen eigenen Initiativentwurf einzubringen. Besonders groß ist die Empörung bei den vertriebenen Bauern in Nordrhein-Westfalen. Wie man hört, wird in ihren Kreisen erwogen, noch vor der Beratung der 11. LAG-Novelle im Plenum in der Stadthalle in Bad Godesberg eine Protestkundgebung zu veranstalten. In der gleichen Stadthalle hatten vor einem halben Jahr die Regierung und in einem Grußschreiben die Opposition eine Lösung des Altersversorgungsproblems zugesagt. Die Herren Abgeordneten haben anscheinend vergessen, daß seinerzeit die lautesten Ovationen zu hören waren, wenn vom Thema der Altersversorgung gesprochen wurde.

Der Ruf nach Altersversorgung bedeutet lastenausgleichsrechtlich einerseits das Hineinwachsen der Selbständigen mit mindestens 3600 DM Hauptentschädigungsanspruch auch der Jahrgänge ab 1893 in die Unterhaltshilfe und in die Entschädigungsrente und andererseits die Zuerkennung der Unterhaltshilfe an alle nach 1889 geborenen Selbständigen auf Lebenszeit (gegenwärtig erhalten die Jahrgänge 1890 bis 1892 die Unterhaltshilfe nur auf Zeit). Der Bundestagsausschuß für den Lastenausgleich hat sich in seiner zweiten Lesung lediglich dazu bereitgefunden, die Jahrgänge 1893 und 1894 in die Unterhaltshilfe aufzunehmen.

Von manchen Abgeordneten wird vorgebracht, daß man die Regelung des Problems für die Angehörigen der Jahrgänge ab 1895 ja in der nächsten Novelle vornehmen könne. Das ist aus verschiedenen Gründen unzuträglich. Erstens treten ab 1. Januar 1960, also in einem halben Jahre, bereits wieder die ersten Fälle ein, in denen 65jährige zur Fürsorge müssen. Zweitens ist es menschlich angebracht, die betroffenen Personen nicht noch länger in der Ungewißheit über ihre Zukunft im Alter zu lassen. Und drittens stehen diese Personen vor der Frage, ob sie notfalls ihre Hauptentschädigung für den Einkauf in eine Lebensversicherung oder für eine Nachversicherung in der Sozialversicherung aufwenden sollen. Es gibt Abgeordnete, die der Meinung sind, daß das Eingehen einer Lebensversicherung als eine Lösung des Altersversorgungsproblems anzusehen sei. Ihnen sei gesagt, daß die Lebensversicherung in der Regel keine Versorgung herbeizuführen vermag. Um eine Lebensversicherungsrente in Höhe des durchschnittlichen Fürsorgesatzes für ein Ehepaar (170 DM) zu erhalten, muß man 30 900 DM Hauptentschädigung an die Versicherungsgesellschaft abtreten. Um eine Hauptentschädigung in die Höhe zu erhalten, bedarf es eines Schadens von mindestens 221 000 RM. Das entspricht einem Hof von rund 200 Hektar.

Leistungen zur Milderung von Härten

In einer neuen Weisung sind die Bestimmungen zusammengefaßt

Von unserem Bonner O.B.-Mitarbeiter

Neben den Weisungen über Aufbaudarlehen für die Landwirtschaft und über Aufbaudarlehen für die gewerbliche Wirtschaft und die freien Berufe sowie den Richtlinien für den Einsatz der Wohnraumhilfemittel wurde am 1. Dezember 1958 auch die Weisung über Leistungen zur Milderung von Härten neu verkündet. (Nur die Weisungen über die Erfüllung des Anspruchs auf Hauptentschädigung, über Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau und über die Ausbildungshilfe wurden am 1. Dezember 1958 nicht neu gefaßt.) An den „Härteleistungen" haben die Vertriebenen ein erhebliches Interesse, wenn auch der Härtefonds in erster Linie für die Sowjetzonenflüchtlinge vorhanden ist.

Der Personenkreis

Leistungen zur Milderung von Härten können im Rahmen der verfügbaren Mittel an Sowjetzonenflüchtlinge, die durch einen Flüchtlingsausweis „C" (oder einen „C"-Vermerk im Ausweis „A") als solche anerkannt sind, gewährt werden. Daneben können, wenn sie sich in einer gegenwärtigen, durch die Schädigung bedingten Notlage befinden, Bewohner von West-Berlin wegen ihrer Kriegssachschäden in Ost-Berlin sowie Vertriebene, die nach zwischenzeitlichem Aufenthalt in der sowjetischen Besatzungszone 1953 oder 1954 in der Bundesrepublik oder in West-Berlin ständigen Aufenthalt nahmen, Leistungen aus dem Härtefonds erhalten. In früherer Zeit wurden Härteleistungen auch an Saar-Verdrängte, an Helgoland-Evakuierte sowie an die Ausgewiesenen aus Kehl gewährt.

Bei den Vertriebenen, die zwischen dem 1. Januar 1953 und dem 31. Dezember 1954 in Westdeutschland ständigen Aufenthalt genommen haben, darf es sich nicht um anerkannte Sowjetzonenflüchtlinge handeln; diese erhalten als Sowjetzonenflüchtlinge (günstigere, nämlich nicht vom Vorhandensein einer Notlage abhängige) Härtefondsleistungen. Voraussetzung für die Bewilligung einer Hausratbeihilfe für diesen Personenkreis ist, daß die Einkünfte des Vertriebenen im Durchschnitt der letzten zwölf Monate vor Entscheidung über die Gewährung der Beihilfe nach Abzug der Steuern und der Sozialversicherungsbeiträge 380 DM monatlich zuzüglich 120 DM für den Ehegatten und je 60 DM für seine sonstigen Familienangehörigen nicht übersteigen; von dieser Regel kann zur Vermeidung besonderer Härten, insbesondere bei außergewöhnlichen Belastungen oder bei nachhaltigem Rückgang der Einkünfte, in angemessenen Grenzen abgewichen werden.

Wann besteht eine Notlage?

Eine gegenwärtige Notlage ist bei Beihilfen zum Lebensunterhalt gegeben, wenn dem Antragsteller nach seinen Einkommens- und Vermögensverhältnissen die Bestreitung des Lebensunterhalts nicht möglich oder zumutbar ist. Dies ist insbesondere der Fall, wenn der für die Gewährung von Unterhaltshilfe an vor dem 1. Januar 1953 in Westdeutschland zugezogene Vertriebene maximal zulässige Einkommensbetrag (grundsätzlich 120 DM) nicht überschritten wird. Der Verbrauch von Vermögen wird mindestens dann gefordert, wenn das Vermögen die für Unterhaltshilfeempfänger festgelegte Höchstgrenze (grundsätzlich 6000 DM) übersteigt. Bei Beihilfen zur Beschaffung von Hausrat ist eine gegenwärtige Notlage gegeben, wenn der Antragsteller noch nicht den notwendigen Hausrat besitzt und nach seinen gesamten Einkommens- und Vermögensverhältnissen nicht in der Lage ist, ihn zu beschaffen. Die Beschaffung aus eigenen Mitteln ist in der Regel unzumutbar, wenn die Einkünfte 380 DM (zuzüglich 120 DM für den Ehegatten zuzüglich 60 DM je sonstigen Familienangehörigen) nicht überschreiten. Bei Aufbaudarlehen für den Existenzaufbau (Landwirtschaft, Gewerbe, freie Berufe) liegt eine gegenwärtige Notlage vor, wenn der Antragsteller eine unter Berücksichtigung seiner früheren Lebensverhältnisse zumutbare Lebensgrundlage noch nicht gefunden hat oder wenn seine bereits im Aufbau befindliche Lebensgrundlage noch ernsthaft gefährdet ist. Eine gegenwärtige Notlage wird bei Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau anerkannt, wenn der Antragsteller ausreichende Wohnmöglichkeit an dem Ort, an dem er Arbeit gefunden hat oder finden kann, zu beschaffen nicht in der Lage ist.

Angehörige müssen helfen!

Eine gegenwärtige Notlage liegt dann nicht vor, wenn und soweit den unterhaltspflichtigen Angehörigen entsprechende Leistungen zur Beseitigung der Notlage zugemutet werden können. Unterhaltspflichtige Angehörige sind der Ehegatte und die Kinder bzw. die Eltern. Den Angehörigen sind Leistungen, die den Leistungen des Härtefonds entsprechen, dann nicht zuzumuten, wenn und soweit dadurch ihr eigener Lebensbedarf in unangemessener Weise beeinträchtigt würde. Leistungen zum laufenden Unterhalt des Antragstellers sind dem unterhaltspflichtigen Angehörigen in der Regel insoweit zuzumuten, als die Einkünfte nach Abzug der Steuern und der Sozialversicherungsbeiträge 450 DM monatlich zuzüglich 150 DM den Ehegatten und je 75 DM für seine sonstigen Familienangehörigen übersteigen. Bei Leistungen zur Beschaffung von Hausrat des Antragstellers erhöhen sich diese Sätze um zwanzig vom Hundert. Aufwendungen des unterhaltspflichtigen Angehörigen für außergewöhnliche Belastungen, insbesondere eigene Aufwendungen wegen einer Kriegsbeschädigung und Aufwendungen für den Unterhalt anderer mittelloser Angehöriger, sind angemessen zu berücksichtigen.

Ist der unterhaltspflichtige Angehörige Vertriebener oder Evakuierter oder ist er Sowjetzonenflüchtling oder West-Berliner mit Vermögensschäden in Ost-Berlin, so sind ihm Leistungen nicht zuzumuten, es sei denn, daß er eine neue gesicherte Lebensgrundlage gefunden hat. Das gleiche gilt, wenn der unterhaltspflichtige Angehörige durch Krieg, Kriegsfolgen oder durch Verfolgung aus politischen, rassischen oder religiösen Gründen wesentliche Einkommens- oder Vermögensnachteile erlitten hat.

Was gilt als Schaden?

Leistungen aus dem Härtefonds werden nur gewährt, wenn eine Schädigung vorliegt. Bei Sowjetzonenflüchtlingen kann für die Ermittlung des Existenzverlustes, des Hausratverlustes oder des Wohnraumverlustes als Schädigung neben dem unmittelbar durch die Flucht oder die Unmöglichkeit der Rückkehr entstandenen Schaden auch der durch die vorausgegangenen unmittelbaren Kriegshandlungen, durch vorausgegangene Vertreibungsmaßnahmen und der durch Maßnahmen der sowjetischen Besatzungsmacht und der Sowjetzonenbehörden entstandene Schaden berücksichtigt werden.

Als Schaden gelten Verluste an land- und forstwirtschaftlichem Vermögen, an Grundvermögen, an Betriebsvermögen, an Berufsvermögen, an wissenschaftlichen Gegenständen, an Hausrat, an Reichsmarksparanlagen und anderen privatrechtlichen Ansprüchen, an Teilen an Kapitalgesellschaften sowie an Geschäftsguthaben bei Genossenschaften, der Verlust von Wohnraum sowie der Verlust der beruflichen oder sonstigen Existenzgrundlage. Voraussetzung ist, daß diese Verluste in der sowjetischen Besatzungszone, bei Vertriebenen auch in den Vertreibungsgebieten entstanden sind. Ein Sowjetzonen-Schaden liegt auch vor, wenn eine Beschlagnahme von Gegenständen erfolgt ist oder wenn sonst die tatsächliche Verfügungsmöglichkeit über Gegenstände auf unbestimmte Zeit verlorengegangen ist. Bei Personen, die als 1953 oder 1954 nach Westdeutschland zugezogene Vertriebene Leistungen aus dem Härtefonds beantragen, wird als Schaden nur der durch die Vertreibung entstandene Schaden berücksichtigt.

Die Leistungen

Grundsätzlich werden aus dem Härtefonds folgende Leistungen gewährt: Beihilfen zum Lebensunterhalt entsprechend der Unterhaltshilfe nach dem Lastenausgleichsgesetz (die Beihilfen werden auf unbestimmte Zeit gewährt), Beihilfen zur Beschaffung von Hausrat bis zum Betrage von 1200 DM; der Höchstbetrag erhöht sich nach dem Familienstande vom 1. April 1952 um 200 DM für den Ehegatten, um 150 DM für das erste und zweite Kind und um 300 DM für jedes weitere Kind; Aufbaudarlehen in der nach der Weisung über Aufbaudarlehen für die gewerbliche Wirtschaft und die freien Berufe und nach der Weisung über Aufbaudarlehen für die Landwirtschaft zulässige Höhe; Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau in der in der entsprechenden Weisung vorgesehenen Höhe.

Die Leistungen vermindern sich insoweit, als den unterhaltspflichtigen Angehörigen entsprechende Leistungen zuzumuten sind. Sowjetzonenflüchtlinge können bei Verlust von Einkünften über 6500 RM eine bis zu 30 DM höhere Unterhaltsbeihilfe erhalten. 1953 oder 1954 zugezogenen Vertriebenen werden Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau nicht gewährt.

Leistungen zur Milderung von Härten werden nur an den unmittelbar Geschädigten selbst gewährt. Der Antragsteller muß die Voraussetzungen in seiner Person erfüllen. Nach dem Tode des Begünstigten können Beihilfen zum Lebensunterhalt an den überlebenden Ehegatten weitergewährt werden. Die Leistungen werden nur auf Antrag gewährt. Der Antrag ist an das zuständige Ausgleichsamt zu richten.

Mieterschutz und Vertriebene

Der Bund der Vertriebenen — Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände — hat sich in einem Telegramm an den Bundeskanzler gegen den geplanten Abbau der Wohnungszwangswirtschaft gewandt. Minister Lücke nahm zu diesem Telegramm in einem Schreiben an Präsident Krüger Stellung. Es wurde u. a. ausgeführt:

„Auf dem Gebiete der Wohnraumbewirtschaftung ist nunmehr insbesondere die Möglichkeit vorgesehen, den Eintritt der Stufen mit der Folge einer Freigabe eines Teiles des Wohnungsbestandes aus der Wohnraumbewirtschaftung im Wege der Rechtsverordnung für Kreise mit überdurchschnittlichem Wohnungsfehlbestand bis zu zwei Jahren zu verschieben. Bei der Prüfung der Voraussetzungen hierfür werden auch die noch in Lagern untergebrachten Personen berücksichtigt und den Gebieten zuzurechnen sein, in denen ihre endgültige wohnliche Unterbringung erfolgen soll.

Auch die Frage des Mieterschutzes beim Abbau der Wohnungszwangswirtschaft soll abweichend von den ursprünglichen Plänen in einer Weise geregelt werden, die den berechtigten Belangen der Mieter, insbesondere auch der von Ihnen betreuten Personenkreise, in zweckmäßigerer Form Rechnung trägt. Das Mieterschutzgesetz soll während der ganzen Dauer der Übergangszeit aufrechterhalten bleiben. Es wird nur insoweit umgestaltet, als die aus seiner Starrheit sich ergebenden wohnungspolitisch unerwünschten Mißstände möglichst beseitigt werden. Das nunmehr zugelassene Kündigungsrecht des Vermieters bei Zahlungsverzug und erheblicher Belästigung entspricht den Mietaufhebungstatbeständen nach der bisherigen Fassung des Mieterschutzgesetzes. Sofern der Vermieter wegen eines dringenden Eigeninteresses an der Wohnung kündigt, soll dem Mieter Widerspruchsrecht zustehen, das insbesondere von Bedeutung ist, wenn seine und seiner Familie angemessene Unterbringung zu zumutbaren Bedingungen nicht gewährleistet ist. Dringt das Widerspruchsrecht durch, so ist die Kündigung unwirksam und das alte Mietverhältnis wird fortgesetzt."

Der Bundesminister für Wohnungsbau versicherte, daß die Bundesregierung für eine alsbaldige wohnliche Unterbringung der Vertriebenen, namentlich der noch in Lagern befindlichen Familien, besonders bemüht bleiben wolle.

Der Auftrag

Da sprach Jesus zu ihnen:
Fürchtet euch nicht, gehet hin und verkündigt es meinen Brüdern ...

Wir kommen von den Festen der Christenheit her. Aus dem neuen Leben jenseits von Grab und Tod nimmt der auferstandene und lebendige Herr die Verbindung mit seiner Schar wieder auf. Das gewaltige Ereignis seiner Auferstehung wird von ihm mit großartiger Selbstverständlichkeit nur mit wenigen Worten erwähnt. Alle, welche da anhalten wollen, stehen und starren, zumeist von Furcht und Entsetzen geschüttelt, werden bald von seinen überirdischen Boten, bald von ihm selber angerufen und auf kommende Dinge hingewiesen. In diesem Anruf liegt erst einmal das Wort der Vergebung über Verleugnung, Flucht und Verlassen. Aus dem neuen Leben heraus redet der Herr seine Jünger an und schämt sich nicht, sie Brüder zu heißen, die doch noch im alten Leben gefangen sind und unter Versagen und Versuchtwerden einhergehen.

Ein Petrus wird wieder angenommen und ein Thomas dazu, allen gilt der Gruß des unzerstörbaren Friedens und einer neuen Gemeinschaft. Seine intime Nähe ist aber zugleich die ganze Weite seiner Herrschaft, aus welcher nun Auftrag und Befehl an die Jüngerschaft ergeht. Auch die Frauen, welche in der Frühe des Ostertages mit guten und liebenden Gedanken zum Grabe gingen, um dem Toten einen Totendienst zu tun, werden in den Befehlsbereich des Lebendigen hineingenommen: gehet hin und verkündet! So kommen von allen Seiten die Nachrichten zusammen mit der einen großen Aussage: Jesus ist auferstanden und lebt! Das zu sagen, ist der erste Auftrag der Gemeinde, er geht durch die Verkündigung aller Feste hindurch. Alle anderen Aufträge fassen sich hier zusammen, sie verdünnen sich zu moralischen Anweisungen oder sozialen Forderungen, welche andere ebensogut stellen und durchführen können, wenn diese Mitte fehlt.

Der glaubende Christ sieht sich seinem Herrn gegenüber, der ihn auffordert, von seinem gegenwärtigen und ewigen Dasein zur Zeit und zur Unzeit zu verkünden. Das Wissen um den lebenden, tröstenden und helfenden Herrn ist dabei so gewiß, daß seine Zeugen in Marter und Tod gehen, als wäre es der Gang in die Freiheit und in eine unaussprechliche Freude. Gott will, daß die Sache, die er mit seinem Sohn angefangen hat, nicht zur Winkelsache werde. Er beansprucht bis heute den ersten Platz, wer ihm den streitig macht, der bekommt es mit ihm zu tun. Ist aber Gott gegen einen Menschen, dann ist dieser Mensch verloren.

Pfarrer Leitner, Altdorf,
früher Königsberg und Memel

Pankow plündert das Erbe

Ein neuer staatlicher Raubzug im Gange

NP Berlin

„Vorschläge zur Neugestaltung des Erbrechts in der Sowjetzone" veröffentlicht das Organ des Pankower Justizministeriums, die Zeitschrift „Neue Justiz". Diese Vorschläge atmen ganz den Geist der Hilde Benjamin, der obersten „Hüterin des Rechts" im SED-Staat. Das neue Zivilgesetz, das demnächst in Kraft treten soll, wird die bisher geltenden Vorschriften über das Erbrecht aufheben. Die Neufassung wird besagen, daß das neue Erbrecht nicht mehr dem „Schutz des Ausbeutereigentums" dienen dürfe. Damit hat der Staat die Möglichkeit, weitere Enteignungen vorzunehmen.

Zum vererbbaren Vermögen wird in der Sowjetzone künftig nur das — nicht näher beschriebene — „persönliche Eigentum des Bürgers" gehören. Was darüber hinaus hinterlassen wird, gilt als „privatkapitalistisches Eigentum". Es ist vorgesehen, daß dieser Teil der Hinterlassenschaft auf kaltem Wege enteignet wird. Pankow wird die Erbschaftssteuer so hoch schrauben, daß praktisch von einer Hinterlassenschaft für die Erben nicht mehr übrigbleibt als eben das „persönliche Eigentum".

Zur Begründung dieser Maßnahme wird angeführt, daß das sogenannte Ausbeutereigentum im neuen Erbrecht nicht nach den gleichen Grundsätzen geschützt werden könne wie Eigentum, das aus eigener Arbeit entstanden ist. Die „Neue Justiz" schlägt vor, daß der Grundsatz der unbeschränkten Verwandten-Erbfolge des Bürgerlichen Gesetzbuches künftig nicht beachtet werden soll. Das Zivilgesetzbuch der Zone müsse grundsätzlich den Kreis der zur Erbfolge berechtigten Verwandten auf den Ehegatten, die Abkömmlinge, das adoptierte Kind und die sonstigen nächsten Verwandten des Erblassers beschränken.

Sowjetmenschen heiratsfreudig

NP Helsinki

Aufschlußreiche Einzelergebnisse der sowjetischen Volkszählung von 1959, der ersten seit 1939, sind jetzt von der Moskauer Zentralverwaltung für Statistik veröffentlicht worden. Danach verzeichnet die Sowjetunion mit 7,5 pro Tausend der Bevölkerung einen sehr niedrigen Stand der Sterblichkeit auf der Welt. Dies erklärt sich aus der hohen Geburtenzahl, die bei 25 pro Tausend der Bevölkerung liegt. In der letzten Zeit betrug der natürliche Bevölkerungszuwachs jährlich über 3 500 000 Menschen. Von je 1000 Einwohnern des Landes heiraten jährlich über zwölf. Auch diese Zahl wird von keinem anderen Land der Welt erreicht.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen ...



31. Mai: **Kreise des Regierungsbezirks Allenstein,** gemeinsames Kreistreffen in München, Augustinerkeller, Arnulfstraße 52.
Schloßberg, Kreistreffen in Bochum-Gerthe.
Insterburg, Hauptkreistreffen in der Patenstadt Krefeld, Rennplatz.

7. Juni: **Ortelsburg,** Kreistreffen in Bochum, Nord-Süd-Halle.
Bartenstein, Kreistreffen in Rendsburg, Bahnhofshotel.
Memelkreise, Kreistreffen in Hannover.
Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit, Kreistreffen in Hannover, Wülfeler Biergarten.
Ebenrode/Stallupönen, Kreistreffen in der Patenstadt Kassel, Nordischer Hof.
Osterode, Kreistreffen in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei.
Elchniederung, Kreistreffen in Hannover-Wülfel, Wilkenburger Straße 30, Schützenhaus-Gaststätte.
Pr.-Holland, Kreistreffen in Hagen (Westf), Parkhaus.

14. Juni: **Sensburg,** Hauptkreistreffen in der Patenstadt Remscheid.
Lyck, Kreistreffen in Hannover, Hildesheimer Straße 380.
Gerdauen, Kreistreffen in Düsseldorf, Union-Hotel, Witzelstraße 33.
Pr.-Eylau, Königsberg-Land, Fischhausen, Labiau, Heiligenbeil und Rastenburg, gemeinsames Kreistreffen in Nürnberg, Gaststätte Leonardspark, Schwabacher Straße 58.
Pr.-Holland, Mohrungen, Elbing, gemeinsames Kreistreffen in Stuttgart-Feuerbach, Freizeitheim.
Goldap, Hauptkreistreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

20./21. Juni: **Gumbinnen,** Hauptkreistreffen in der Patenstadt Bielefeld.
Angerapp, Hauptkreistreffen in der Patenstadt Mettmann.

21. Juni: **Pr.-Eylau, Königsberg-Land, Fischhausen,** gemeinsames Kreistreffen in Frankfurt am Main.
Ebenrode, Kreistreffen in Essen-Steele, Startgarten, Saalbau
Johannisburg, Kreistreffen in Bremen.
Schloßberg, Hauptkreistreffen in der Stadt Winsen (Luhe), des Patenkreises Harburg, Schützenhaus.
Mohrungen, Kreistreffen in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei.

28. Juni: **Bartenstein,** Hauptkreistreffen in der Patenstadt Nienburg (Weser).
Lötzen, Kreistreffen in Essen, Saalbau am Hauptbahnhof.
Osterode, Kreistreffen in Herne, Kolpinghaus.
Neidenburg, Kreistreffen in Hannover.

5. Juli: **Pillau,** Haupttreffen in der Patenstadt Eckernförde.
Johannisburg, Kreistreffen in Hannover-Limmerbrunnen.
Pr.-Holland, Kreistreffen in Hamburg, Elbschloßbrauerei.

19. Juli: **Rastenburg,** Kreistreffen in Wesel mit 600-Jahr-Feier Barten.
Rößel, Hauptkreistreffen in Hamburg.

Treffen des Regierungsbezirks Allenstein

An alle Landsleute der Kreise des Regierungsbezirkes Allenstein und an alle ostpreußischen Landsleute in Bayern

Seit Jahren sind ständig Wünsche laut geworden, auch einmal nach München zu einem Heimattreffen der Landsleute aus den Kreisen des Regierungsbezirkes Allenstein einzuberufen, immer aber scheiterten die Planungen an der Unmöglichkeit, in München ein geeignetes Lokal zu bekommen. Nunmehr ist mit Hilfe von Landsleuten der Bezirks- und Landesgruppe des LO diese Schwierigkeit ausgeräumt worden und das Treffen der Landsleute aus den Kreisen des Regierungsbezirks Allenstein findet, wie bereits an anderer Stelle mitgeteilt worden ist, am Sonntag, dem 31. Mai, in München, Augustinerkeller, Arnulfstraße 52, statt. Einlaß 9 Uhr, Feierstunde 11 Uhr. — Es spricht der Kreisvertreter von Allenstein-Land, Landsmann Egbert Otto, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der LO.

Das Lokal ist gut zu Fuß vom Hauptbahnhof aus zu erreichen (Ausgang im Hauptbahnhof auf der Seite des Starnberger Bahnhofes). Straßenbahnen: Linie 3 bis Hackerbrücke, ab Ostbahnhof Linie 1 bis Starnberger Bahnhof, dann umsteigen in Linie 3.

Alle Landsleute aus dem Regierungsbezirk Allenstein, aber auch die ostpreußischen Landsleute in Bayern, sind herzlich eingeladen, an diesem Zusammensein teilzunehmen.

Viele der unterzeichneten Kreisvertreter werden persönlich anwesend sein, so daß Möglichkeiten zu Rücksprachen gegeben sein werden. Auch in München wollen und werden wir unter Beweis stellen, daß wir Ostpreußen immer noch die große Heimatfamilie sind, deren Mitglieder jede Gelegenheit wahrnehmen, zusammenzukommen, um damit für unsere Heimat das Treuegelöbnis zu erneuern.

Mit landsmannschaftlichem Gruß

Dr. Zülch, Allenstein-Stadt — Egbert Otto, Allenstein-Land — F. W. Kautz, Johannisburg
Werner Guillaume, Lötzen — Otto Skibowski, Lyck — Paul Wagner, Neidenburg
Max Brenk, Ortelsburg — von Negenborn, Osterode — Franz Stromberg, Rößel
Frhr. v. Ketelhodt, Sensburg

Landesvorstand und Vorstand der Bezirksgruppe München der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen laden herzlich ein zum Treffen der Kreise des Regierungsbezirks Allenstein am 31. Mai im Augustinerkeller München, Arnulfstraße 52. Wir hoffen, daß recht viele Landsleute, insbesondere aber die in München lebenden Ost- und Westpreußen, zu diesem Heimatkreistreffen erscheinen. Wir wünschen der Veranstaltung einen vollen Erfolg.

Mit landsmannschaftlichem Gruß

Für den Landesvorstand: Thieler, 1 Landesvorsitzender
Für die Bezirksgruppe München: Kuhn, 1. Vorsitzender

Allenstein-Stadt

Am 1. Juni feiert Emil Marschall, Berlin-Charlottenburg, Windscheidstraße 3a, in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. Mehr als 40 Jahre hat unser Geburtstagskind treu unserer Heimatstadt Allenstein gedient; über 18 Jahre hiervon noch als Mitarbeiter meines Vaters. Geboren am 1. 6. 1884 in Alexen bei Mehlauken in Ostpreußen kam er 1914 von der Polizei in Königsberg, bei der er seit 1910 tätig gewesen war, zu uns nach Allenstein zur städtischen Polizei und übernahm — seit 1940 zum Kriminalinspektor ernannt — als Nachfolger seines Vorgesetzten Heinrich die Leitung der Allensteiner Kriminalpolizei, die er bis zur Vertreibung innehatte. In Berlin stieß er alsbald zu den sich unter Anführung des Vorstandsmitgliedes unserer Kreisgemeinschaft Kunath sammelnden Allensteinern. Seitdem war er nicht nur ein an unserer Allensteiner Sache interessiertes Mitglied unserer Berliner Kreisgruppe, sondern auch ein treuer und stets einsatzbereiter Mitarbeiter unseres Berlin-Vertreters. Im Namen unserer Kreisgemeinschaft gratuliere ich unserem Geburtstagskinde aufs herzlichste und verbinde mit dem Danke für sein treues Wirken die besten Wünsche für sein und seiner Gattin Wohlergehen auch in der Zukunft.

Letzter Hinweis: Am Sonntag, dem 31. Mai, Treffen des Regierungsbezirkes Allenstein in München. Näheres ist dem gemeinsamen Aufruf der beteiligten Kreisvertreter zu entnehmen.

Dr. Heinz-Jörn Zülch, Stadtvertreter
Hamburg 4, Heiligengeistfeld, Hochhaus 2

Bartenstein

Kreistreffen 1959

Nachdem ich nunmehr die Amtsgeschäfte wieder übernommen habe, möchte ich zunächst all den lieben Heimatkameraden dafür danken, daß sie mich in der Urlaubszeit mit Anfragen verschont haben.

Wie ich schon zu Beginn des Jahres (in Folge 8 des Ostpreußenblattes) bekanntgegeben habe, finden die diesjährigen Kreistreffen statt:

Sonntag, den 7. Juni, in Rendsburg, wie bisher im Bahnhofshotel. Meine Vertretung übernimmt freundlicherweise wieder mein Stellvertreter Zipprick, Lübeck. Das Hauptkreistreffen in unserem Patenkreis in Nienburg/Weser soll jetzt immer am letzten Sonntag des Juni, diesmal also am 28. Juni, abgehalten werden. Die nach der Satzung vorgeschriebenen Einladungen werden noch ergehen. Festgesetzt ist ferner das Hamburger Treffen in Hamburg-Sülldorf am Sonntag, dem 23. August. Leider hat meine Bitte um Unterstützung und Vorbereitung eines Treffens in Rheinland-Westfalen wenig Erfolg gehabt. Darf ich nochmals um Unterstützung bitten, sonst kann ein solches, vielfach gewünschtes Treffen leider nicht stattfinden.

Zeiß, Kreisvertreter,
(20a) Celle, Hannoversche Straße 2

Ebenrode (Stallupönen)

Für unser Heimatkreistreffen in der Patenstadt Kassel ist folgendes Programm vorgesehen: Sonnabend, 6. Juni, ab 15 Uhr im Nordischen Hof (gegenüber dem Hauptbahnhof) Jahrestreffen der ehemaligen Realgymnasiasten und Luisenschülerinnen aus Stallupönen. Sonntag, 7. Juni: Gottesdienst in der Lutherkirche am Lutherplatz, unweit vom Hauptbahnhof, mit Landeskirchenrat Frindte um 10 Uhr; um 11.30 Uhr im Nordischen Hof Begrüßung durch den Kreisvertreter. Ansprachen halten: Stadtschulrat Redl als Vertreter der Stadt Kassel und der 1. Vorsitzende der Landesgruppe Hessen, Studienrat Opitz aus Gießen. Ab 14 Uhr Tanz und Gesangsvorträge der Jugend der Ost- und Westpreußen in Kassel. Gemütliches Beisammensein mit Tanzmusik. Der Oberbürgermeister der Patenstadt Kassel, Dr. Lauritz Lauritzen, hat als Geleitwort geschrieben: „Herzlich willkommen in Kassel rufe ich allen Teilnehmern des sechsten Kreistreffens des Heimatkreises Ebenrode zu, das am 7. Juni in Kassel abgehalten wird. Den Gästen unserer Stadt wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt und würde mich freuen, wenn dieses Heimattreffen zu einer bleibenden Erinnerung wird."

Zum Landestreffen zu Pfingsten in Berlin waren über fünfhundert Ebenroder erschienen. Im Volkshaus Tiergarten blieben wir bis nach 21 Uhr bei Musik, Tanz und Unterhaltung gemütlich beisammen. Ich hatte den Eindruck, es war ein großes Familienfest.

Gesucht werden: Walter Brendel und H. Glaser aus Eydtkau, Kaufmann Heinz Liedtke aus Eichkamp. Kurt Labischautzki aus Ebenrode, Alter Markt, Handwerker Otto Matull, etwa 65 Jahre alt, aus dem Kreis Ebenrode, Mutter Anna Manke (geb. 1910) und Tochter Frieda Manke (geb. 1928), Ernst, Willi, Lisbeth und Gerda Krutzki (geb. 1931) aus Kattenau.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter,
(16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Elchniederung

Das Treffen in Berlin, über das von anderer Seite näher berichtet wird, war ein Ereignis, das noch lange nachwirken wird und das allen Teilnehmern zu neuem Kraftquell wurde.

Unser nächstes Treffen findet am 7. Juni in Hannover-Wülfel, Schützenhausgaststätte, Wilkenburger Straße 30, statt (zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 1 bis Stiegelmeyerstraße, vorletzte Haltestelle in Richtung Laatzen). Die Kreise Tilsit-Stadt und Tilsit-Ragnit treffen sich am gleichen Tage und im gleichen Stadtteil, und zwar im Wülfeler Biergarten.

Tagesordnung: 9 Uhr Eintreffen der Landsleute, 10.30 Uhr Begrüßung durch den Kreisvertreter, 10.45 Uhr Vortrag des 1. Vorsitzenden der Landesgruppe Niedersachsen, Arnold Woelke, anschließend Bekanntgabe von Nachrichten durch den Kreisvertreter, Auftreten von Frau Possberg-Königsberg, die ostpreußischen Humor bringt, etwa 12.30 Uhr Mittagessen, anschließend gemütliches Beisammensein mit Tanz 13 bis 16 Uhr Preisschießen.

Gesucht werden: 1. Franz Fuhrer, Melkermeister aus Milchhof, und seine Ehefrau Elisabeth sowie dessen Bruder Heinz Fuhrer, der zuletzt in Wuppertal-Elberfeld wohnte; 2. Geschwister Reiner aus der Elchniederung, Gemeinde nicht bekannt; 3. Frau Marie Kileit, geb. Bertule, geb. 1908, aus Kuckerneese.

Klaus, Kreisvertreter
(24b) Husum, Woldsenstraße 34

Fischhausen

Wahlvorschläge der Heimatgemeinschaft Seestadt Pillau

Wahlberechtigt und wählbar ist jeder Pillauer, der am 15. Juni sein 21. Lebensjahr vollendet hat. Nachstehend sind die Namen der bisherigen Gemeinschaftsvertreter aufgeführt. Diese Vertreter können Sie wiederwählen, indem Sie bei dem Namen ein „x" setzen. Es können aber auch beliebig viele Namen gestrichen und andere dafür hinzugesetzt werden. Es müssen aber von jedem Wähler 23 Namen in Vorschlag gebracht werden. Als gewählt gelten die 23 Mitglieder, die im Gesamtergebnis am meisten genannt worden sind.

Der Wahlvorschlag ist spätestens bis zum 15. Juni bei der Ortsgruppe oder an Fritz Goll, (24b) Eckernförde, Reeperbahn 29, einzusenden.

Gemeinschaftsvertreter: Arthur Beckmann, Holzbunge, Post Wittensee, Kreis Eckernförde: Richard Bork, Eckernförde, Rosseer Weg 47; Albert Gau, Wilhelmshaven, Gökerstraße 109; Fritz Goll, Eckernförde, Reeperbahn 29; Walter Grimm, (24b) Ascheberg (Holstein), Fuchsberg 10; Erwin F. Kaffke, (24a) Reinbek (Bezirk Hamburg), Kampstraße 45; Hugo Kaftan, (22a) Vluyn (Niederrhein), Feldstraße 21; Paul Koallick, (20b) Goslar, Sudmerbergstraße 12; Ernst Koschies, Kiel, Wischhofstraße 1—3; Alfred Krüger, (24b) Laboe bei Kiel, Dellenberg 5; Werner Lindenberg, Essen, Lortzingstraße 12; Richard Maschuw, Börnsen bei Hamburg; Fritz Möller, Eckernförde, Kieler Landstraße 27; Wilhelm Ohlenberg, Hamburg, Wandsbeker Chaussee 48; Kurt Quednau, Kiel-Friedrichsort, Skagerrakufer 7; Dr. Kurt Schneider, Kiel-Wik, Knorrstraße 1; Friedrich Schreiber, Rendsburg, Graf-Zeppelin-Straße 9; Gertrud von Sarnowski, Flensburg, Kastanienweg 13; Waldemar Stadtlich, Husum, Nordbahnhofstraße 48; Hans Tolkien, (22a) Essen-Holsterhausen, Hohe Warte 5; Fritz Unruh, Hamburg-Langenbek, Wilseder Ring 92; Dr. Katharina Strahlendorf, Flensburg, Adelbyer Kirchenweg 2; Rudolf Zachrau, Eckernförde, Rosseer Weg 243.

E. F Kaffke
(24a) Reinbek (Bezirk Hamburg), Kampstraße 45

Goldap

14. Juni Jahreshaupttreffen in Hamburg, Winterhuder Fährhaus. Oberschullehrerin i. R. Fräulein Helene Wendik hält einen Lichtbildervortrag über ihre Ostpreußenreise 1958

Heiligenbeil

Heimatkreistreffen der Natanger Kreise

Am 14. Juni findet ein Heimatkreistreffen der Natanger Kreise in Nürnberg, Gaststätte „Leonardspark", Schwabacher Straße 58, statt. Ich möchte alle Landsleute im süddeutschen Raum auffordern, an diesem Treffen teilzunehmen. An diesem Treffen sind folgende Landkreise beteiligt: Königsberg-Land, Fischhausen, Labiau, Pr.-Eylau, Heiligenbeil und Rastenburg Die Gaststätte ist vom Hauptbahnhof mit der Linie 3 (Richtung Schweinau) bequem zu erreichen. Sie wird ab 9 Uhr geöffnet sein. Gegen 13 Uhr findet eine Heimatgedenkstunde statt. Ab 15 Uhr wird Unterhaltungs- und Tanzmusik geboten. Hierzu werden alle Angehörigen der oben genannten Heimatkreise eingeladen.

Knorr, Kreisvertreter
Bad Schwartau (Holst), Alt-Rensefeld 42

Insterburg Stadt und Land

Die Kreisgruppe Stuttgart heimattreuer Insterburger trifft sich am 7. Juni zu einem Familienausflug nach Schorndorf. Sämtliche Landsleute aus Schorndorf und Umgebung sind herzlich dazu eingeladen. Treffpunkt in Schorndorf um 15 Uhr zum gemütlichen Beisammensein in der Gaststätte „Löwenkeller".

Fritz Padeffke, Karteiführer
(23) Oldenburg i. O., Kanalstraße 6

Anläßlich des Jahreshaupttreffens am 31. Mai in der Patenstadt Krefeld, Rennplatz, findet am 30. Mai, um 15 Uhr, eine Delegiertentagung im Lokal Spoul, Südwall, statt. Dort auch Auskunft und Quartiernachweis sowie günstige Möglichkeit zur Einnahme von Speisen und Getränken. Das Lokal liegt etwa fünf Minuten vom Bahnhof Krefeld.

Fritz Padeffke, Leiter der Zentralstelle heimattreuer Insterburger,
Oldenburg (Oldb), Kanalstraße 6a

Johannisburg

Unser Treffen in Bremen findet am 21. Juni statt. Näheres folgt.

Gesucht werden: Guenther, E., Schornsteinfegermeister, Gehlenburg; Jakubowski, Gerhard, Elektro-Installateur, aus Johannisburg; Jerwien, Albert, Eisenbahn-Bed., und Frau Martha, geb. Dzudzek, Johannisburg; Bahlo, Fritz, Schneider beim RAD Johannisburg; Müller, Martha (Ehemann Max M. verst.), und Sohn Heinz aus Arys; Hoffmann, Zugführer, aus Johannisburg; Piotrowski, Gertrud, geb. Kostroch, Eckersberg; Orlowski, Wilhelm und Anna, Johannisburg. Stadtrandsiedlung: Ogorkowski, Anna, Frl Eisenbahnbedienstete, Johannisburg; Falk, Zugführer, aus Johannisburg bzw. Arys; Blöß, Emil und Ehefrau Martha, geb. Schiwy, aus Erdmannen; Karrasch, Auguste, geb. Kirsch (geb. 1893), aus Seegutten; Czekay, Margarete, aus Arys, möchte Straße und Hausnummer hier angeben; Farin, Adolf, Melker aus Kölmerfelde; Gottowik, Adolf, Rentner, aus Wartendorf; Gorzalka, Reinhold, Arbeiter aus Drigelsdorf; Fallack, Georg, und Brüder Adolf, Gottlieb und Johann, aus Eichendorf; Janzen, Christel, aus Arys; Geball, Fleischermeister, aus Arys; Kaltwasser, Brigitte geb. Rohde, Sängerin, aus Johannisburg; Heyer, Ludwig, und Familie, aus Gehlenburg; Godzewski, Gertrud, Witwe, aus Nieden; Grajewski, August, Landwirt, aus Wolten, und Familie; Hansen, Amalie, aus Arys; Drost, Marie, geb. Bialowons, aus Johannisburg, Fischerstraße 2, und Tochter; Loddoch, Hedwig, zuletzt in Göttingen, Lotsestraße 41; Herrscher, Horst, aus Gentken (Vater Gottlieb Herrscher): ferner bitten wir um Nachricht über den Verbleib der Stiefkinder des Gottlieb Herrscher, mit Namen Edith und Helmut Czudnochowski aus Gentken.

Ich bitte alle Landsleute, sich an der Suche nach vorstehend genannten Personen zu beteiligen und uns Nachricht zu geben.

Fritz-Walter Kautz, Kreisvertreter
(20a) Altwarmbüchen (Han)

Johannisburger in Düsseldorf

Die Gemeinschaft der Johannisburger aus dem Bezirk Düsseldorf hielt ihr erstes Treffen in diesem Jahr in den schön geschmückten Räumen der Unionbetriebe in Düsseldorf ab. Trotz des trüben, kalten Wetters hatten sich tausend Landsleute eingefunden; auch einige Landsleute aus Süddeutschland scheuten nicht den weiten Weg, um mit den Verwandten, Freunden und Nachbarn aus der Heimat für ein paar Stunden zusammen sein zu können. Landsmann Bongarts sprach über heimatpolitische Fragen. Dann wurde der Landsleute gedacht, die nicht mehr unter uns weilen. Kreisvertreter Kautz gab einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit im letzten Geschäftsjahr, nachdem er die Landsleute begrüßt hatte, die durch ihr zahlreiches Erscheinen immer wieder bekunden, daß die Gemeinschaft zusammenhält. Dann sprach er über Jugendbewegung, Jugendverschickung, Jugendlager, über die zahlreichen Verhandlungen mit dem Patenkreis und hob das große Entgegenkommen von Landrat Dr. Schlegelberger hervor Ferner sprach er über die Jahresbriefe, die bei den Landsleuten viel Anklang und Zustimmung gefunden haben. Die Finanzierung der Jahresbriefe soll durch freiwillige Spenden vorgenommen werden. Der Kreisvertreter berichtete über den Lastenausgleich und die Schadensfestsetzung vor allem für die über 70jährigen Landsleute und bat sie, sich bei Schwierigkeiten an ihn zu wenden, er wolle ihnen gerne helfen. Auf die Verlosung wies er abschließend hin und dankte den Spendern der Verlosungssachen und den Veranstaltern. Der Erlös aus der Verlosung soll wohltätigen Zwecken dienen.

Landsmann Bongarts dankte im Namen der Gemeinschaft dem Kreisvertreter Kautz für seine aufopfernde Arbeit.

Königsberg-Stadt

Der Botanische Garten

Die in Folge 19 erschienene Beschreibung des Botanischen Gartens enthielt eine kurzgefaßte Darstellung seiner Hauptsehenswürdigkeiten. Neben den in dem Aufsatz erwähnten Wissenschaftlern und Gärtnern hat ebenfalls der Vorgänger des verdienstvollen Gartenoberinspektors Butz, Albert Buchholtz, viel für die Gestaltung des Gartens geleistet. In einer Ehrenurkunde bei seiner Versetzung in den Ruhestand 1922 wurde u. a. hervorgehoben: „Ihre Pläne waren es, nach denen er zu seiner vorbildlichen Schönheit und Leistungsfähigkeit umgestaltet wurde. Sie haben Bäume gepflanzt, die heute weithin Schatten geben; Sie haben die Kultur- und Wasserflächen so angelegt, daß sie sich der gärtnerischen und wissenschaftlichen Benützung eignen, wie kaum andere in anderen botanischen Gärten: Sie haben mit Ihrem Rat bei der Umgestaltung der Warmhäuser das Wichtigste getan. Und das alles ist Ihnen gelungen unter Schaffung von Landschaftsbildern, die den botanischen Garten zu einem Schmuck der ganzen Stadt machen." — Garteninspektor Buchholtz starb 1930 im Alter von 76 Jahren in Königsberg.

Treffen in Nürnberg am 14. Juni

Am 14. Juni findet in Nürnberg ein Heimattreffen der samländischen und Natanger Kreise statt. Um den Königsbergern Gelegenheit zu geben, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen, lade ich sie hiermit am Sonntag, dem 14. Juni, zu dem Heimattreffen der Kreise Königsberg-Land, Fischhausen, Labiau, Pr.-Eylau, Heiligenbeil und Rastenburg in Nürnberg in der Gaststätte „Leonardspark", Schwabacher Straße 58, ein. Die Tagesordnung ist im „Ostpreußenblatt" unter Königsberg-Land ersichtlich. Ich würde mich freuen, wenn recht viele Königsberger an diesem gemeinsamen Treffen teilnehmen würden.

Ernst Wiersbitzky 75 Jahre alt

Am 28 Mai beging Ernst Wiersbitzky seinen 75. Geburtstag Er wurde 1884 in Königsberg geboren. Seit 1914 war er Inhaber der im Jahre 1897 in Königsberg gegründeten Firma Gustav Wiersbitzky, die zu den führenden Getreide- und Futtermittel-Großhandlungen gehörte. Der Jubilar erfreute sich in Berufskreisen allgemeiner Wertschätzung, was in der Übertragung zahlreicher Ehrenämter zum Ausdruck kam. Er gehörte unbestritten zu den profilierten Persönlichkeiten der Königsberger Getreide- und Produkten-Börse. Sein umfassendes Wissen in allen kaufmännischen Fragen stellten ihn überall in Führungspositionen und trugen ihm Verehrung und Achtung seiner Geschäftspartner ein. Seit der Vertreibung in Hamburg 22, Papenhuder Straße 9 wohnhaft, steht er wieder mitten im kaufmännischen Leben und ist in körperlicher und geistiger Frische unermüdlich und stets bereit zum Wohle seiner Landsleute zu wirken und sein umfassendes Wissen und sein Erinnerungsvermögen in den Dienst der schwierigen und umfangreichen Schadensfeststellung beim Lastenausgleich zu stellen Als treues Mitglied des Ruderclubs „Germania" erfreut er sich noch heute der aus dieser Sportgemeinschaft entstandenen freundschaftlichen Verbindungen. So gratulieren wir unserem Landsmann heute von Herzen und wünschen ihm, daß er zusammen mit seiner Gattin noch viele schöne Jahre bei bester Gesundheit erleben möge

Hellmuth Bieske, Konsul a. D.
und 1. Stadtvertreter von Königsberg

Königsberg-Land

Jugendsommerlager im Oberharz

In Folge 12 habe ich bereits bekanntgegeben, daß unser Patenkreis Minden (Westf) für Jugendliche unserer Heimatkreisgemeinschaft Freiplätze im Jugendsommerlager St. Andreasberg (Oberharz) zur Verfügung gestellt hat. Die Freiplatzspende steht uns in der Zeit vom 28. Juli bis 10. August zur Verfügung. Es sind noch einige Plätze frei, und deshalb bitte ich um weitere Anmeldungen von Jugendlichen im Alter von 15 bis 20 Jahren bis spätestens 15. Juni. Die Anmeldungen müssen enthalten: Vor- und Familiennamen, Alter bzw. Geburtsdaten, Heimatwohnort der Eltern und jetzigen Wohnort bzw. Anschrift in deutlicher Schrift.

Die Angemeldeten werden rechtzeitig über Anreisetag usw. unterrichtet.

Fritz Teichert, Kreisvertreter
Helmstedt, Triftweg 13

Großes Heimatkreistreffen in Nürnberg

Zur Pflege der heimatlichen Verbundenheit und um den jetzt im süddeutschen Raum wohnenden Landsleuten die Möglichkeit des Wiedersehens zu geben, veranstalten die Heimatkreise Königsberg-Stadt und -Land, Fischhausen, Labiau, Pr.-Eylau, Heiligenbeil und Rastenburg am 14. Juni in Nürnberg in der Gaststätte „Leonardspark", Schwabacher Straße 58, ein Heimatkreistreffen.

Die Gaststätte ist vom Hauptbahnhof mit der Linie 3 (Richtung Schweinau) bequem zu erreichen; sie wird ab 9 Uhr geöffnet sein. Gegen 13 Uhr findet die Heimatgedenkstunde statt.

Ab 15 Uhr wird Unterhaltungs- und Tanzmusik geboten.

Hierzu werden alle Landsleute der oben genannten Heimatkreise eingeladen.

Alle Ostpreußen sind herzlich willkommen.

Die Kreisvertreter
Bieske, Teichert, Lukas, Gernhöfer v. Elern, Knorr, Hilgendorff

---

Lyck

Die in Bayern ansässigen Lycker aus Stadt und Land werden nochmals auf das Bezirkstreffen des Regierungsbezirks Allenstein am 31. Mai in München im Augustinerkeller (Nähe des Hauptbahnhofs, Arnulfstraße 52) hingewiesen. Das Lokal liegt zwischen Starnberger Bahnhof und Hackerbrücke. Ich hoffe, dort alle Lycker wiederzusehen.

Für den Raum Hannover findet am 14. Juni ein Bezirkstreffen des Kreises Lyck in Hannover im „Wülfeler Biergarten", Hildesheimer Straße 380. statt. Anfahrt vom Hauptbahnhof mit Linie 8 oder vom Kröpcke mit Linie 1 bis Marthastraße. Da viele Lycker im Raum Hannover wohnen, erwarte ich einen vollen Saal, zumal dieses Treffen immer wieder gewünscht wurde. Es ist vorgesehen, den Lichtbildervortrag des Journalisten Klaus-Otto Skibowski, Bonn, über seine Reise nach Polen, Ostpreußen und Lyck, der Anfang des Monats in Irland mit großem Erfolg gehalten wurde, zu wiederholen. — Die Berliner Gruppe will am 14. Juni einen Ausflug mit Schiff zum Forsthaus Tegel machen. Näheres darüber durch den Vorsitzenden Bruno Tummescheit, Berlin-Wilmersdorf, Wilhelmsaue 14, Ruf 87 66 85.

Das Jahrestreffen des Kreises Lyck findet am 15. und 16 August in der Patenstadt Hagen wie üblich statt.

Beiträge für den 14. Hagen-Lycker Brief erbitte ich möglichst umgehend, da er Anfang Juli herauskommen soll. Gute Bilder werden noch gebraucht.

Otto Skibowski, Kreisvertreter
Kirchhain, Bezirk Kassel

Memel, Heydekrug und Pogegen

Am Sonntag, 7. Juni, findet in Hannover-Limmer im Kurhaus Limmerbrunnen ein großes Treffen der vier Kreise Memel-Stadt und -Land, Heydekrug und Pogegen statt. Beginn der Heimatgedenkstunde um 11 Uhr: Begrüßung durch Oberregierungs- und Schulrat a. D. Richard Meyer; Totenehrung, N. Motritsch (Hannover). Hauptredner ist Fritz Naujoks, Kreisvertreter von Insterburg-Land und Mitglied des Bundesvorstandes der Landsmannschaft Ostpreußen.

Neidenburg

Der Heimatbrief Nr. 28 / Sommer 1959 ist soeben erschienen und wurde den Landsleuten zugestellt. Sollte infolge eines büromäßigen oder postalischen Versehens der Heimatbrief nicht zugestellt worden sein, wird um Mitteilung und Anforderung des Heimatbriefes gebeten.

Wagner, Kreisvertreter, Bürgermeister a. D.
(13b) Landshut II (Bayern), Postfach 2

Ortelsburg

Die Angehörigen unseres Heimatkreises aus dem südlichen Raum der Bundesrepublik treffen sich am Sonntag, 31. Mai, mit den Kreisen des Regierungsbezirkes Allenstein in München, Augustinerkeller, Arnulfstraße 52. Lokalöffnung 9 Uhr, Feierstunde 11 Uhr. Ab Hauptbahnhof Straßenbahnlinie 3 bis Hackerbrücke. Der Kreisvertreter wird an diesem Treffen teilnehmen.

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen (Westf), Postfach

Osterode

Die eindrucksvolle Großkundgebung in der Waldbühne in Berlin am Pfingstsonntag fand einen ent-

sprechenden Niederschlag in dem Trefflokal der Osteroder in Charlottenburg, in Böhnkes Festsälen. Fast 800 Osteroder Landsleute hatten sich dort am Nachmittag des herrlichen Pfingsttages zusammengefunden, um vielfach das erste Wiedersehen nach der Vertreibung zu begehen. Gemeinsam legten sie das Bekenntnis zur angestammten Heimat ab. Begeistert stimmten sie alle nach den Worten der Begrüßung und Zusammenfassung durch den Kreisvertreter das Preußenlied an und gaben dadurch sichtbaren Ausdruck vom Gleichklang der Herzen, der alle Landsleute umfaßte.

Besonders vermißt wurde der im Herbst vorigen Jahres schwer verunglückte Kreisbetreuer von Berlin, Landsmann Schmidt. Es konnten ihm nur in Gedanken die besten Wünsche für seine Genesung und ebenso für die bevorstehende Silberhochzeit dargebracht werden. In seiner Vertretung hatten Landsmann Mohrenz und Frau Hilde Gehrmann die Vorbereitungen und den Ablauf der Veranstaltung bestens durchgeführt. Allgemein wurde das dankbar anerkannt. Beim Abschiednehmen entstand der Wunsch, im nächsten Jahr wieder so zahlreich in Berlin zusammenzukommen.

Nochmals wird auf das Jahreshaupttreffen der Osteroder in Hamburg-Nienstedten, Elbschloßbrauerei, Elbchaussee, am 7 Juni hingewiesen (zu erreichen mit Omnibus ab Altona, Neues Rathaus, Nähe Bahnhof, oder S-Bahn bis Klein-Flottbek, 10 Minuten Fußweg) 9 Uhr Saalöffnung, 11.30 Uhr Beginn der Feierstunde.

Dem Treffen ist eine Wiedersehensfeier für Teilnehmer unserer Jugendfreizeiten und unserer Jugend angeschlossen. Auch werden hierbei Anmeldungen für die diesjährige Jugend-Freizeit in Osterode (Harz) vom 4. bis 11. Oktober entgegengenommen Um Weiterverbreitung und zahlreiches Erscheinen zu unserem Treffen wird gebeten.

v Negenborn-Klonau, Kreisvertreter
Lübeck, Alfstraße 35

Pr.-Eylau

Schule Tharau

Die ehemaligen Schüler feiern Kantor Boldts 70. Geburtstag am 7. Juni, 10.30 Uhr, im Gasthaus Eggetal in Gadderbaum bei Bielefeld (Straßenbahn 1 von Hauptbahnhof Bielefeld bis „Eggeweg" 15 Minuten). Alle Tharauer sind herzlich willkommen. Anmeldungen erbeten an Frau v. Lölhöffel, Ulm (Donau), Burgunderweg 9.

Wie bereits mehrfach bekanntgegeben ist, findet ein gemeinsames Treffen unseres Kreises und der Nachbarkreise in Nürnberg, Gaststätte Leonardspark, Schwabacher Straße 58, statt. Die Gaststätte ist vom Hauptbahnhof aus mit der Straßenbahn zu erreichen.

Ich hoffe, daß ich im Gefühl der Zusammengehörigkeit recht viele Kreiseingesessene in Nürnberg wiedersehen werde.

v. Elern-Bandels, Kreisvertreter,
(22c) Königswinter, Ferd.-Mühlen-Straße 1

Pr.-Holland

Wie schon im Ostpreußenblatt (Folge 19 vom 9. Mai) bekanntgegeben, treffen sich die Pr.-Holländer am Sonntag, dem 7. Juni, in Hagen (Westf) wieder im Parkhaus.

Das Parkhaus liegt im Stadtgarten und ist vom Bahnhof über die Wehringhauser Straße, auch Gustavstraße/Christian-Reil-Straße, zu erreichen. Fußweg etwa 20 Minuten. Ab 7 bis 11 Uhr werden am Bahnhof Omnibusse im Pendelverkehr eingesetzt. Die Feierstunde beginnt um 11 Uhr.

Am Sonntag, dem 14. Juni, in Stuttgart-Feuerbach, Freizeitheim, gemeinsam mit den Landkreisen Mohrungen und Elbing Das Lokal ist mit der Straßenbahnlinie 6 oder 16 zu erreichen und ist ab 8 Uhr geöffnet. Die Feierstunde ist um 11 Uhr vorgesehen. Am Nachmittag wird in Hagen und Stuttgart eine Musikkapelle zum Tanz aufspielen.

Landsleute, macht alle in dieser Gegend wohnenden Landsleute auf diese Treffen aufmerksam und sorgt dafür, daß beide Kreisveranstaltungen recht gut besucht werden. Wir wollen hoffen, recht viele Landsleute begrüßen zu können, um im nächsten Jahr wieder ein Kreistreffen zu veranstalten.

Arthur Schumacher, Kreisvertreter
Kummerfeld bei Pinneberg

Folgende Anschriften werden gesucht: Hermann Hippler, Reichwalde, geb. 5 12. 1899; Willy Schwesig, geb. 10. 11. 1894, aus Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, Mauerstraße 4, sowie die Kinder Liesbeth Schwesig, geb. 23. 6. 1930, und Alfred Schwesig, geboren 10. 1. 1935

Wer kann Auskunft geben über Fräulein Erna Irene Rahn, geb 21. 9. 1924, aus Wiesenhof/Weeskenhof, Kreis Pr.-Holland? R. ist am 12. Februar 1945 von Stoboy, Kreis Elbing, mit jungen Frauen und Mädchen von Elbing und Umgebung verschleppt worden; Hermann Kolmsee, Adl. Blumenau, geb. am 4. 9. 1883 K. wird vermißt seit dem 7. 2. 1945.

Zuschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle in Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2c, Landsmann Gottfried Amling.

Rastenburg

Heimatkreistreffen im Raume Nürnberg am Sonntag, dem 14 Juni, zusammen mit den Kreisen des Regierungsbezirkes Königsberg in der Gaststätte „Leonardspark", Schwabacher Straße 58. Anfahrt vom Hauptbahnhof mit der Linie 3 Richtung Schweinau. 13 Uhr Heimatgedenkstunde, dann Vortrag über Lastenausgleich, Rechenschaftsbericht des Kreisvertreters und Stand der Patenschaft. Bitte alle im Raum Nürnberg befindlichen Landsleute zu benachrichtigen: unser Platz im Saal ist gekennzeichnet.

Hilgendorff, Kreisvertreter
(24b) Flehm, Post Kletkamp üb. Lütjenburg (Holst)

Sensburg

Am 11. Juni feiert in Norden (Ostfriesland), Osterstraße 34, unser Landsmann Paul Hildebrandt, Sensburg, seinen 75. Geburtstag. Er ist allen Sensburgern als unser Feuerwehrmajor bekannt und war darüber hinaus auch im ganzen Kreis beliebt. War er es doch, der sich mit allen Kräften für den Feuerschutz im Kreise einsetzte. Auch hier in der Vertreibung hat er sich wieder im Kreistag zum Wohle aller Landsleute zur Mitarbeit zur Verfügung gestellt, bis ihn sein Gesundheitszustand zwang, sein Amt zur Verfügung zu stellen. Wir wünschen unserem Paul Hildebrandt einen gesunden und geruhsamen Lebensabend. Frau v. Kühlewein, die Gattin unseres früheren Landrats, die vor einiger Zeit ihren 80. Geburtstag feiern konnte, und jetzt in Berlin-West, Dobrowstraße 14, wohnt, läßt alle Kreisangehörigen grüßen und für die Wünsche zu ihrem 80. Geburtstag herzlich danken.

Albert Freiherr v. Ketelhodt, Kreisvertreter
Ratzeburg, Kirschenallee 11.

Schloßberg (Pillkallen)

Am 20. Juni, dem Tag vor unserem Heimattreffen, findet um 19 Uhr im Schützenhaus in Winsen (Luhe) ein Ostpreußenabend statt. Programm: Zum 80. Geburtstag unserer ostpreußischen Dichterin Agnes Miegel spricht Rektor i. R. Fritz Brandtner. Buntes Allerlei; Mitwirkende sind Teilnehmer unseres Freizeitlagers und die Winsener Jugend. Anschließend Tanz.

Dr Wallat, Kreisvertreter
Wennerstorf über Buchholz, Kr. Harburg

Tilsit-Ragnit

Zum diesjährigen Jahreshaupttreffen unserer Kreisgemeinschaft, das (wie bereits wiederholt bekanntgegeben wurde) am Sonntag, dem 7. Juni, um 9 Uhr in Hannover-Wülfel, Hildesheimer Chaussee 73, im Wülfeler Biergarten stattfindet, treffen sich die Tilsit-Ragniter zusammen mit den Landsleuten aus der Stadt Tilsit. Wir bitten herzlich um Ihr Erscheinen und sind der festen Überzeugung, daß dieses Treffen ebenso erfolgreich werden wird wie im Vorjahre. Vor Beginn des offiziellen Teils tritt unser Kreisausschuß um 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen; im Anschluß daran — etwa gegen 11 Uhr — ist eine kurze Arbeitsbesprechung mit den in Hannover anwesenden Bezirks- und Gemeindebeauftragten im Klubzimmer des Trefflokals vorgesehen. (Bitte auf entsprechende Beschilderung achten!). Unsere Beauftragten aus dem norddeutschen Raum werden dringend um ihre Teilnahme zu dieser Besprechung gebeten; besondere Einladungen sind wegen der Kürze der Zeit und der damit verbundenen Unkosten in diesem Jahre nicht ergangen.

Gesucht werden: Aus Ragnit: Schneidermeisterin D e l u w e i t, Hindenburgstraße (Kennziffer L 98/59); Hausbesitzer Emil P e t s c h u l l, Anger 11 (Kennziffer L 269/58); aus Finkenhagen: Fritz E n d r e j a t sowie Eheleute Artur und Hildegard B e r g e r. Wer kennt Ewald J a u t e l a t? Angehörige oder Nachbarn bitte melden. (Kennziffer E 77/59; aus Waldheide: August H e ß und Kurt G u d j o n s (Kennziffer F 80/59); aus Breitenstein: Müller Willi R e i t e r (Kennziffer G 83/59); aus Paßleiden: Otto N o r e i k s (Kennziffer H 85/59); aus Bergental: Wilhelm S c h ü t z l e r und Ernst M e s c h k a t (Kennziffer H 85/59); aus Schillen: Postbeamter i. R. Fritz T h i e s (Kennziffer P 132/59); aus Eichendorf: Amalie W i l h e l m (Kennziffer T 100/59).

Ferner werden Landsleute aus unserem Kreise gesucht, deren Heimatwohnort nicht bekannt ist: Bäckermeister Paul B o y und Ehefrau Frieda. In welcher Gemeinde waren die Gesuchten zuletzt beheimatet gewesen? (Kennziffer K 72/59); Anna R u n g e, die in der Nähe eines Sägewerks im Kreise gewohnt haben soll und nach Sibirien verschleppt wurde (Kennziffer D 87/59).

Alle Landsleute, insbesondere die Gemeindebeauftragten unseres Heimatkreises, die über den Verbleib der gesuchten Personen irgendwelche Hinweise geben können, werden hiermit zur Mithilfe aufgefordert und gebeten, sich umgehend unter Angabe der jeweiligen Kennziffer an den Unterzeichneten zu wenden.

Gert-Joachim Jürgens, Geschäftsführer,
(24a) Lüneburg, Schillerstraße 8 I r.

Wehlau

Kreistreffen in Hamburg am 23. August

Liebe Landsleute! Wir können umdisponieren und unser diesjähriges Haupttreffen in Hamburg abhalten. Der Mehrheit unserer im Raum Hamburg und Schleswig-Holstein lebenden Landsleute wird dies, so vermute ich, eine willkommene Mitteilung sein, haben sie doch eine wesentlich kürzere Anfahrtstrecke zurückzulegen. Aber auch die wiedererstandene Großstadt erneut oder gar zum ersten Male zu sehen, wird manchem von Ihnen den Entschluß, sich zum Wiedersehenstreffen auf den Weg zu machen, erleichtern.

In unserem Patenkreisort Syke werden wir in Zusammenarbeit sowie mit finanzieller Hilfe unseres Patenkreises und dank umsichtiger Vorbereitungen endlich, endlich ein Jugendtreffen veranstalten können Über die näheren Einzelheiten werden Sie auf dem laufenden gehalten werden. Ich bitte Sie jedoch, sich schon jetzt darauf einzustellen, daß auch dieses Heimattreffen so zahlreich wie 1957 und, wenn's geht, noch besser besucht sein wird.

Die Notiz vom 28. Februar in Folge 9, Seite 5, unseres Ostpreußenblattes, wonach wir in Syke zusammenkommen wollten, ist somit gegenstandslos geworden.

Glauben Sie mir, liebe Landsleute, für alle sich mit der Vorbereitung eines Treffens abmühenden Kräfte des Kreises ist es wohl die schönste Befriedigung, wenn sie sehen, daß die Kreisgemeinschaft ihnen gegenüber ihr Interesse durch einen starken Besuch bekundet. Also, kommen Sie meiner Bitte nach und schreiben Sie sich recht bald mit Heimatfreunden, Nachbarn, Verwandten und Bekannten zusammen.

Nun noch eine Anregung: Wäre das diesmalige Treffen in Hamburg nicht die passende Gelegenheit für ein lange schon gewünschtes Kameraden-, Klassen-, Berufstreffen, usw. Selbstverständlich ist ein landsmannschaftliches Wiedersehenstreffen auch in einem andern Teil unsers Bundesgebietes möglich, doch die Initiative hierzu muß aus der Mitte der in der betreffenden Gegend lebenden Landsleute kommen, weil nur sie wissen, wo vorhandene Kräfte sich aktiv regen könnten. Die Anregungen seitens des Kreises hatten bisher nur ein schwaches Echo. Also, liebe Landsleute, sprechen Sie bitte auch dieses Thema unter sich durch und gehen Sie ans Werk! Frisch gewagt, ist halb gewonnen!

Strehlau, Kreisvertreter
Karlsruhe-West, Hertzstraße 2

Familientag der Hassensteins

In Hamburg-Hochkamp fand das zweite Treffen der Familie Hassenstein statt, zu dem fast hundert Teilnehmer aus allen Teilen der Bundesrepublik zusammengekommen waren.

Die Veranstalterin, Sieghild Hassenstein, wies darauf hin, daß sich die Ahnenreihe mit einer Anzahl bedeutender Vorfahren bis 1587 zurückverfolgen läßt. Zu den Nachkommen der Hassensteins, die aus Ostpreußen und Thüringen stammen, gehören u. a. die Familien Born, Borowski, Goerdeler, Heinrici, Kawerau und Schepke, die ebenfalls an der Zusammenkunft teilnahmen.

Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

·H·A·M·B·U·R·G·

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86, Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Es wird gebeten, zu allen Bezirksgruppenversammlungen die Mitgliedsausweise mitzubringen.

Hamburg-Mitte: (Barmbek, Uhlenhorst, Winterhude): Donnerstag, 28. Mai, 20 Uhr, in der Gaststätte Jarrestadt, Hamburg 39, Jarrestraße 27, Vortrag über die politische Lage mit anschließendem geselligem Beisammensein bei ostpreußischem Humor. Gäste herzlich willkommen.

Fuhlsbüttel: Dienstag, 2. Juni, 20 Uhr, im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1, nächste Monatszusammenkunft.

Harburg-Wilhelmsburg: Mittwoch, 3. Juni, 19.30 Uhr, im Restaurant Zur Außenmühle, Harburg, Außenmühlenteich, nächster Heimatabend mit dem Vortrag „Was wissen wir über die Oder-Neiße Linie".

Elbgemeinden: Der Bus nach Ratzeburg — Mölln am Sonntag, 7. Juni, ist ausverkauft. Abfahrt erfolgt von Blankenese (Witts-Allee vor der Produktion) 8 Uhr, von Iserbrook (Schenefelder Landstraße, gegenüber Holstenapotheke) 8.15 Uhr. Es wird gebeten, zehn Minuten vor den genannten Abfahrtszeiten zur Stelle zu sein.

Altona: Sonnabend, 13. Juni, 20 Uhr, im Hotel Stadt Pinneberg, Altona, Königstraße 260, Tanzabend mit geselligem Beisammensein bei ostpreußischem Humor. Alle Landsleute, besonders die Jugend sowie Gäste und Freunde, sind herzlich willkommen. Unkostenbeitrag 0,50 DM.

Eimsbüttel: Die angekündigte Ausfahrt nach „Grüner Wald" in Voßloch am Sonntag, 14. Juni, mit einem Sonderzug, Abfahrt Hamburg-Altona, Kaltenkirchener Bahnhof, 9.55 Uhr, Ankunft Voßloch 11.10 Uhr, findet statt. Teilnehmerpreis: Fahrgeld und Essenbon für Erwachsene 7,— DM, für Kinder bis 15 Jahren 5,— DM. Landsleute, Freunde und Gäste sind herzlich willkommen. Nähere Auskunft bei Landsmann Carl Bartsch, Hamburg 19, Ottersbekallee 15.

Bergedorf: Unser Sommerausflug findet am Sonntag, 28. Juni, statt und dient ebenfalls dem Gedenken an unser zehnjähriges Bestehen unter Verzicht auf eine Feier. Preis der Fahrt je Teilnehmer 3,50 DM Anmeldung bis spätestens Donnerstag, 18 Juni, unter Einzahlung des Fahrtbetrages und Anmeldung zum Mittagessen bei der Geschäftsstelle Landsmann Franz Schauka, Bergedorf, Am Bahnhof 15.

Kreisgruppenversammlungen

Gumbinnen: Busfahrt nach Bielefeld zum Treffen am 20. und 21 Juni, siehe Ankündigung unter Kreisgruppe Gumbinnen. — Mitgliederversammlung am Sonntag, 7. Juni, 16 Uhr, in der Gaststätte Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Gerdauen und Treuburg: Siehe Eimsbüttel.

Insterburg: Sonntag, 14. Juni, Sommerausflug nach Aumühle. Näheres wird nach Erscheinen des Sommerfahrplanes bekanntgegeben. Die monatliche Zusammenkunft in der Alsterhalle findet im Juni nicht statt.

Die ost- und westpreußische Jugend in der DJO Hamburg

Landesvorsitzender: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10.

Sprechstunde: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Hamburg 36, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19 bis 20.30 Uhr.

Altona: K i n d e r g r u p p e: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof.

Eppendorf: J u g e n d g r u p p e: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21.

Hamm-Horn-Wandsbek: J u g e n d g r u p p e: Heimabend alle vierzehn Tage am Mittwoch, 19.30 Uhr, in der Gehörlosenschule, Hamburg 26, Burgstraße 33, nächstes Treffen am 10. Juni.

Bergedorf: J u g e n d g r u p p e: Jeden Donnerstag um 20 Uhr im Bergedorfer Schloß.

Wilhelmsburg: Jedes 1. und 3. Wochenende am Sonnabend Gruppenabend oder am Sonntag Wanderung. Gruppenabend: Paul-Gerhardt-Haus, Georg-Wilhelm-Straße.

Paulinenplatz: J u g e n d g r u p p e: Jeden Donnerstag um 20 Uhr in der Gewerbeschule 7.

Landwehr J u g e n d g r u p p e: Jeden Dienstag um 19.30 Uhr in der Schule Angerstraße gegenüber der S-Bahn Landwehr

Langenhorn, Ostdeutsche Bauernsiedlung: K i n d e r g r u p p e: Jeden Mittwoch im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 17.30 bis 19 Uhr. — J u g e n d g r u p p e: Jeden Freitag im Gemeindesaal der St.-Jürgen-Kirche von 19 bis 21 Uhr. Jeden Montag T u r n e n in der Turnhalle der Schule Heidberg von 18 bis 20.15 Uhr.

Barmbek-Uhlenhorst: J u g e n d g r u p p e: Jeden Freitag in der Gaststätte Jarrestadt, Hamburg 39, Jarrestraße 27

Junge Spielschar: Jeden Donnerstag von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg 11.



B·R·E·M·E·N

Vorsitzender der Landesgruppe Bremen: Rechtsanwalt und Notar Dr. Prengel, Bremen, Sögestraße 46.

B r e m e n - N o r d. Der am 30. Mai in der Waldschmiede (Beckedorf) um 20 Uhr angekündigte Ostpreußenabend wird auf Sonnabend, den 20. Juni, verlegt.



Neuer Landesvorsitzender

Die Nachfolge des Vorsitzenden der Landesgruppe trat für den verdienten Landsmann Fritz Schröter, der auf einer Dienstreise plötzlich verstorben ist, der bisherige stellvertretende Vorsitzende Ernst Guttmann (Lübeck) an. Er wurde auf der Jahreshauptversammlung der Landesgruppe mit Stimmenmehrheit von den Kreisgruppenvorsitzenden und Vertretern der örtlichen Gruppen in Neumünster gewählt. Stellvertreter wurde Oberst a. D. Eberhard Schoeppfer (Neumünster. Neu in den Landesvorstand hineingewählt wurde als Landesfrauenreferentin Eva Rehs (Kiel). Die Geschäftsstelle, die sich jahrelang in der Landeshauptstadt Kiel befand und nur vorübergehend vom Landsmann Munier in Neumünster wahrgenommen wurde, wird nach Lübeck, dem Wohnsitz des neuen Vorsitzenden, verlegt. Von der Bundesgeschäftsführung nahm Landsmann Egbert Otto an der Veranstaltung teil, in deren Verlauf zum Ausdruck kam, daß der Vorstand für die neuen, ihn nunmehr erwartenden Aufgaben gerüstet ist. Die Jahreshauptversammlung ehrte das Andenken des zu früh verstorbenen Fritz Schröter, der eine schmerzliche Lücke zurückgelassen hat.

S c h ö n w a l d e a m B u n g s b e r g. Sonnabend, 30. Mai, um 20 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthaus Schermer. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen werden alle Mitglieder gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

E l m s h o r n. Klingende Grüße an den Frühling brachte die Mai-Versammlung. Zu Beginn konnte der 1. Vorsitzende, Erich Strauß, anläßlich seines auf diesen Tag treffenden Geburtstages zwei große Blumensträuße entgegennehmen. Ein Frühlingslied, von Frau Meschke gesungen, Flötenmusik, mundartliche Vorträge und Klavierbegleitung zu den Solo- und gemeinsamen Gesängen leiteten zu einem Sketsch über, der von Frau Werdermann und Landsmann Kulsch dargeboten wurde.

O l d e n b u r g (H o l s t). In der Jahreshauptversammlung wies der bisherige 1. Vorsitzende Bernhard Obersteller auf die Bedeutung der zehnjährigen Arbeit hin Anschließend wurden folgende Mitglieder für ihre zehnjährige treue Mitarbeit in der Landsmannschaft durch Überreichung einer Ehrenurkunde ausgezeichnet: 1 Vorsitzender Bernhard Obersteller, 2. Vorsitzender Albert Jaschinski, Helene Vorwald Ernst Schmidtke, Fritz Luszick und Heinrich Mannke, Neu gewählt wurden als 1. Vorsitzender Albert Jaschinski und als 2. Vorsitzender Hugo Schekies. Der bisherige 1. Vorsitzende, Bernhard Obersteller, wurde auf Vorschlag der Versammlungsteilnehmer einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26, Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr. 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude) Telefon Nr 1 32 21 Postscheckkonto Hannover 1238 00

O s n a b r ü c k. Sonnabend, 30. Mai, 20 Uhr, im Speisehaus Thörner, Johannisstraße 124/125, Mitgliederversammlung mit Kulturfilmvorführungen. — Sommerfest am Sonnabend, 4. Juli, vom frühen Nachmittag an im Gartenlokal der Blankenburg in Hellern. Geboten werden ein Blaskonzert (Kapelle Bischof), Preisschießen, Kegeln, Belustigungen, Darbietungen des gemischten Gesangchors, später Tanz im Saal mit Einlagen. Für die Rückfahrt sind Sonderbusse bestellt. — Der Besuch in Berlin (mit zwei vollbesetzten Bussen) über Pfingsten wurde zu einem nachhaltigen Erlebnis. — Anmeldungen für die neugebildete Jugendgruppe werden weiterhin entgegengenommen. Die Jugendlichen versammeln sich regelmäßig und haben Aussicht, an auswärtigen heimatkundlichen Lehrgängen teilzunehmen.

O l d e n b u r g (O l d b). Donnerstag, 4. Juni, 20 Uhr, im Pschorrbräu, Baumgartenstraße, Monatsversammlung mit Berichten über das Ostpreußentreffen in Berlin. — Sonntag, 14. Juni, Busfahrt von Oldenburg über Bremen mit Rundfahrt, Abstecher nach Worpswede, weiter nach Bremerhaven, Rundfahrt mit Hafenbesichtigung und Treffen mit den dortigen Ostpreußen. Rückfahrt über Blexen, Brake zurück nach Oldenburg. Abfahrt 7 Uhr, Rückankunft gegen 22 Uhr. Da so früh noch keine Busverbindung besteht, ist die Abfahrt zum Aufsammeln ab Stadtmitte nördlich über Umgehungsstraße in Richtung Bremen. Frühzeitige Anmeldung wird empfohlen, es werden Platzkarten ausgegeben. Fahrpreis 5,— DM (bis zum 4 Juni einzuzahlen). Meldungen in Geschäftsstelle Heiligengeiststraße 23, oder spätestens auf der Monatsversammlung am 4. Juni.

G ö t t i n g e n. Zu den in Genf zur Verhandlung stehenden Schicksalsfragen unseres Volkes und unserer ostdeutschen Heimat wird der Sprecher der Landsmannschaft, Dr. Alfred Gille, in einer Kundgebung Stellung nehmen. Der Gille spricht am Sonnabend, 30 Mai, um 20 Uhr in der Felix-Klein-Schule, Böttinger Straße. Das Erscheinen aller Landsleute wird erwartet.

B e r s e n b r ü c k. Die Kreisgeschäftsstelle weist auf folgende Veranstaltungen hin: Am Sonntag, dem 7. Juni, Fahrt der Gruppe Quakenbrück zur Bundesgartenschau nach Dortmund Anmeldungen sofort an den 1 Vorsitzenden, Landsmann Pohl. — Die Gruppe Bramsche fährt mit ihren Mitgliedern am Sonntag, dem 14. Juni, nach Espelkamp zur Besichtigung der Flüchtlingssiedlung. — Die Mitglieder der Kreisgruppe nehmen am Tag der Einheit, dem 17 Juni, an den Veranstaltungen des Kuratoriums Unteilbares Deutschland teil — Der Vorstand der Kreisgruppe hält vor der Sommerpause seine letzte Vorstandssitzung am Sonnabend, dem 20. Juni, ab und verbindet diese mit einem Ausflug in die Grafschaft Bentheim. Die Angehörigen der Vorstandsmitglieder sind herzlich eingeladen. Die Abfahrt erfolgt per Bus um 14 30 Uhr ab Quakenbrück über Bersenbrück — Bramsche — Fürstenau — Schüttorf — Bentheim. — Am 3. und 4. Juli finden in Quakenbrück und Bramsche zwei Kulturveranstaltungen statt, auf denen Dr Freiwald von der Universität Göttingen (früher Königsberg) über das Thema „Widerstand und Verantwortung in der Preußischen Geschichte" sprechen wird — In der Zeit vom 17. bis 29 August findet in Oldenburg anläßlich der DLG-Ausstellung im selben Gelände eine Ostpreußenschau statt unter dem Titel „Ostpreußen — Geschichte und Leistung". Der Vorstand empfiehlt allen Gruppen und Mitgliedern, sich diese einmalige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen und bittet die Ortsvorstände, Sonderfahrten zu veranlassen.

H a n n o v e r Zwangloser Ausflug am 7. Juni mit dem planmäßigen Bus nach Steinkrug. Abfahrt: 10 oder 14 Uhr (möglichst 10 Uhr) Busbahnhof, Raschplatz. Gemeinsame Kaffeetafel in Höfershöh. Um einen Überblick über die Teilnehmerzahl zu bekom-

Fortsetzung des landsmannschaftlichen Teiles auf Seite 13

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Aus den Silben an — as — berg — burg — burg — chi — dau — de — dee — der — dit — dom — dre — e — en — eydt — gen — in — kau — kau — ken — kern — lun — nau — ne — nen — nes — nung — o — or — re — rich — rie — sar — schin — schlag — schmant — see — sel — sen — sit — tan — tchen — te — til — um — zept — sind 21 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, abwärts gelesen, einen Ausspruch zu der ungerechten Abgrenzung der deutschen Ostgebiete wiedergeben (sch = 1 Buchstabe).

Bedeutung der Wörter: 1. Städtchen im Kreis Bartenstein, 2. Vereinigung der Handwerker, 3. männlicher Vorname, 4. Blütenpflanze, 5. Zehnpfennigstück (mundartlich), 6. Grenzstadt im Kreis Stallupönen (neuer Name), 7. Stadt im Regierungsbezirk Marienwerder, südlich des Sorgensees, 8. Flaumfeder, 9. Schwimmvogel, 10. feuchter Verband, 11. Stadt an der Memel, 12. ostpreußisches Leibgericht, 13. betteln (mundartlich), 14. Vorname eines Tiroler Freiheitshelden (1810 erschossen), 15. Fasergewebe, 16. Stichwaffe, 17. Fischerort auf der Kurischen Nehrung, nahe Cranz, 18. Städtchen im Kreis Rößel, 19. Schlachtenort in Ostpreußen (1410 und 1914), 20. Arzneiverordnung, 21. ostdeutscher Schicksalsfluß.

Rätsel-Lösungen aus Folge 21

Silbenrätsel

1. Giebel, 2. Natangen, 3. Ibsen, 4. Ems, 5. Tapiau, 6. Schule, 7. Adler 8. Nachtigall, 9. Kant, 10. Oberammergau, 11. Danzig, 12. Dahlie, 13. Eichendorff, 14. Rombius, 15. Nebel, 16. Pillkoppen, 17. Lagerlöf, 18. Ambrosius, 19. Christel, 20. Adebar, 21. Note, 22. Dill, 23. Engel, 24. Rudau, 25. Nidden.

Gnietsch — ankoddern — plachandern

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 31. Mai bis zum 6. Juni

NDR-WDR-Mittelwelle. F r e i t a g, 19.20: Drei Präsidenten (Ebert, Hindenburg, Heuss). — S o n n a b e n d, 15.00: Alte und neue Heimat.

Westdeutscher Rundfunk-UKW. S o n n t a g, 9.30: Geheimnis und Gewalt. Dichtung aus Estland, Lettland und Litauen dargestellt von Alexander Baldus. — D o n n e r s t a g, 11.15: Schulfunk. Von der Freundschaft (Simon Dach, Preis der Freundschaft).

Radio Bremen. F r e i t a g, 18.10: Volksweisen aus Ostpreußen. — S o n n a b e n d, 16.00: Musik der Romantik. E. T. A. Hoffmann, Klaviersonate cis-moll und das Harfenquintett c-moll.

Süddeutscher Rundfunk. S o n n t a g, 14.00: Spielt ihr Musikanten! Lieder und Tänze aus Ostpreußen. — M i t t w o c h, 17.30: Die Heimatpost. Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. — 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Bayerischer Rundfunk. D o n n e r s t a g, 19.05: Deutschland und der Europäische Osten (Ostmitteleuropa und die Deutschen). — S o n n a b e n d, 14.00: Zwischen Ostsee und Karpaten. Sterben die ostdeutschen Mundarten aus? Ein Besuch im Deutschen Spracharchiv der Universität Münster.

Sender Freies Berlin. M i t t w o c h, 19.00: 40 Jahre Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Ausschnitt aus einer Feierstunde in der Berliner Kongreßhalle. — S o n n a b e n d, 15.45: Alte und neue Heimat.

Rias. F r e i t a g, 8.45: Morgenmusik. Variationen über ein Thema von E. T. A. Hoffmann (Bodart).

Augenweide für Briefmarkensammler

Seltene Marken und Stempel aus Ostpreußen in Hamburg

Jp. Eine Augenweide für alle Briefmarkensammler ist die auf dem Gelände von Planten un Blomen in Hamburg eröffnete internationale Briefmarken-Ausstellung, die „Interposta", die bis zum 31. Mai von Tausenden von Briefmarkenfreunden aus dem In- und Ausland besucht wird. Außer den großen Sehenswürdigkeiten (Sammlungen der Königin Elisabeth und des Kardinals Spellmann) wird bei der „Interposta" auch die seltene und mühevoll zusammengetragene „Heimatsammlung Ostpreußen" gezeigt. Sie wurde von dem Schweizer Arthur Geiser aufgebaut, der vor dem letzten Kriege einige Jahre im Samland lebte und der heute in Biel wohnt.

Die Sammlung von Geiser umfaßt die Stempel von Ostpreußen, beginnend mit den Ausgabedaten der Jahre 1814 und 1819 (Königsberg) bis in die Gegenwart. Bei diesen Stempeln handelt es sich um die allgemeinen Entwertungszeichen, wie sie das alte Königreich Preußen, dann der Norddeutsche Postbezirk, die Deutsche Reichspost und heute die Besatzungsmächte Polen und die UdSSR verwenden.

Der Schweizer Sammler präsentiert auch den gesuchten ostpreußischen Postwärterstempel



Ein Poststempel, der in keiner „Heimatsammlung Ostpreußen" der Briefmarkenfreunde fehlen sollte.

(um 1820 bis 1825) und die nicht weniger wertvollen Stempel der Hilfspostanstalt aus der preußischen Briefmarkenzeit.

Die jüngste Geschichte Ostpreußens rollte vor den Augen der Betrachter ab, wenn er die Abstempelungen der Karten und Briefe aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg sieht. Allenstein, Marienwerder, das Memelgebiet sind in der Sammlung enthalten, die ergänzt wird durch Sonder- und Werbestempel, Bildpostkarten und durch Briefmarken mit ostpreußischen Motiven, zu denen auch die Marken mit den Bildnissen großer Ostpreußen (Kant, Coppernicus, Hindenburg, Käthe Kollwitz) gehören.

Nichts achtlos fortwerfen

Die Sammlung des Schweizers regt an, etwas Ähnliches zu schaffen. Denn viele Briefe, Dokumente und Postkarten aus glücklichen und auch aus schweren Zeiten unserer Heimat werden noch achtlos fortgeworfen. Die Postdokumente, die bei der Flucht vor der Vernichtung bewahrt wurden, werden damit immer weniger.

Deshalb fragt auch der Landsmann und Briefmarkensammler E. Lemke aus Braunschweig: „Können wir unsere Freizeit sinnvoller anwenden, als wenn wir unserer Heimat in einer Sammlung ein kleines Denkmal schaffen, das unsere Gedanken immer wieder zu den Stätten unserer Kindheit lenkt und vielleicht auch in unseren Kindern, die Ostpreußen nicht mehr kennen, die Liebe zu diesem Land wachruft?"

Es gibt viele Besonderheiten

Die auf der „Interposta" ausgestellte Heimatsammlung kann als gelungenes Beispiel angesprochen werden. Nur sehr selten wird es



16. DEUTSCHE OSTMESSE

KÖNIGSBERG 11.—14. AUGUST

Dieser Postkarten-Sonderdruck wird vielen noch in guter Erinnerung sein. 1920 kam er erstmals als Wahrzeichen der „Deutschen Ostmesse Königsberg" heraus, die für den ganzen europäischen Ostraum von Bedeutung war.

einem Sammler gelingen, mit seinen Stempeln und Marken komplett zu sein. Viele, die das Steckenpferd „Briefmarke" reiten, streben ein ganzes Leben lang nach der Vervollständigung ihrer Sammlung, ohne dem ersehnten Ziele auch nur annähernd nahe zu kommen. Dafür haben sie ihre große Freude an den Stücken, die sie bereits besitzen und die sie noch hinzubekommen. Denn es gibt viele Besonderheiten.

Da ist, um bei der „Heimatsammlung Ostpreußen" zu bleiben, ein Brief aus dem Jahre 1830 vorhanden, gerichtet an den Magistrat zu Thorn. Er trägt den Einzeilenstempel von Marienwerder. 1836 wurden die Briefe in Königsberg mit einem kleinen, schönen Rundstempel versehen. Ein Faltbrief (von 1865) besitzt den merkwürdigen Doppelsegmentstempel „Königsberg Pr. Eisenb. Post Bur XI" und zugleich den Zugstempel Eydtkuhnen/Bromberg. In einem anderen Brief, frankiert mit der Marke des Norddeutschen Postbezirks, meldet ein Pfarrer Brachvogel aus Mensguth der Kreisgerichtskommission zu Passenheim die Todesfälle seiner Gemeinde. Das war im Jahre 1869.

Dann gibt es Briefe, geschmückt mit der Brustschildmarke des deutschen Kaiserreiches, aus Wartenburg, Wehlau und Ortelsburg. Andere wiederum tragen die Stempel von Pr.-Holland, Elbing und Mehlauken.

Fünfzig Marken auf einem Umschlag

Die Inflationsbriefe, in ostpreußischen Dörfern und Städten aufgegeben, zeigen das sprunghafte Ansteigen des Portos und damit die zunehmende Entwertung des Geldes an. So besitzt ein Sammler einen Brief aus Tilsit, der an die Ostpreußische Maschinen-Gesellschaft in Königsberg geschrieben wurde. Der Briefumschlag ist mit fünfzig Marken im Werte von 50 Millionen bis zu einer Milliarde beklebt. Dabei fehlten noch an dem damals gültigen Portosatz von 20 Milliarden Mark vier Milliarden. Jedoch brauchte die Maschinen-Gesellschaft kein Nachporto zu entrichten. Die Post in Königsberg konnte sich damals nicht der Mühe unterziehen, alle Marken zusammenzuzählen.

400 Jahre Albertus-Universität

Schön in der Gestaltung sind die später ausgegebenen Sonderstempel, von denen einer (1935) das Bildnis eines Ordensritters zeigt, die Stempel der Ostmesse, die sich in der Ostmesse, die sich in der Schriftform an das Bild einer segelnden Kogge anlehnende Abkürzung DOK (1939) und die Sonderpostkarten mit den Köpfen des Elches und des Trakehner Pferdes. Eine von diesen Karten sollte übrigens mit dem Zeppelin nach Königsberg befördert werden. Sie erhielt den Bordstempel mit der Ansicht des Schlosses. Dann kam ein zweiter Stempel dazu: „Wegen Ausfalls der Fahrt auf dem gewöhnlichen Weg befördert." Für die Sammler natürlich eine begehrte Rarität.

Auch während des Krieges erschienen noch zahlreiche interessante Sonderstempel mit damals aktuellen Motiven, die nunmehr der Zeitgeschichte Ostpreußens angehören, wie beispielsweise „400 Jahre Albertus-Universität".

Dokumente der Not

Dokumente der Not und der Wirren sind viele Nachkriegsbriefe. Da ist ein Brief, der von Westdeutschland nach Reichwalde geschickt wurde. Außer dem britischen und dem polnischen Zensurstempel wurde auf den Umschlag ebenfalls der Stempel von Allenstein, allerdings in polnischer Schreibweise aufgedrückt sowie der Vermerk: „Retour Allemagne ..." hinzugefügt. Dieser Brief wurde einfachheitshalber wieder



Eine Kuriosität: die rote Drei-Pfennig-Marke die von der „Privatpost Hansa" (sie bestand von 1894 bis 1900) in Königsberg herausgegeben wurde.

an den Absender im Westen zurückgeschickt, weil den „neuen Postbeamten" der Bestimmungsort unbekannt war.

Aus jenen ersten schweren Jahren sind mehrfach benutzte Umschläge vorhanden, andere sind wieder aus Kalenderblättern angefertigt. Dann gibt es die Karten des Roten Kreuzes, die nach Sibirien geschickt wurden und die Briefe von Internierten aus Dänemark.

Briefmarkenköpfe von Arthur Degner

Eine Serie der Landespostdirektion Berlin

Die Landespostdirektion Berlin hat eine Serie von Postwertzeichen mit Porträts berühmter Männer aus der Geschichte der alten Reichshauptstadt herausgebracht. Ausgewählt wurden Persönlichkeiten, die in Berlin gelebt haben und für den Staat oder auf den Gebieten der Kunst und der Wissenschaft hervorragende Leistungen vollbrachten, wie der Naturforscher Alexander von Humboldt, der Historiker Theodor Mommsen, der Rechtslehrer Friedrich Karl von Savigny, der Regierende Bürgermeister Ernst Reuter, der Zeichner des Berliner Volkslebens Heinrich Zille, der Direktor des Zoologischen Gartens Ludwig Heck. Damit ist die Reihe keineswegs erschöpft; diese Beispiele sprechen für ihre Reichhaltigkeit.

Alle Köpfe zeichnete der aus Ostpreußen stammende Maler Arthur Degner, der Professor an der Königsberger Kunstakademie war und nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu seiner Eremitierung eine Professur an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin innehatte. Die Entwürfe wurden von Egon Falz originalgetreu gestochen.

Die Absicht der Landespostdirektion Berlin, auf diese Weise das Andenken an große Männer zu bewahren, kann man nur anerkennen. Die Deutsche Bundespost könnte sich hier ein Beispiel nehmen. Gewiß hat sie gelegentlich Porträtmarken herausgegeben, doch vermißt man bedeutende Gestalten aus dem deutschen Osten wie Coppernicus, Immanuel Kant, Herder. Im vorigen Jahre, in dem der hundertste Geburtstag von Lovis Corinth begangen wurde, ließ die





Bundespost diese Gelegenheit, den berühmten Maler zu ehren, ungenutzt, obwohl sie mehrfach darauf hingewiesen worden war. Dabei ist Corinth ein Maler von Weltbedeutung, wie auch der große Erfolg von Ausstellungen seiner Werke in der Schweiz, in Amerika, in Deutschland und jetzt in London zeigt.

Rätsel des Frischen Haffs

Wer kann Auskunft geben?

Der Verfasser dieses Beitrages, Hugo Engel, teilte dem Ostpreußenblatt eine merkwürdige Naturerscheinung mit, die er vor dem Ersten Weltkriege vom Ufer der Fischhausener Wiek aus beobachtet hatte. Landsleute, die sich der hier geschilderten Vorgänge entsinnen oder gar eine Erklärung dafür wissen, werden gebeten, ihre Erinnerungen und Meinungen unserer Redaktion — Hamburg 13, Parkallee 86 — zuzusenden.

„Eines Tages hörte ich vom Frischen Haff her ein dumpfes Geräusch, das einem in weiter Entfernung abgefeuerten Kanonenschuß ähnelte. Es wiederholte sich und steigerte sich zuletzt sogar zu einer kleinen Kanonade. Die Ursache konnte ich nicht ergründen, zumal es ringsum keine Artillerieschießplätze gab. Als ich auch abends und nachts das Getöse vernahm, kam mir der Gedanke an eine Naturerscheinung. Ich befragte die Fischer, doch erhielt ich keine befriedigende Antwort; niemand wollte etwas gehört haben.

Ein in Königsberg lebender, gut unterrichteter Kenner der Landschaft am Frischen Haff, bestätigte in einem Gespräch meine Vermutung. Diese Auskunft gab mir der in Fischhausen geborene, in Fachkreisen als Münzensammler bekannte Naturfreund Emil Eisermann. Er hatte ebenfalls diese geheimnisvollen Haffschüsse gehört, wußte aber nicht, durch welche Kräfte sie ausgelöst wurden. Meine Beobachtung schilderte ich in einem Aufsatz, den die Königsberger Allgemeine Zeitung veröffentlichte. Darauf gingen zwar viele Zuschriften ein, aber eine Erklärung des Vorgangs enthielten sie nicht. Einige Einsender wiesen auf ähnliche Erscheinungen auf dem Bodensee hin. Auch das Geologische Institut der Königsberger Universität beschäftigte sich mit der Angelegenheit, doch die angestellten Untersuchungen haben meines Wissens ebensowenig das Rätsel lösen können wie eine besondere Theorie, die Emil Eisermann über dieses Thema aufstellte."

Verschiedenes

Ostpreuße sucht **Urlaubsaufenthalt** v. 3. 7. bis 15. 7. Zimmer m. 2 Betten a. d. Nord- od. Ostsee, m. od. ohne Pension. Zuschr. m. Preisangeb. erb. u. Nr. 93 794 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Im Luftkurort Dassel/Solling bietet Ferienaufenthalt M. Rehfeld, Dassel/Solling, Am Naturpark 448.

Fischgeschäft, neuerb. Haus, voll. Inventar, freiw. Wohnung, Garage, Ia Existenz, altershalber zu verkaufen. Angebote u. H 658, Werbedienst Stade (Elbe).

Akad.-Witwe s. Autoplatz od. sonst. Anschl. f. Reise n. Ostpreußen; Juli-August. Angeb. erb. u. Nr. 93 798 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

100,— DM für eine erfolgreiche Existenzvermittlung bietet ev. ostpr. Kaufmann, der ein rentables Geschäftsgrundstück mit Lebensmittel- oder Gemischtwarenhandlung zu kaufen sucht. Auch Neubau oder Bauplatz im Siedlungsgebiet kommt in Frage. Zuschr. erb. u. Nr. 94 027 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

FAMILIEN-ANZEIGEN



Am 7. Mai 1959 wurde unser achtes Kind geboren.

Edith Wehr
geb. Maeding
Arnold Wehr

früher Königsberg Pr. Juditter Kirchenstraße Nr. 68
jetzt Kirchen a. d. Sieg Klotzbachstraße 9

Als Verlobte grüßen

Rosel Thamm
Gerhard Fuhr

7. Mai 1959

Weierbach (Nahe) früher Neukuhren, Ostpr.
Nahbollenbach Hauptstr. 90
und Karkeln, Ostpr.

Ihre Verlobung geben bekannt

Lieselotte Gödje
Hans-Dieter Kollien

Eystrup (Weser)
früher Heiligenbeil Abbau
den 23. Mai 1959

Ihre Vermählung geben bekannt

Hubertus Macketanz
Dorothee Macketanz
geb. Rommel

Plön, Klanderstraße 26a
den 22. Mai 1959

Meine lieben Eltern, Schwiegereltern und unsere Großeltern

Friedrich Tietz
und Frau Anni
geb. Gramatzki

Hamburg, Hasenclever Str. 10 früher Arnstein, Ostpreußen

feiern am 31. Mai 1959 ihre Goldene Hochzeit.

Es gratulieren herzlich

Walter Tietz als Sohn
und Frau Friedel
sowie Enkelkinder
Wolfgang
und Heidrun

Herzlichen Dank sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten für die erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Goldenen Hochzeit.

Rudolf Rohsmann
und Frau

So Gott will, feiern am 3. Juni 1959 der

Pfarrer
Johannes Seemann
und seine Frau Edith
geb. Lackner
früher Goldbach, Kreis Wehlau

in seltener Rüstigkeit das Fest der Goldenen Hochzeit.

Sie beabsichtigen, ihren Ehrentag in Oberhausen-Osterfeld zu begehen.

Daß Gott ihnen einen weiterhin gesegneten Lebensabend schenken möge, wünschen von Herzen die dankbaren Kinder

Christa Wender, geb. Seemann
Pfarrer Herbert Wenda
und Enkelin Gabriele
in Oberhausen-Osterfeld
Teutoburger Straße 210

Unserer lieben Mutter

Anna Adam-Nasch
geb. Hennig

früher Pr.-Holland, Ostpreußen
jetzt Hamburg 33, Prechtsweg 2

zum 75. Geburtstag (24. Mai 1959) unsere besten Wünsche.

Anny Alfred
mit Gerd und Jürgen

Unserer lieben Mutti

Luise Hintzke

zum 76. Geburtstag (29. 5. 1959) unsere besten Wünsche von den

Kindern und Enkeln

früher Zinten, Ostpreußen

Am 4. und 6. Juni 1959 feiern meine lieben Eltern, Schwiegereltern und Großeltern

Eisenbahnobersekretär i. R.
Franz Gieger
und Frau Agnes
geb. Kösling

aus Königsberg Pr.
Allensteiner Straße 17

ihren 80. und 70. Geburtstag.

Neumünster, Ehndorfer Str. 183

Nach langem schwerem Leiden verschied heute unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt
Franz Gess

im 65. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Gustav Gess

Silixen, Kreis Lemgo
den 8. Mai 1959
früher Gut Kalkowen
Kreis Goldap

Zum 70. Geburtstag am 31. Mai 1959 meines Bruders

Paul Frenschkowski
Postinspektor i. R.

früher Bischofsburg
zuletzt Mohrungen, Ostpreußen
jetzt (22b) Bad Niederbreisig Waldstraße

gratuliert herzlich

Bernhard Frenschkowski
Braunschweig
Steinbrecherstraße 6
früher Allenstein
Bahnhofstraße 15

— — —

Wer kann Auskunft geben über meine Schwester Olga und meinen Bruder Bruno, zuletzt Obertelegrapheninspektor beim TBA in Allenstein, die seit der Flucht im Januar 1945 verschollen sind?

Unvergessen

Am 29. Mai 1959 gedenken wir des zehnten Todestages unseres lieben Mannes und Vaters

Verwaltungsinspektor i. R.
Fritz Schumacher

In Liebe
und dankbarer Erinnerung
Margarete Schumacher
Söhne
Joachim, vermißt
und Manfred

Hamburg 13, Jungfrauental 14
früher Königsberg Pr.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 11. Mai 1959 meine Nichte

Erika Siedler
früher Königsberg Pr.

In stiller Trauer

Frida Heydemann
nebst Angehörigen

Emmendingen (Baden)
Grünewaldstraße 6
früher Arys, Ostpreußen

Die Beerdigung hat am 14. Mai 1959 in Freiburg (Breisg.) stattgefunden.

Heute entschlief meine innigstgeliebte, herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere allzeit gütige, liebevolle Omi, Frau

Magdalene Hofer
geb. Leiner

im 74. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Elisabeth Sommer, geb. Hofer
Walter Sommer
Uwe, Heiner, Walter
als Enkel

Brackwede, den 20. Mai 1959
früher Kl.-Degesen
Kreis Stallupönen

Am 9. April 1959 verstarb

Schuhmacher
Franz Goetzin
aus Neukirch, Ostpreußen

fern der Heimat im fast vollendeten 86. Lebensjahre.

Er wird betrauert

von seiner **Frau Wanda** geb. Siebert
und seinen beiden Söhnen
Paul Goetzin
Berlin SW 61
Mittenwaldstraße 26
und **Fritz Goetzin**
z. Z.
Nörten-Hardenberg
Kreis Northeim
Ostlandstraße 21

Am 14. Mai 1959 entschlief sanft nach langem schwerem Leiden

Lieselotte Schürmann
geb. Heydasch

im Alter von 36½ Jahren.

Es trauern

Ihr Mann Klaus Schürmann
Tochter Dagmar
Remscheid, Haddenbach 29
ihre Eltern
Friedrich Heydasch und Frau Elisabeth, geb. Kühndahl
sowie acht Geschwister
und Anverwandte

W.-Ronsdorf, Hensiepen 6
früher Lötzen, Am Anger 18

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am 15. April 1959 unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter und liebe Omi

Emilie Kasimir
geb. Fuchs, verw. Thimm

im 73. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Martin Radtke und Frau Hildegard, geb. Thimm
Eduard Bloßfeld und Frau Frieda, geb. Thimm

Bremen-Osterholz
Im Ellener Feld 6
früher Königsberg Pr.
Weidendamm 5

Ihre Familienanzeige
im Ostpreußenblatt
wird
überall gelesen

Am 13. Mai 1959 entschlief nach kurzer Krankheit, im Alter von 68 Jahren, mein lieber Mann, unser guter Vater und mein bester Opi

Postbetriebsassistent a. D.
Willy Lindenau

In stiller Trauer

Frieda Lindenau, geb. Fiedler
Ursula Müller, geb. Lindenau
nebst Familie
Renate Drews, geb. Lindenau

Bad Schwartau, im Mai 1959
Rantzauallee 22
früher Wehlau, Ostpreußen
Nadolnystraße 32

Die Scheidungsstunde
schlug für uns zu früh,
doch Gott der Herr
bestimmte sie!

Am 11. April 1959 entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutti und liebe Omi

Ida Mrongowius
geb. Gorzinski

im Alter von 75 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Elly Boldt, geb. Mrongowius

Berlin N 20, Exerzierstraße 30
früher Moschnitz, Kr. Osterode
Ostpreußen

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater

Franz Taubenroth

am 28. April 1959 im 65. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Eliesabeth Taubenroth
geb. Grassmann
Martin Dannullis und Frau Waltraud, geb. Taubenroth
und Enkelin Silvia
Johann Satonie und Frau Hildegard, geb. Taubenroth
Harry Funk und Frau Helga
geb. Taubenroth

Berlin-Haselhorst
Kol. Am Juliusturm 49-51
früher Gintscheiten, Kr. Tilsit

---

1. Kor., 13. Kap.

Es hat dem Herrn gefallen, meine geliebte Frau, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Janz
geb. Rosenfeld
aus Kurwensee
Kr. Elchniederung, Ostpreußen

nach schwerem, geduldig getragenem Leiden im 61. Lebensjahr durch einen sanften Tod heute heimzurufen.

In tiefer Trauer und Ehrfurcht
namens der Angehörigen

Kurt Janz

Lübeck-Brodten
den 16. Mai 1959

Mein lieber guter Mann

Karl Herrmann
früher Königsberg-Spandienen

ist am 5. Mai 1959 im 70. Lebensjahre verstorben.

Im Namen aller Angehörigen
Marta Herrmann, geb. Dewitz

Stockelsdorf über Lübeck, Tannenbergstraße 12

Am 22. April 1959 entschlief unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

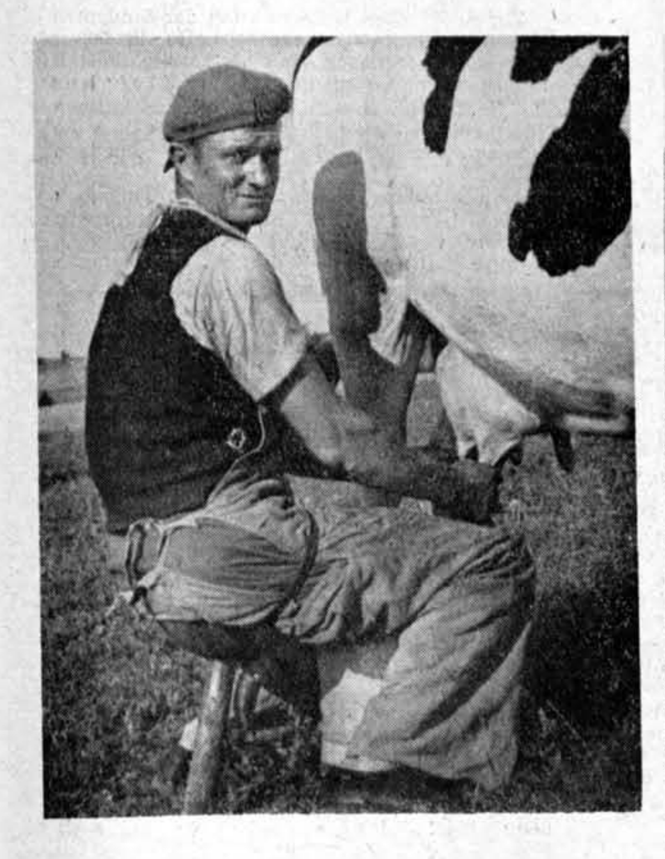
Johanna Reuter
geb. Ballnus

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer

Walter Symann und Frau Magdalena geb. Reuter
Kurt Reuter und Frau Anneliese
und fünf Enkelkinder

Braunschweig, Cyriaksring 29
früher Tarpen, Kreis Insterburg





Von der Maiweide zur Molkerei

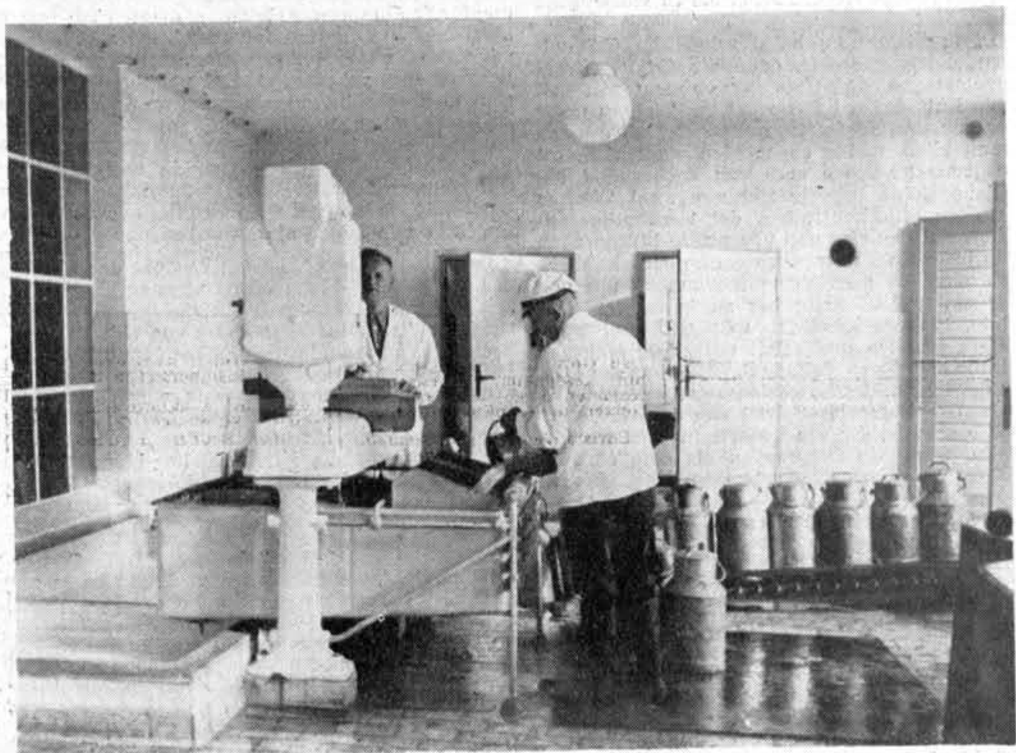


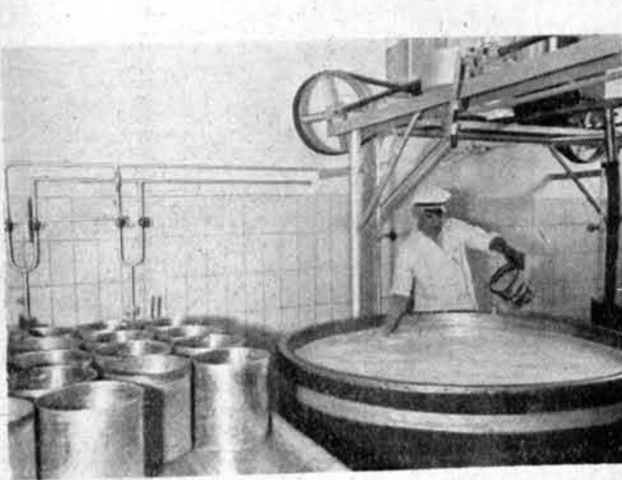
Oben links: Der angeschnallte Schemel ist der beste Melkersitz. Aufgenommen in Schwiddern bei Lötzen.

Oben rechts: Auf dem Gutshof Reichau (Kreis Mohrungen) gehen Frauen zum Kuhstall.

Mitte links: Milchwagen bringen die vollen Kannen in die Molkerei.

Mitte rechts: Sauberkeit gilt als erstes Gebot! Milchannahme in der Molkerei Neukirch, Elchniederung.







Einlaben der Milch (oben). — Sorgsame Behandlung beim Reifen der Tilsiter Käse im Lagerraum (unten). Rechts: Rollen mit Tilsiter Käse werden im Königsberger Binnenhafen verladen.

Aufnahme: Ruth Hallensleben



Begehrter Tilsiter Markenkäse

Mit Franz, dem Milchfahrerjungen, begann der lange Weg bis zur Hausfrau

Durch die offene Tür drang das Sonnenlicht in den dunklen, aufgeräumten Pferdestall. Die Boxen vor den Krippen waren leer, denn die Gespanne eggten den Acker. Nur zwei, drei Ledergeschirre hingen an den Wandknaggen. Franz hob einen Trensenzügel ab, warf mit raschem Schwung die Riemen über den rechten Unterarm, damit sie nicht nachschleiften und ging, eine lustige Melodie pfeifend, zur Schlipp an der Hofecke, wo die alte Liese ergeben sein Kommen erwartete. Die braune Stute trottete sodann gemächlich in den Stall, ließ sich das Geschirr auflegen und schritt, der Gewohnheit gehorchend, zum Milchwagen. Dort stellte sie sich zwischen den Deichseln zum Ansträngen bereit.

Auf dem Wagen blinkten die großen Zwanzig-Liter-Kannen. Der Junge sprang hurtig auf den Sitz, ergriff die Leine, und Liese trabte dem Weidegarten zu, in dem die Rinder grasten. Die schwarzweiße Herde hatte sich schon zur Stunde des Melkens versammelt, der Schweizer und sein Gehilfe setzten sich auf den kleinen hölzernen Schemeln zurecht und im rhythmischen Stripp-Strapp floß der weiße Strahl aus den Eutern in die Melkeimer. War ein Eimer gefüllt, so schüttete der Melker den Inhalt durch einen Wattefilter in die an der Schlipp aufgereihten großen Kannen. Mitunter wurden zum Seihen noch Siebe aus Pferdehaaren verwendet um etwaige Schmutzteile aufzufangen, denn die Milch mußte sauber in der Molkerei abgeliefert werden.

Eine gute Kuh gab über zwanzig Liter Milch am Tag. Jahrzehnte hatte es gedauert, bis durch eine Verbesserung der Zucht und Vererbung eine solche Leistung erzielt werden konnte. Noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts lieferte eine Kuh sechshundert, bestenfalls tausend Liter im Jahr. In unseren Tagen betrug jedoch die Durchschnittsleistung einer ostpreußischen Herdbuchkuh bis zu viertausend Liter.

Diese Steigerung hatte erhebliche Geldaufwendungen erfordert, denn die für die Zucht zugelassenen, gekörten Bullen waren teuer. Jede Kuh, deren Milch- und Fettleistung unter der von der Herdbuchgesellschaft festgesetzten Norm blieb, mußte abgestoßen werden. Sofort ausgemerzt wurden auch von Tuberkulose befallene Kühe. Im Abstand von zwei Wochen kam ein Milchkontrolleur der Herdbuchgesellschaft auf den Hof und überprüfte Milchproben von jeder Kuh. Es wäre zu gering gedacht, diese Bestrebungen nach Vervollkommnung nur von der materiellen Seite her zu betrachten. Der echte, tüchtige Landwirt will und soll neue Werte schaffen und somit mithelfen, Nahrung für die ständig wachsende Bevölkerung der Erde zu gewinnen. Für ihn gilt auch das biblische Gebot: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs." Die Nachrede, daß ein Bauer sein Vieh schlecht halte, wurde in Ostpreußen als eine schwere Kränkung aufgefaßt.

Von der Arbeit des „Schweizers"

Die Wartung der Herde auf den Gütern und größeren bäuerlichen Betrieben war dem Schweizer anvertraut. Wie ist diese Berufsbezeichnung entstanden? Ein wichtiger Zweig der in der Schweiz betriebenen Alpwirtschaft war und ist auch noch die Käseherstellung, und die Senner waren darin sehr erfahren. Viele Schweizer wanderten nach Deutschland aus und pachteten oder leiteten „Holländereien", wie die im 18. Jahrhundert errichteten Mustermeiereien genannt wurden. Bei Tilsit, Wehlau, Heidlaugken (Kreis Pillkallen) und in vielen anderen Gegenden Ostpreußens hielt sich diese Benennung. Allmählich wurde die Berufsbezeichnung „Schweizer" auf alle Fachkräfte übertragen, die mit der Herde zu tun hatten. In den letzten Jahren kam der Name Melker wieder auf, doch blieb der Ausdruck „Schweizer" gebräuchlich.

Der Schweizer war stark am Gedeihen der Herde interessiert, denn danach richtete sich sein Einkommen. Er erhielt Prozente vom Erlös der Milch; für jedes gesund geborene und für jedes ausgetränkte Kalb wurde ihm eine Prämie gewährt. Bei Verkäufen aus der Herde bekam er seinen Anteil, der bei Bullen- und Sterken-Auktionen sehr erheblich sein konnte. Wie er mit der Betreuung des Viehbestandes zurecht kam, war seine Sache. Er stellte auch selbstverständlich Hilfskräfte ein.

Leicht war der Beruf nicht. Schon beim Morgengrauen begann die Arbeit, denn die Kühe mußten gemolken und das Vieh versorgt werden. Während der Weidezeit im Sommer blieb dem Schweizer manche freie Stunde, aber im Winter häufte sich die Arbeit durch das Füttern, Unterstreuen und Stallreinigen. Der Schweizer war ein vielbeschäftigter Mann, der keine Sonntags- und Feiertagsruhe kannte. Freilich stand er wirtschaftlich besser als andere in der Landwirtschaft Tätige.

Erst ab einer Herde von etwa fünfzehn Kühen lohnte sich die Einstellung eines Schweizers. Auf den kleineren bäuerlichen Betrieben melkten die Frauen und Mädchen. Für die geplagte Landfrau, die einen Haushalt versehen und die Kinder erziehen mußte, Hühnerhof und Garten betreute, war das Melken eine zusätzliche zeitraubende Arbeit.

Viel hat die eigene Kuh für die Deputantenfamilie bedeutet. Der im Deputat stehende ostpreußische Landarbeiter verwertete seine Naturalbezüge vorteilhaft für die Schweine- und Geflügelhaltung. Für seine Kuh erhielt er freies Weideland, Winterfutter und Rüben. Die Landsmannschaft Ostpreußen vertritt daher mit Recht die Forderung, daß dem Deputanten im Lastenausgleich eine Entschädigung für seinen verlorenen Besitz — er hatte ja eine eigene kleine Wirtschaft — und sein Arbeitsgerät gewährt wird.

Gang durch eine Molkerei

Solche Überlegungen lagen Franz fern ... damals noch. Die Herde war ausgemolken und die vollen Kannen wurden wieder auf den Wagen gehoben. Der Junge fuhr sie in die Molkerei und damit begann der weite Weg, den die Milch und die aus ihr gewonnenen Produkte bis zu den städtischen Haushalten, Gaststätten, Krankenhäusern und Erholungsheimen nahm. Außer ihrer Hauptbestimmung, als Nahrung zu dienen, und die Verwertung der Magermilch für die Schweinemast, wird das Kasein zu Präparaten von der chemischen Industrie für Bindemittel und Arzneien verarbeitet.

Vor der Anfahrtsrampe der Molkerei stauten sich die Wagen, die ihre weiße Fracht abliefern wollten. Beim Abladen mußte Franz flink zugreifen, denn die Molkereigehilfen wollten bei der Übernahme der Kannen nicht allzuviel Zeit verlieren und sie trieben energisch zur Eile an. Sie prüften die Milch auf ihren Frischzustand und Fettgehalt, denn danach richtete sich der Preis. Über den Kannenförderer glitten die Kannen zur Waage, von wo sie sich selbsttätig in die Wiegeschale entleerten. In der automatischen Waschmaschine wurden sie gereinigt und desinfiziert. Darauf erst kehrten sie auf die wartenden Milchwagen zurück. Sauberkeit und Hygiene sind die ersten Gebote in einer modernen Molkerei. Hell sind die weißgekachelten Arbeitsräume und das Kupfer auf den Geräten ist blitzblank.

In der Erhitzungsanlage werden gesundheitsschädliche Bakterien durch hohe Temperaturen abgetötet. Hier wird auch die zur Käsebereitung vorgesehene Milch eingelabt. Darunter versteht man einen Zusatz von Ferment aus Labmägen junger Kälber oder pflanzlichen Bestandteilen. In der Käsewanne gerinnt die Milch und es bildet sich der Bruch, der in die Käseformen gegossen wird. In der weiteren Behandlung der noch völlig geschmacklosen, breiigen Masse erweist sich die Begabung und Erfahrung des Käsers. Wie er den Käse einsalzt, die Zutaten, die Pflege, das Reiben, Wenden, Schmieren und Streichen bewahrt er als sein Geheimnis. Auf langen hölzernen Gestellen reifen dann die Käse. Es dauert gut zwölf Wochen, bis ein „Tilsiter" zum Verkauf geeignet war.

Zur praktischen Unterweisung der Studenten an der Albertus-Universität hatte Professor Wilhelm Fleischmann eine Molkereilehranstalt mit Laboratorium auf der Domäne Kleinhof bei Tapiau im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts eingerichtet; deren Aufgaben die Versuchswirtschaft der Universität Quednau übernahm.

An den hohen Leistungen der ostpreußischen Milchwirtschaft hatten mehrere Berufsgruppen Anteil: Die Landwirte und Züchter der trefflichen Herdbuchherden, die Schweizer, Melkerinnen

und Viehwärter, die in den Molkereien Tätigen. Hinzu kamen die Mitglieder und Angestellten der Genossenschaften und die Kaufleute, die für den Absatz der Erzeugnisse sorgten. Vergessen wollen wir auch Franz und die anderen kiewigen Jungen nicht, die einst auf dem Milchwagen thronten. Manch einer von ihnen ist ein tüchtiger Melkermeister oder Molkereifachmann geworden und übt heute irgendwo in der Bundesrepublik den erlernten Beruf aus. — Wir grüßen sie alle!

s—h

„... herbe, pikant und leicht säuerlich ..."

In allen Milchgeschäften innerhalb der Bundesrepublik können die Hausfrauen „Tilsiter Käse" erhalten. Darunter wird ein Hartkäse mit einer bestimmten Geschmacksnote verstanden, der so beliebt ist, daß er am meisten von allen Sorten verlangt wird. Ursprünglich wurde er in Ostpreußen hergestellt. Die Sonderbestimmungen für den in unserer Heimat erzeugten Tilsiter Markenkäse forderten folgende Eigenschaften: schnittfest, geschmeidig, strohgelbe (nicht rötliche) Farbe, außen glatt, frei von Rissen und sonstigen schadhaften Stellen. Der Geschmack ist herbe, pikant und leicht säuerlich. Der Fettgehalt beträgt 45 Prozent. Der Laibkäse (Rundform) hat 4,5 Kilogramm Gewicht und 25 cm Durchmesser. Der Brotkäse (rechteckige Form) ist dreißig cm lang bei elf cm Breite. — Dies waren in kurzen Zügen die Richtsätze.

Der „Tilsiter" ist ein Produkt der Neuzeit. Die Käsebereitung wurde schon zur Ordenszeit in großem Umfange betrieben. In einem Bericht des Viehamtes Marienburg von 1381 ist ein Bestand von zehntausend Käsen aufgeführt, auch in einem Rechenbuch der Komturburg Brandenburg am Frischen Haff werden bedeutende Käsevorräte erwähnt. Professor Walter Ziesemer hat in seiner Arbeit über das „Marienburger Ämterbuch" die im Mittelalter gebräuchlichen Geräte für die Butter- und Käseherstellung beschrieben. Unterschieden wurden: Herrenkäse, Gesindekäse, Kesselkäse, Kuhkäse und Schafkäse, also fünf Sorten.

Im 18. Jahrhundert wanderten Holländer nach Ostpreußen ein. In der Memelniederung fanden sie ähnliche Wiesen- und Weideverhältnisse vor wie in ihrem Stammlande. Zu den Holländern gesellten sich — wie schon berichtet wurde — Schweizer. Zunächst versuchten die Eingewanderten die in ihrer einstigen Heimat üblichen Käse herzustellen. Durch das Zusammenwirken klimatischer und bakteriologischer Bedingungen, die in Ostpreußen anders sind als im Westen Europas, entstand eine neue Käsesorte — unser „Tilsiter".

Der Überlieferung nach soll der erste Tilsiter Käse im Jahre 1845 erzeugt worden sein. Eine Frau Westphal wollte nach dem Muster des holländischen Gouda gleichwertige Laibe reifen lassen. Durch die Feuchte des Kellers wurde der Käse im Geschmack etwas schärfer und bekam schlitzförmige Löcher. Die neue Käsesorte fand schnell Absatz, auch außerhalb Ostpreußens. Vierzig Jahre später lieferten sogar Molkereien in der Schweiz Käse nach Tilsiter Art. Trotz der großen Konkurrenz, die allenthalben entstand, behauptete sich der Tilsiter — der in allen Gegenden Ostpreußens hergestellt wurde — wegen seiner hohen Qualität.

Ostpreußischer Beitrag für die Volksernährung

Nicht minder bedeutend als die Käseproduktion war auch die Buttererzeugung in Ostpreußen. Im Jahre 1937 betrug sie 26 300 Tonnen, die Käseproduktion erreichte 33 600 Tonnen; davon lieferte Ostpreußen in die westlichen Gebiete des Deutschen Reiches 17 257 Tonnen Butter und 31 875 Tonnen Käse. Es waren also erhebliche Mengen, die die Provinz neben Feldfrüchten und Schlachtvieh für die Ernährung des deutschen Volkes nach Abzug des Verbrauchs durch die eigene Bevölkerung abgeben konnte.

Ostpreußen hat in der Entwicklung der Milchwirtschaft eine bedeutende Stelle eingenommen. So griff eine unserer Molkereigenossenschaften als erste in Deutschland das in Schweden entdeckte Swartz-Verfahren — die Kaltwasserkühlung der Milch — auf. 1886 wurde der erste deutsche Butterverkaufsverband in Königsberg unter dem sinnig-poetisch klingenden Namen „Maiglöckchen" gegründet. (Vermutlich dachten die Gründer an die zarte, köstlich schmeckende Maibutter.) Zwar nicht in Ostpreußen, aber auf einem ostdeutschen Gut, in Fritzow (Pommern) ist in Deutschland zum ersten Male eine Melkmaschine benutzt worden; das war 1896. Die Maschine wurde in Schottland erfunden; das erste Modell erregte auf der Landwirtschaftlichen Weltausstellung in London 1862 großes Aufsehen. Eine Hilfe für den Export wurde das 1928 in Königsberg errichtete große **Kühlhaus, in dem riesige Mengen gelagert werden** konnten, denn die Molkereien hatten mitunter nicht genügend Räume, um ihre Produktion unterzubringen.

Die ostpreußische Landwirtschaftskammer und der Verein zur Förderung der Milchwirtschaft sorgten durch die Gründung von Melker- und Molkereigehilfenschulen für die Fortbildung der jüngeren Fachkräfte. In Ramten bestand eine Melkerschule, die in kurzen Lehrgängen dem Stallpersonal die vordringlichsten Kenntnisse vermittelte. Auch die Landwirtschaftsschulen aus der Provinz veranstalteten solche Kurse. Gut ausgestattet mit neuzeitlichen Einrichtungen und Geräten war die rege benutzte Lehranstalt für Tilsiter Käserei in Sausseningken, in der auch Neuerungen erprobt wurden. Für das weibliche Molkereipersonal wurden die Molkereischulen in Karschau und Carmitten eingerichtet. Die Prüflinge erhielten bei ihrem Abgang das Befähigungszeugnis für eine selbständige Meierinnenstelle. Zumal Gutsmolkereien und Gegenden mit vorwiegend ländlichen Siedlungen, also Lieferanten kleinerer Milchmengen, kamen die Kenntnisse der Meierinnen zugute.

Rußer Milchpunsch

Nahe der Stelle, an der sich der Rußstrom — ein Mündungsarm der Memel — in Atmath und Skirwieth gabelt, liegt der ansehnliche Marktflecken Ruß. Hier wurde der berühmte Rußer Milchpunsch gemischt.

Man nahm dazu einen Liter Wasser, einen Liter Arrak und eine halbe Flasche Rum. Dieses Gemisch wurde abgekocht und danach gekühlt. Hinzugetan wurden der Saft von drei bis vier Zitronen, 62,5 Gramm Zucker, die feingeschälten Schalen von zwei Zitronen und eine große, ebenfalls feingeschnittene Vanilleschote. Nun mußte das Ganze acht Stunden stehen. Es wurde dann ein Liter kochende Milch hinzugegossen. Nach sechzehn Stunden seihte man die Flüssigkeit auf einem mit Filtrierpapier belegten Durchschlag und füllte sie in Flaschen ab. Der köstlich schmeckende Milchpunsch wurde in Eis gekühlt verabreicht.

Fischzuchtanstalt Perteltnicken

In einem breiten Tale des nördlichen Alkgebirges liegt das Dorf Perteltnicken. Hier befand sich die Fischzuchtanstalt des Fischereiinstitutes der Königsberger Universität. In vielen Fischteichen wurde vornehmlich Forellen- und Karpfenzucht betrieben.

Ein „Tilsiter" rollte durch Deutschland

Tatkräftige Mithilfe der Heimattreuen

Um in Westdeutschland für den Absatz des Original ostpreußischen Tilsiter Käses zu werben, wurde 1932 ein riesiger „Tilsiter" von Königsberg aus quer durch Deutschland gerollt. Das Streckenziel war die derzeitige Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Mannheim. Nach einer technischen Zeichnung von Diplom-Ingenieur Kehler fertigte die Königsberger Maschinenfabrik Ernst Mey, Wrangelstraße 30, aus Eisenblech eine Attrappe von



„Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus ..." Von den Messehallen in Königsberg startet der Riesenkäse. — Unwillkürlich drängt sich der damals weitverbreitete Schlagertext auf: „Wer hat denn den Käse zum Bahnhof gerollt ..." Dieser wurde jedoch durch menschliche Armkraft bewegt.

1,80 Meter Höhe und 70 cm Tiefe an. Den künstlerischen Entwurf lieferte das Reklamebüro Schaefer-Mirbach. Auf einer Seite war eine Landkarte von Ostpreußen abgebildet, auf der anderen las man den Spruch:

Ich rollte durch das ganze Land
Vom Kam aus Deutschlands Osten.
Mein Wohlgeschmack ist anerkannt
Drum bitte mich zu kosten.

Am 15. April mittags startete der Käse unter den aufmunternden Klängen einer voranmarschierenden Musikkapelle und den fröhlichen Zurufen einer großen Volksmenge in Richtung Pommern—Berlin. Mit ihren kräftigen Armen zogen die Begleiter Müller aus Cranz und Peter aus Hannover den Käse auf seiner **1500 Kilometer über die Landstraßen.** Die zuständigen Polizeibehörden hatten Durchfahrtserlaubnis für alle unterwegs zu passierenden Städte erteilt, und es waren Vorkehrungen notwendig, um eine Verkehrsstockung durch die beim Auftauchen des wandernden Käses angelockte Zuschauermenge zu verhindern.

In der Reichshauptstadt zog der Käse mit Musik ein. Auf dem Potsdamer Platz, wo er einige Tage verschnaufte, bestaunten ihn Tausende. Mit einer launigen Ansprache hieß der Vorsitzende des Verbandes der heimattreuen Ost- und Westpreußen dieses Sinnbild landwirtschaftlichen Erzeugnisses aus der Heimat willkommen. Herzlich empfangen wurde der Abgesandte aus dem Osten auch in Mannheim und im Schloßhof wurde gar den beiden wackeren Begleitern ein Trunk aus dem Ehrenpokal der Stadt geboten. Der Käse rollte eine Ehrenrunde durch den Ausstellungsring und stellte sich sodann vor der Sammelausstellung ostpreußischer Käse auf. Die heimattreuen Ost- und Westpreußen sorgten dafür, daß der Käse auch ins Rheinland wanderte.

In den Zeitungen erschienen Berichte über den rollenden Riesen und die Wochenschauen brachten Aufnahmen von ihm in den Kinos. Die originelle Werbung erzielte einen schönen Erfolg, wozu die im „Reich" lebenden Landsleute durch ihre tatkräftige Hilfe mit beigetragen hatten.

Wir jungen Ostpreußen

Bad Pyrmont, Parkstraße 10:

Ostheim – Haus der Begegnung

Ein langgehegter Wunsch der Jugend ging in Erfüllung

jp. Bad Pyrmont, Parkstraße 10: ein weißes Haus zwischen knorrigen Bäumen mit rauschenden Wipfeln. Schnurgerade Wege und gepflegte Grasteppiche, vereinzelt lackierte Bänke in schattigen Gartenwinkeln. Dann eine schwingende Tür unter überdachtem Hauseingang, dahinter ein breiter Aufgang, ein heller Flur mit vielen Türen. „Willkommen im Ostheim", sagt der kräftige Mann, der mir vom oberen Treppenabsatz seine Hand wie einem alten Freund entgegenstreckt. Man stellt seine Gepäcktasche ab, geht durch eine große Glastür und wirft sich in einen tiefen Sessel. Nebenan erhebt sich plötzlich ein junger Mann. Er legt das Ostpreußenblatt auf den Klubtisch. „Wie waren die Züge, überfüllt?" fragt er teilnehmend. Dieser Besucher Ostheims ist ein Student aus Bonn.

Dem BOSt angehörend, ist er einer von den sechzig Heimgästen, die aus allen Teilen der Bundesrepublik und aus West-Berlin zu ihrer dreitägigen Bundesjugendtagung zusammengekommen sind. Während er sich reckt, tippt er vielsagend auf die rote Sessellehne. „Auch das gehört zu solch einer Tagung. Man macht mal Pause, denkt ein bißchen nach. In diesem Heim hier kann man das. Alles freundlich, nett."

Unser junger Landsmann beschreibt mit ausholender Bewegung einen weiten Kreis um sich „Man steckt mitten in der Gemeinschaft und fühlt sich doch wie in seinen eigenen vier Wänden."

Draußen, irgendwo im Park, trillert ein Vogel Der Student lacht. „Und das ist die Zugabe. Auch solche Kleinigkeiten bietet unser Ostheim ..."

Vor acht Wochen eröffnet

In der Nähe des Eingangs prangen auf der weißen Hauswand schwarze Buchstaben. Der Name „Wiesenhaus" kennzeichnet nicht allein die Idylle. Er ist zugleich ein Teil der Geschichte dieses Hauses, das vor acht Wochen als Jugendbildungsstätte und Tagungsheim gemeinsam von der Landsmannschaft Ostpreußen und der Deutsch-Baltischen Landsmannschaft eröffnet wurde.

Inmitten des 1200 Quadratmeter großen Parkgrundstückes wurde das Gebäude 1934 erbaut. 1947/48 kam ein Seitentrakt mit zwei Wohnungen hinzu. Professor Buchinger übte hier seine klinische Praxis aus.

Im Juni 1958 wurde das „Wiesenhaus" von dem Träger der Jugendbildungsstätte (Landsmannschaft Ostpreußen und Deutsch-Baltische Landsmannschaft) erworben. Die Verwaltung und Leitung hat Ostheim e. V., eine Organisation, die in den vergangenen Jahren im gesamten Bundesgebiet und in West-Berlin eine große Zahl von Tagungen, Lehrgängen und Treffen über Ostfragen durchführte und dabei besonders die Vertriebenenjugend ansprach. Der Erfolg von Ostheim e. V. war über Erwarten groß. Die Schaffung einer eigenen Jugendbildungsstätte war nicht mehr zu umgehen. Die beiden Landsmannschaften als Träger von Ostheim brachten beträchtliche Opfer auf. Die Parkstraße 10 erhielt somit ihr neues, anziehendes Gesicht.

Das Haus der vierzig Räume

Aus dem privaten Sanatorium entstand ein Haus der vierzig Räume mit einer Reihe bemerkenswerter Umbauten und Neueinrichtungen. Zur Zeit stehen den Tagungsteilnehmern 32 Einzel- und Doppelbettzimmer zur Verfügung. Die Aufnahmemöglichkeit von 65 Gästen soll durch den Umbau einer Wohnung im Seitentrakt auf 75 Betten Ende des Jahres noch erhöht werden.

Eingerichtet wurden moderne Küchenräume mit einem beachtlichen Vorrat. Für das Haus- und Küchenpersonal wurden besondere Zimmer geschaffen. Ein großer und ein kleiner Vortragsraum, für achtzig und dreißig Hörer, ein kleines Konferenzzimmer, die Halle und drei zusammenhängende Speiseräume ergänzen das geräumige Haus.

Heimleiter Heinrich Gernhardt sagt zu der vielseitigen und gastfreundlichen Note dieses weißen Hauses im Grünen: „Wir haben hier noch einiges vor. Jedes Zimmer wird nach einer ostpreußischen Stadt benannt. Dann sollen auch Graphiken und Bilder die Räume unseres Ostheimes schmücken."

Einiges ist bereits festgelegt: der große Hörsaal wird nach Immanuel Kant, der kleine Saal nach dem Meister des Deutschen Ritterordens in Livland, Walter von Plettenberg, benannt werden.

Zweihundert Tage für die Jugend

Die Parkstraße 10 soll vor allem für die Jugend der klärende Mittelpunkt für die Auseinandersetzung mit der Gegenwart und Zukunft unseres Volkes sein. Darüber hinaus ist dieses Ostheim die geistige Ausstrahlungsstätte in den nordostdeutschen Raum hinein.

Die dreitägige Bundesjugendtagung, an der auch der Student aus Bonn teilnimmt, kennzeichnet die heimatpolitische Bildungsarbeit, die im weißen Haus der Landsmannschaft geleistet wird:

Egbert Otto, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Landsmannschaft Ostpreußen, umreißt die heimatpolitische Situation — die Jugendgruppenwarte schreiben, Notizen, die in Fragen umgesetzt werden — man diskutiert, im Hörsaal, draußen, bei einer kurzen Pause im Garten und beim Abendessen.

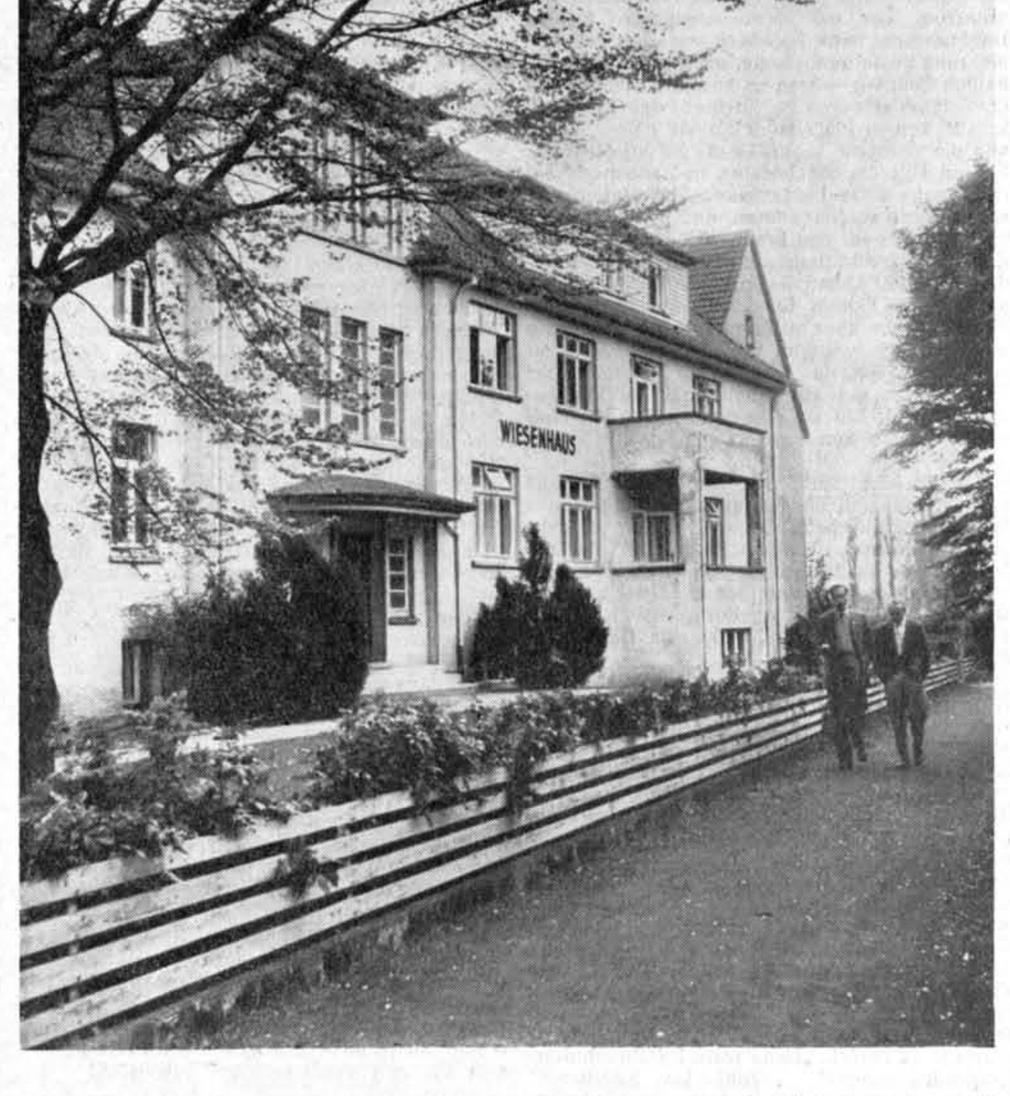
Den polnischen Nachbar Ostpreußens behandelt Valentin Polcuch, der gleich eingangs bemerkt: „Ich spreche in einer Weise, die den Polen nicht weh tut, das ist meine Absicht." Auf dieser betont sachlichen Grundlage werden von den Hörern ganze Berge von Fragen aufgehäuft. Die Jungen und Mädchen wollen nicht auf die Orientierung verzichten. „Das alles geht uns viel zu viel an", erläutert eine Neunzehnjährige ihr Frage- und Antwort-Stenogramm.

Jede Minute wird genutzt. Und wieder ein neuer Referent. Dr. Hans Christ setzt sich mit der Jugend in der sowjetisch besetzten Zone auseinander. Kurz, bündig zieht er aus der staatlich gelenkten Jugendarbeit Konsequenzen. Die Hörer reagieren sehr genau. Streitgespräche. Beifall für das Niveau. Die Jugend ist dankbar. Fliegende Bleistifte über Heftseiten.

Wilhelm Scholz aus Vlotho verdichtete das Erleben in Ostheim auf seine Weise: ostpreußische Lieder werden gesungen. Zwei Stunden später (schon längst ist der offizielle Tagesablauf beendet) sitzen die jungen Ostpreußen gruppenweise in ihren Zimmern, Apfelsaft vor sich, Bücher aus der Bibliothek. Andere durchdenken den Tag, die Gespräche. In jedem Winkel in der Parkstraße 10 arbeitet man weiter „Ich bin noch nicht fertig", winkt der Junge aus Hamburg ab, der sich Notizen mit einem dicken Blaustift markiert. „Auch meine Gruppenfreunde wollen nach Möglichkeit sehr viel davon haben."

Anderntags Dichterlesung. Ostpreußische Menschen werden von Charlotte Keyser in ihrem Leben und Erleben dargestellt. Die Tagungsteilnehmer bekunden ihren Dank mit Blumen.

Und erneut abklärende Gespräche in Gruppen, die sich zufällig bilden, auch in den Gängen zu den Speiseräumen, auf den Fluren vor den Zimmern.



Die beiden Tagungsleiter, Hanna Wangerin und Hans Herrmann, werden bestürmt. In einem kleinen Verandazimmer schließlich Ruhe. Hier gibt Hanna Wangerin Einzelauskünfte. Nebenan im Zimmer klappert eine Schreibmaschine. Seitenlange Protokolle werden von einem Mädchen aus Pinneberg abgefaßt. Man will die Ergebnisse schwarz auf weiß besitzen.

Platz für andere Landsmannschaften

Unterdessen im Büro der Heimleitung. Heimleiter Gernhardt legt eine eindrucksvolle Bilanz vor. „In diesem Jahr ist unser Haus an zweihundert Tagen von der Jugend belegt. An weiteren hundert Tagen werden hier die erwachsenen Landsleute einziehen."

Auch in Zukunft wird man daran denken müssen, dieser Bildungsstätte ständig die aufgeschlossenen und aufnahmebereiten Menschen zuzuführen, die sich, abseits vom Alltag, mit den grundsätzlichen Fragen der Heimatpolitik auseinandersetzen.

Der Heimleiter betont deshalb: „Es ist noch durchaus Raum für die Tagungen anderer Landsmannschaften." Es ist also kein bloßer Zufall, daß Ende März, als das Wiesenhaus für Ostheim erstmals seine Türen öffnete, gleich 65 Landwirte Pommerns in die wohnlichen Räume einzogen.

Wer übrigens von den Tagungsteilnehmern und Hausbesuchern vor Antritt der Fahrt das Kursbuch der Bundesbahn zu Rate zieht, der stellt fest, daß er die Parkstraße 10 beispielsweise von Hamburg aus in gut drei Stunden, und von München in sechs Stunden erreichen kann. Denn das Eisenbahnnetz liegt wie eine große Spinne um den Verkehrsknotenpunkt Hannover, das weltbekannte Bad Pyrmont einbeziehend.

Abend im Ostheim. Durch die Doppeltür eines Zimmers im zweiten Stock klingt gedämpfte Gitarrenmusik. Frische Jungen- und Mädchenstimmen fallen ein. Der Student aus Bonn schlendert über den Flur, geht treppab. In dem verglasten Raum neben dem großen Hörsaal knipst er das Licht an. Mit geübtem Blick greift er sich unter den vielen Büchern, die auf dem Tisch ausliegen, das „Östliche Deutschland" heraus. Dann sitzt er da und liest, unter einem geöffneten Fensterflügel. Draußen rauschende Blätter eines Baumes. Die Parkstraße 10 beschließt wieder einen Tag, einen Alltag besonderer Art ...

Auskünfte über die Lehrgänge und Anmeldungen durch die Abteilung Jugend und Kultur der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 13, Parkallee 86.

Text zu den Bildern: Vielseitig ist das Leben und Arbeiten der jungen Ostpreußen im Ostheim, die in Bad Pyrmont zu ihren Tagungen zusammenkommen. Die Bildleiste unten soll einen kleinen Eindruck davon vermitteln. Links: Teilnehmer an dem Bundesjugendtag in der Ausstellung der nachgezeichneten Kurenwimpel. Mitte: Zwei Ostpreußinnen im großen Hörsaal. Sie nutzen die Pause zwischen den Vorträgen zu einem klärenden Gespräch über die mitgeschriebenen Gedanken. Rechts: In der Bibliothek finden die Besucher Ostheims eine Fülle ausgesuchter Literatur über die Heimat und die gegenwärtigen politischen Fragen.







Gerd schwimmt übers Haff

Eine Geschichte aus der Heimat von M. E. Franzkowiak

Die Tolkemiter kümmerten sich nicht viel um die kunterbunte Schar der Sommergäste, die von der Haffuferbahn jeden Tag zur Hafenmole herunterzog, um mit dem schmucken weißen Dampferchen nach Kahlberg auf der Frischen Nehrung zu fahren. Heute, an diesem glühendheißen Sonntag, waren es besonders viele, und die letzten schienen zu fürchten, daß die „Tolkemit" keinen Platz mehr für sie hätte. „Guck, wie die rennen!" lachte Gerd und stieß seinen Freund Ulli an. Sie hockten in Badehosen auf der Kante eines Fischerbootes im Hafen, wie sie es gerne sonntags taten, und ließen sich die pralle Sonne auf den braunen Rücken scheinen. Es war um die Mittagszeit, und die langen Stunden bis zum Abend lagen noch vor ihnen, — ein schönes Gefühl für zwei Fünfzehnjährige, die die Woche über in ihrem Lehrbetrieb tüchtig rangenommen wurden. Der Meister ließ nicht mit sich spaßen, das wußten die beiden. Aber der Sonntag gehörte ihnen, und bei solchem Wetter strolchten sie den ganzen Tag am Haff herum und bei den Booten.

*

Als das Motorschiff seine Sirene zur Abfahrt ertönen ließ und die Schrauben begannen, das Wasser aufzuwirbeln, sprang Ulli auf: „Komm! Wir gucken mal, ob alle mitkommen!" Für die letzten war es tatsächlich schwierig gewesen, aber dann war auch das blonde Mädel mit dem wehenden Haarschopf an Bord, das eben noch in atemlosem Lauf die Straße zum Hafen hinuntergejagt war.

Das Dampferchen war schon ein Stück von der Anlegestelle entfernt, als Gerd plötzlich neben sich ein rotes Etwas am Boden bemerkte. Es entpuppte sich als Badeanzug und war ohne Zweifel dem blonden Mädel in der Eile aus der vollgepfropften Tasche gefallen. „He!" rief Gerd hinüber, vor Aufregung viel lauter, als es nötig gewesen wäre. „Fangen Sie mal auf!" Und ehe das Mädel wußte, was gemeint war, kam ein rotes Knäuel auf sie zugeflogen. Sie mußte sich weit vorbeugen, um es zu fangen, und zunächst schien sie gar nicht zu wissen, was los war. Gerd und Ulli hatten sich schon zum Gehen gewandt, da riefen sie hinüber — nicht gerade dankbar, wie die beiden feststellten: „Könnt ihr denn nicht besser werfen? Wenn der nun ins Wasser gefallen wäre!" „Kleinigkeit!" schrie Gerd zurück. „Dann wäre ich eben hinterhergeschwommen!" „Wohl bis Kahlberg?" höhnte sie, und man konnte trotz der zunehmenden Entfernung den Spott in ihrer Stimme hören. Dumme Gans, dachte Gerd. Trotzdem rief er hinüber: „Natürlich bis Kahlberg!" Prompt kam es zurück: „Schafft ihr ja nicht!" Und ein überlegenes Lachen schallte hinterher.

Bis jetzt war es Scherz gewesen, aber nun wurde es Ernst. „Wetten, daß wir es schaffen?" schrie Gerd mit heiserer Stimme und fürchtete, daß sie es nicht verstanden hätte. Aber sie hatte verstanden. „Abgemacht!" rief sie hinüber, herausfordernd und verächtlich zugleich, und Gerd wurde so wütend, daß er vergaß, darüber nachzudenken, was er heraufbeschworen hatte. Langsam ging er zum Wasser hinunter, bis Ulli ihn anstieß: „Du willst doch nicht wirklich?" Als keine Antwort kam: „Ich meine, — doch nicht bis drüben?" und er wies mit der Hand auf die flachen Dünenketten der Nehrung am Horizont. „Doch!" sagte Gerd verbissen. „Ich tu's! Ich schwimm' rüber!" „Du bist verrückt, Gerd!" Ulli war so erregt, daß er nach Worten suchte. „Das ist doch zu weit für dich, Mensch! Laß doch die blöde Wette, es war ja gar keine richtige!"

Aber das half nichts mehr. Ulli kannte Gerd gut genug um zu wissen, daß er mit dem Kopf durch die Wand ging, wenn er es sich vorgenommen hatte. Ulli kämpfte ein paar Sekunden, ob er mitmachen sollte, aber dann wandte er sich um und schlenderte am Ufer entlang, in seinen Gedanken ein Gemisch aus Ärger und heimlicher Bewunderung für Gerd.

*

Den Hafen zu durchschwimmen und noch ein Stück weiter darüber hinaus, war den Tolkemiter Jungens eine Kleinigkeit. Sie waren dicht am Wasser aufgewachsen und mit ihm von klein auf vertraut. So gab es keine Furcht bei ihnen. Gerd schwamm gut, schnell und ruhig und mit gleichmäßigen Zügen. Er wußte, daß er einer der besten Schwimmer war unter seinen Freunden, und wie er, nun schon weit draußen, mit kräftigen Stößen das Wasser teilte, gab es für ihn keinen Zweifel, daß er es bis zur Nehrung schaffen würde. Der helle weiße Dampfer wurde kleiner und kleiner. Einmal, als er jemanden von drüben winken sah, stieg wieder der verbissene Ärger in ihm auf, und er begann, mit aller Kraft vorwärtszurudern. Aber dann sagte er sich, daß es ja noch früh sei und daß er Zeit habe, und so gab er sich ganz dem wohligen Gefühl hin, das ihn immer erfüllte, wenn er schwamm. Er war jung und spürte seine Kraft.

Von der Nehrung her, auf deren helle Dünenketten er zusteuerte, kam der Seewind zu ihm herüber. Er atmete ihn tief ein und fühlte beglückt im Unterbewußtsein, wie vertraut ihm das war: die kleine Stadt hinter ihm mit ihren niedrigen Häusern, die sich an den holprigen Straßen aufreihten; das flache Land am Ufer mit Wäldern und Wiesen, das er zurückschauend vor sich sah bis hin nach Frauenburg; die Domtürme vor den weißen Sommerwolken mitten im seidigen Blau des Himmels; die Fischerboote im Hafen, nun schon zusammengeschrumpft zu kleinen schwarzen Punkten; das Haff mit seiner leise gekräuselten Oberfläche, über die der Seewind hinstrich; die salzige Luft, sonnendurchtränkt, — die Kiefernwälder auf der Nehrung vor ihm, der Leuchtturm drüben, — ach, er dachte es nicht in allen Einzelheiten zu Ende. Er ließ seine Gedanken treiben und wußte es bald nicht mehr, daß er schwamm, immer noch stetig und ausdauernd.

*

Als das schrille Pfeifen der Schiffssirene anzeigte, daß der Dampfer in Kahlberg angelangt war, schreckte er hoch und merkte, daß er schon geraume Zeit ganz mechanisch geschwommen war. Zum erstenmal maß er die Entfernung, und es schien ihm, als sei er schon weit über die Hälfte der Strecke hinweg. Aber das war schwer zu schätzen. Denn nach einer langen, langen Weile kam es ihm so vor, als rücke sein Ziel immer weiter von ihm fort. Er schwamm mit aller Kraft und nun wieder mit verbissener Anstrengung. Nein, er war nicht müde! Er konnte noch lange weitermachen!

Aber ganz im Innersten begannen sich doch die ersten Zweifel zu regen. Was hatte Ulli gesagt? Das ist doch zu weit, hatte er gesagt, und das auch das Mädchen hatte höhnisch gerufen: Das schafft ihr ja nicht! „Unsinn!" sagte er laut vor sich hin. „Ich werde es ihnen beweisen!"

*

Er schwamm und schwamm. Er hörte die Glocken läuten fernher über das Haff. Er sah die Sonne tiefer sinken über der Nehrung. Er fühlte, wie das Wasser kühler wurde und ihn manchmal erschauern ließ, — aber er schwamm immer noch. Wenn er später an diese Stunden zurückdachte, und das geschah oft bei Tage und in angstvollen Träumen des Nachts, dann überkam es ihn jedesmal von neuem wie ein Alpdruck. Er durchlebte noch einmal die plötzlich aufspringende Furcht, die ihn fast lähmte vor Entsetzen. Du schaffst es nicht! flüsterte sie ihm ins Ohr. Du bist ganz allein hier, ein winzig kleiner Punkt mitten im Haff. Schrei nur! sagte die Angst in ihm. Schrei nur! Sie hören dich doch nicht! Und er schrie wirklich, wilde und zusammenhanglose Rufe, die im Wind verhallten. Die Glieder waren wie Blei, sie gehorchten ihm nicht mehr. Lächerlich, wollte er sagen, so eine dumme Wette verlieren zu müssen! Aber er konnte nicht mehr lachen. Er wußte nun, daß er um sein Leben schwamm, und daneben wurde alles andere klein und gleichgültig. Er erinnerte sich später noch, daß er zu beten begonnen hatte in letzter Anstrengung, und dann war nichts mehr gewesen als eine große Leere in seinem Inneren. Er wußte es nicht mehr, daß er schwamm und immer noch schwamm, endlos fort, bis er Boden unter den Füßen fühlte.

*

Als der letzte Dampfer am Abend eben in Kahlberg losmachen wollte zur Rückfahrt nach Tolkemit, kam eine triefende, braune Gestalt über den Steg gegangen, die Augen nach unten auf die Holzplanken gerichtet und schwankend vor Erschöpfung. Die Sommergäste starrten sie an wie einen Geist, unter ihnen auch das blonde Mädchen, dem der Anblick fast die Sprache verschlug.

Einer der Schiffsleute packte den Jungen und verschwand mit ihm die Treppe hinunter. Als Gerd wieder zu sich kam, lag er bis zum Kinn in Wolldecken gewickelt auf der schmalen Bank der Kajüte und der bärtige Mann, der vor ihm stand, tippte unmißverständlich mit dem Finger an die Stirn.

„Hör' mal zu, mein Kleiner!" sagte er, „da hätte nicht viel gefehlt, und du hättest dir das Wasser von unten besehen! Mach, daß du rauskommst jetzt, du Held!"

*

Der Tolkemiter Hafen war menschenleer, als Gerd ans Land stolperte. Wie er daheim ins Bett gekommen war, wußte er später nicht mehr.

Er sprach nicht gerne über sein Abenteuer, auch mit Ulli nicht, denn neben dem heimlichen Stolz auf seine Leistung war noch etwas anderes da, ein dunkles, unruhiges Gefühl und eine leise Scham, daß er das Schicksal hatte herausfordern wollen.

Damals - in der Heimat



An der Kleidung des kleinen Mädchens, das auf unserem Bild an der Hand der Großmutter den Weg am Fluß entlang wandert, könnt ihr erkennen, daß es sich um eine Aufnahme aus der Jugendzeit unserer Eltern oder Großeltern, um ein Foto aus dem Anfang unseres Jahrhunderts handelt. Es ist die gleiche Zeit, von der Ernst Wiechert auf dieser Seite erzählt. Beschaulichkeit und Ruhe scheint dieses Bild auszuströmen. Der kleine Junge, der mit seiner Angelrute am Fluß steht, blickt sehnsüchtig über die helle Wasserfläche. „Ob wohl ein Fisch anbeißt?", mag er denken.

Sicher, in den letzten fünfzig Jahren hat sich unsere Technik mächtig entwickelt. Die Eisenbahnen sind immer schneller, die Züge eleganter und bequemer geworden. Autos und Flugzeuge sind, wie viele andere Dinge heute, zur Selbstverständlichkeit geworden. Darüber sollten aber auch wir Kinder unseres Jahrhunderts nicht vergessen, daß es Wiesen gibt und Bäume und Flüsse und einsame Wege, daß es Orte der Stille gibt, in die man sich zuweilen zurückziehen sollte in unserer lauten Zeit. Wollen wir in den kommenden Ferien einmal daran denken?

Zu unserer Bildfolge

Man hat das vorige Jahrhundert das Jahrhundert der Eisenbahnen genannt. Seit dem Jahre 1825, in dem zum ersten Male eine Lokomotive einen mit Personen besetzten Wagenzug auf einer kleinen englischen Schienenstrecke zog, begann ein neues Zeitalter des Verkehrs. Die erste Lokomotivbahn auf deutschem Boden wurde auf der Strecke Nürnberg—Fürth am 17. Dezember 1835 eröffnet. Achtzehn Jahre später wurde die 742 Kilometer lange Ostbahn gebaut, die von Berlin über Königsberg nach der Endstation an der damals preußisch-russischen Grenze, Eydtkuhnen, führte. Zu diesem für Ostpreußen wichtigsten Verkehrsstrang kam 1871 die von Königsberg über Lyck nach der Grenzstation Prostken geleitete Südbahn hinzu und in rascher Folge entstand in Ostpreußen ein dichtes Eisenbahnnetz.

Die Eisenbahnen haben allgemein den Fortschritt der Menschheit gefördert, was allen Völkern der Erde zugute gekommen ist. Auch für Ostpreußen brachten sie große Vorteile. Personen und Güter konnten billiger und schneller befördert werden als mit pferdebespannten Wagen. Die Abfahrt- und Ankunftzeiten waren genau festgelegt (vordem war es im Winter nahezu unmöglich, zu reisen). Der Handel nahm einen großen Aufschwung, da ja nun die Frachten in Massen befördert wurden. Landwirtschaftliche Erzeugnisse aus entlegenen Gegenden der Provinz, die bisher nur auf beschwerlichem Wege zum Markt gebracht werden konnten, wurden verladen und zu einem besseren Preise abgesetzt. Der Wohlstand hob sich in Stadt und Land. Die Eisenbahnen haben auch bewirkt, daß eine Plage der Menschheit, die Hungersnöte, seltener wurden, weil die Güterzüge in die Gegenden, deren Bevölkerung durch Mißernte in Not geraten waren, schnell Getreide und Lebensmittel brachten. Durch die Möglichkeit, sicher und auf bequeme Weise in andere Länder zu reisen, erweiterte sich das Blickfeld der Menschen.

Eine Fahrt in der „4. Klasse"

Eine Jugenderinnerung von Ernst Wiechert

Für uns ist es heute eine Selbstverständlichkeit, daß man mit der Bahn sauber und bequem, pünktlich und sorgenlos fährt. Wir haben uns daran gewöhnt, daß alles klappt, und ein Eisenbahnzug ist für uns ein gewohnter Anblick und kein „Teufelswerk"! Wie anders es da noch der Jugend vor fünfzig Jahren erging, zeigt uns ein kleiner Ausschnitt aus dem Buch „Wälder und Menschen" von Ernst Wiechert. Der Dichter beschreibt da eine seiner Fahrten nach dem heimatlichen Masuren, als es in der Königsberger Schule Ferien gab.

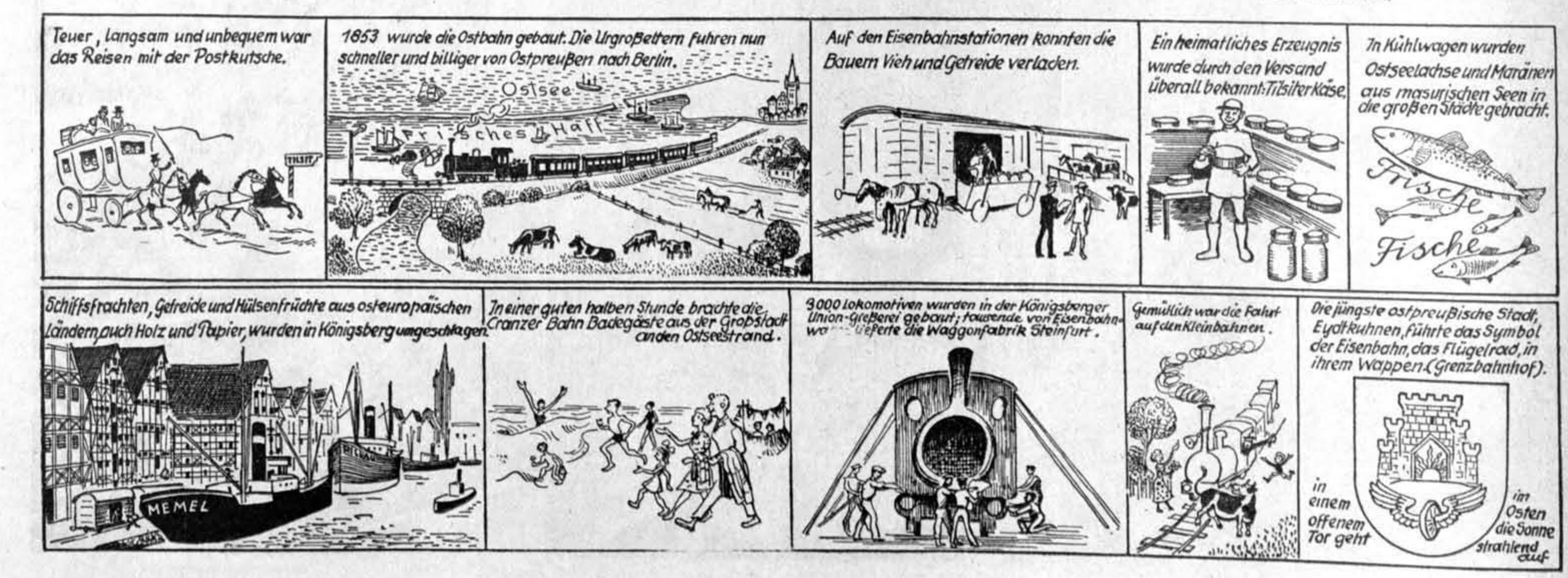
„Damals war die neue Bahn gerade fertig geworden, die von der Hauptstadt bis in die Johannisburger Heide lief, und immer zu Ferienanfang war ein halber Wagen der vierten Klasse mit den ‚Waldleuten' gefüllt, die heimkehrten. Wir hatten einen Reisekorb, wie die Dienstmädchen ihn noch heute haben, und manchmal einen Kopfkissenbezug mit gebrauchter Wäsche, und manchmal noch einen Pappkarton dazu. Wir waren nicht sehr vornehm.

Auch waren die Wagen der vierten Klasse nicht sehr luxuriös damals. Wer kein Geld hatte, galt nicht viel im alten Vaterland. Sie waren nicht viel anders eingerichtet als Viehwagen, das heißt, sie hatten viel Platz. In einer Ecke stand ein eiserner Ofen, den wir im Winter heizen durften, und die Fahrgäste saßen auf Körben und Bündeln, und manchmal lagen sie auch auf der harten Erde. Meistens fuhren wandernde Musikanten für eine Stunde mit, die in zerrissenen Hüten sammelten, und wenn Markt in einer Stadt gewesen war, so lagen versteckt in den Ecken graue Säcke, die sich bewegten, denn auch die Ferkel, die man gekauft hatte, machten die Reise mit.

In den ersten Jahren war dies alles sehr aufregend. Zuerst mußte der Gepäckträger pünktlich in die Pension kommen, ein alter, einäugiger Mann. Wenn er nun nicht käme, so würden wir den Zug versäumen und ein ganzer Tag würde verlorengehen. Er kam immer zur Zeit, aber ich hatte viele Schmerzen zu leiden, bis er wirklich da war. Und dann kam die Fahrt mit der Pferdebahn und der Fahrkartenkauf und die ungeheure Frage, ob wir auch den richtigen Bahnsteig und den richtigen Zug erreichen würden. Aber schließlich waren wir doch alle zusammen, zehn oder zwölf aus den großen Wäldern, und die Lokomotive flog wirklich nicht in die Luft, und wir verloren die Fahrkarten nicht, und niemand stahl den Reisekorb.

Und dann saß mein Vater wirklich im Wagen, weil die Pferde immer unruhig waren bei dem Teufelswerk, das auf Schienen ging, und winkte uns."

Alle jungen Ostpreußen werden noch einmal auf die Möglichkeit hingewiesen, an der Freizeit der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen vom 18. Juli bis 1. August in Oerlinghausen teilzunehmen, die unter Leitung des Bundesgruppenwartes Hans Herrmann steht. Für Jugendliche über sechzehn Jahre sind auch noch Anmeldungen für den nächsten Lehrgang in Bad Pyrmont vom 4. bis 18. Juli möglich.



men. Anmeldungen an Landsmann Zobel, Hannover-L., Comeniusstraße 11, bis zum 3. Juni.

Seesen (Harz). Heimatabend am 6. Juni. Mittelschullehrer Budzinski bringt die Tonfilme „Mitten durch Deutschland (Zonengrenze)“, „Der 17. Juni 1953 in Berlin“ und „Mitteldeutsches Tagebuch“.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 6 24 14.

V. Regierungsbezirkstreffen in Aachen

Im Rahmen des heimatpolitischen Aktionsprogramms findet das V. Regierungsbezirkstreffen am am 22. und 23. August in Aachen statt. Das Treffen steht unter dem Motto: „Ostpreußen und Westpreußen, unser Heimatland!“. Die Veranstaltungsfolge: 22. August, 16 Uhr, Tagung der Vorstände des Regierungsbezirks Aachen im Restaurant Der Schwan (Aachen-Burtscheit); 19.30 Uhr Stunde der Jugend am Elisenbrunnen. — 23. August, 6.30 bis 7.30 Uhr, Wecken; 7.30 Uhr Treffpunkt zur Kranzniederlegung am Hansemannplatz; 8 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal; 9 Uhr evangelische und katholische Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche und in der Kirche St. Adalbert; 11 Uhr Großkundgebung im Kurpark des Neuen Kurhauses; 15 Uhr Beginn der Veranstaltung „Ost und West Hand in Hand“ im Neuen Kurhaus (Darbietungen, Trachtenfest).

Die Bezirkstreffen wiesen in den letzten Jahren immer größere Teilnehmerzahlen auf. Landsleute aus dem Regierungsbezirk Aachen und den angrenzenden Regierungsbezirken Köln und Düsseldorf werden gebeten, sich schon heute bei ihren örtlichen Gruppen zur Teilnahme zu melden. Für die Jugend und die Vorstände werden Quartiere bereitgestellt. Die Anschriften des vorbereitenden Ausschusses sind: Horst Foerder, Aachen, Südstraße 26/I; Franz Falz, Aachen, Oppenhoffallee 82.

Düsseldorf. Versammlungen: 1. Juni, 20 Uhr, Restaurant Quadenhof, Gerresheim, Gerricusplatz, für Gerresheim und Grafenberg; 3. Juni, 20 Uhr, Hotel Schumann, Holthausen, Bonner Straße 15, für Holthausen, Wersten, Benrath, Reisholz und Hassel; 4. Juni, 20 Uhr, Restaurant von Kürten, Oberkassel, Belsenplatz, für Oberkassel und Heerdt. Programm: Bericht über das Bundestreffen in Berlin, Farbdias ostpreußischer Städte, Ostpreußische Geschichten mit Dr. Hans-Werner Heincke. — Rheinfahrt am Sonntag, 28. Juni, 7 Uhr, ab Rathausufer (Pegeluhr). Der Fahrpreis im Vorverkauf für Erwachsene 6 DM, für Kinder bis 14 Jahre 3 DM, an Bord für Erwachsene 7 DM, für Kinder 5 DM. Die Karten im Vorverkauf sind auf der Geschäftsstelle Adreasstraße Nr. 19, in der Zeit vom 7. bis 22. Juni, vom 22. bis 27. Juni bei Landsmann Erich Kirschner, Mettmanner Straße 11, erhältlich. Es fährt das neue Doppelschrauben-Fahrgastschiff „Düsseldorf“ (350 Personen). — Am 17. Juni, dem Tag der deutschen Einheit, von 19 bis 19.30 Uhr, singt der Ostpreußenchor im Schloß Krieckenberk. Sein Liedvortrag ist auf UKW-West zu hören. — Jeden Mittwoch, 20 Uhr, Übungsabend im Lessing-Gymnasium, Ellerstraße.

Essen. Die Jugendgruppe „Königsberg/Pr.“ in Essen-Rüttenscheid lädt zu ihrer Frühjahrsveranstaltung „Nun fängt das schöne Frühjahr an . . .“ am Sonnabend, 30. Mai, 18.30 Uhr, in den Sälen der Gaststätte „Kallenberg“, Essen-Margarethenhöhe, Steile Straße 46, ein. (Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 7 und 10 bis Laubenweg). Eintrittspreis im Vorverkauf (Nähmaschinengeschäft G. W. Schönrock, Rüttenscheiderstraße, Am Klaraplatz) 1,— DM, an der Abendkasse 1,50 DM. Der Vorverkauf geht bis Sonnabend, 30. Mai, 14 Uhr, (Ladenschluß).

Essen-West. Monatsversammlung: 30. Mai, 20 Uhr, im Lokal Dechenschenke, West, Dechenstraße 12.

Recklinghausen. Sonnabend, 30. Mai, bei Stute (Münsterstraße 10), 20 Uhr, nächster Heimatabend mit Sommernachtsball. Unkostenbeitrag 0,50 DM.

Düren. Die Kreisgruppe Düren trifft sich am Sonntag, 7. Juni, 18 Uhr, im Restaurant „Zur Altstadt“, Steinweg 8, zu einem Frage- und Antwortspiel über den deutschen Osten.

Münster. Treffen der Frauengruppe am Montag, 1. Juni, 15 Uhr, bei Hemsath (Königstraße). Es spricht die Landesfrauen-Referentin, Frau Knoblauch.

Büderich b. Düsseldorf. Der ostpreußische Heimatabend findet nicht am 2. Juni, sondern am Montag, 1. Juni, 20 Uhr, im Saale von Ludwig Peter statt. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfennig.

Duisburg. Anläßlich des fünfjährigen Bestehens des Ostpreußenchors am Sonnabend, 6. Juni, 20 Uhr, in der Gaststätte des Postsportvereins, Aakerfährstraße 61, Bunter Abend. Einlaß 19 Uhr, Unkostenbeitrag 1,50 DM.

BADEN-WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg Hans Krzywinski, Stuttgart-W., Hasenbergstraße Nr. 43. Landesgeschäftsstelle: Benno Mevel Stuttgart-Sillenbuch, Rankestraße 16

Triberg. Für den Ausflug an den Bodensee (mit Zug) ist der Betrag von 10,— DM bis zum 5. Juni einzuzahlen — In der Monatsversammlung wurde Studienrat Hans Schlieter zum 2. Vorsitzenden gewählt. Schriftführer Gnaß dankte den Spendern und Sammlern, die trotz des schlechten Wetters am Zustandekommen des wohlgelungenen Mai-Ausflugs beteiligt waren. Schneidermeister Erhard sprach über die Geschichte Tribergs. — In Villingen hat sich der erste vorläufige Kreisvorstand des Bundes der Vertriebenen gebildet. Ihm gehört aus Vorsitzender Paul Rose an.

Ulm/Neu-Ulm. Sonntag, 7. Juni, Monatsversammlung in Arnegg. Eintreffen der Wanderer und Fahrer zwischen 15 und 16 Uhr im „Kreuz“. Anschließend gemütlicher Nachmittag. — 4. und 5. Juli: In Zusammenarbeit mit der Landsmannschaft in Mainz ein Zweitageausflug an Neckar und Rhein. Am 4. Juli Zusammensein mit den Landsleuten im Tagesraum der Jugendherberge in Mainz, am 5. Juli gemeinsame Dampferfahrt auf dem Rhein nach Aßmannshausen und ein Spaziergang zum Niederwalddenkmal. — Freitag, 10. Juli, Monatsversammlung im Casino-Hotel. — Im Urlaubsmonat keine Veranstaltungen. — Am 26. September nehmen die Landsleute aus Ulm an dem Treffen der Landesgruppe Baden-Württemberg der Landsmannschaft Westpreußen in Reutlingen teil. Fahrt mit Omnibussen. Dazu Näheres in der Juli-Versammlung.

Heilbronn. In der Sitzung des erweiterten Vorstandes wurde als Sprecher für einen zwölfköpfigen Ausschuß der 1. Vorsitzende, Albert Millenet, delegiert. Im Falle einer Behinderung wird er vom 2. Vorsitzenden, Witolla, vertreten. Der Vorstand schlägt vor, eine freundschaftliche Verbindung zu benachbarten Landsmannschaften aufzunehmen und gemeinschaftliche Zusammenkünfte zu verabreden. Es werden monatlich einmal Mitgliederversammlungen durch Presseveröffentlichungen einberufen, anschließend findet immer ein Zusammensein statt. Angestrebt wird, daß sich Landsleute und die Jugend zu kleineren Gruppen mit gleichgerichteten Interessen zusammenfinden und Zusammenkünfte vereinbaren. — Die Frauen treffen sich jeden ersten Mittwoch (wie schon bisher) zu einem geselligen Beisammensein. — Die Kosten für die Fahrt nach Heidelberg sind bei der Anmeldung sofort bei der Kassiererin, Frau Dr. Neuwirth, einzuzahlen. Die Kosten dürften sich für Hin- und Rückfahrt auf etwa 6,— bis 7,— DM belaufen.

Schwenningen. Auf der Industrie-, Handels- und Gewerbe-Messe „Südwest stellt aus“ vom 13. bis 21. Juni ist auch den Landsmannschaften Raum zur Verfügung gestellt worden, damit sie den Besuchern der Messe ihre unvergessene Heimat nahebringen können. Auch die Ostpreußen werden zusammen mit den befreundeten Landsmannschaften in einer Sonderschau auf ihre Arbeit hinweisen. Am 17. Juni auf dem Messegelände vorgesehen. Die Ostpreußen ist eine Großkundgebung der Heimatvertriebenen in Schwenningen würden sich freuen, viele Landsleute dort begrüßen zu können.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz Gießen, Unter der Liebigshöhe 28

Frankfurt (Main). Freitag, 29. Mai, 20 Uhr, im Ratskeller Monatsversammlung. Ein Versicherungsfachmann unterrichtet die Hauptentschädigungsberechtigten. Fernerhin Bericht zur außenpolitischen Lage. Anschließend Beisammensein mit Musik — Im Juni keine gemeinschaftliche Veranstaltung. — Nächster Männerabend am Freitag, 5. Juni, 20 Uhr, im Gesellschaftshaus „Zum Finkenhof“ in der Finkenhofstraße 17, Linie 12 (Haltestelle Hermann-Fichard-Straße), Linie 8 und 23 (Haltestelle Grüneburgweg). Landsmann Dardat hält einen Lichtbildervortrag über eine Reise nach Finnland. — Veranstaltung der Frauen am 10. Juni. Vorgesehen ist eine Omnibusfahrt nach Offenbach—Seligenstadt—Stockstadt—Klingenberg—Gr.-Heubach—Miltenberg—Amorbach. In Klingenberg Besuch der Burgruine. In Gr.-Heubach wird der Engelsberg mit Franzikanerkloster und in Amorbach die weltberühmte Abtei-Kirche besichtigt. Abfahrt: 13 Uhr vom Basler Platz am Hauptbahnhof. Rückkehr gegen 21 Uhr. Bei Beteiligung von fünfzig Personen beträgt der Fahrpreis 6 DM. Anmeldungen bei Frau Markwirth, Mittelweg 37, Telefon 55 88 32. — Im Juli und August finden während der Sommerferien keine Sprechstunden statt.

B·A·Y·E·R·N

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0, Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96.

Traunstein. Der Himmelfahrtsausflug führte in den Luftkurort Unken im Land Salzburg. Der Autobus fuhr über die Deutsche Alpenstraße. Besichtigt wurde der Gletschergarten an der Weißbachschlucht. Der Blick auf die malerische Alpenwelt und der Besuch des Staubbachfalles war allen ein Erlebnis.

Lindau. In der Jahreshauptversammlung sprach das Ehrenmitglied des Vorstandes, Graf zu Eulenburg-Wicken, über die heimatpolitische Lage. Die Neuwahlen zum Vorstand ergaben folgende Besetzung: 1. Vorsitzender Walter Brenneisen, 2. Vorsitzender Martin Windecks, Kulturreferentin Frieda Altmann.

Bücherschau

Schlesien/Ein Überblick über seine Geschichte. Kartoniert, 120 Seiten. Herausgegeben vom Kulturwerk der vertriebenen Deutschen in Verbindung mit der Deutschen Pestalozzi-Gesellschaft. Verlag „Neue Schule“, Bad Reichenhall.

Diese gut aufgegliederte Arbeit soll Erwachsenen und Heranwachsenden dienen: zur Stärkung ihrer Erinnerung oder zum Kennenlernen eines wesentlichen Teiles Ostdeutschlands. Das Buch ist zugleich ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für Ostlandkunde in den Schulen. Deshalb handelt es sich hierbei auch nicht um eine neue wissenschaftliche Darstellung, vielmehr um das, was die Forschung festgelegt hat. Alles in faßlicher, übersichtlicher und auswertbarer Weise zusammengestellt, wobei die Ausführlichkeit der Kapitel bewußt verschieden angelegt wurde. Dort, wo die schlesische Geschichte beispielhaft für die Geschichte Deutschlands oder seines Ostens wurde, hat der Autor, Dr. Joachim Borngräber, dies besonders herausgestellt. jp.

Das Sudetendeutschtum in Zahlen. Herausgeber: Sudetendeutscher Rat, München. 283 Seiten, in Leinen gebunden, mit mehrfarbiger sudetendeutscher Heimatkarte.

Das Buch mit seinen umfassenden Kapiteln statistischer Übersichten, politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Verhältnisse der 3,5 Millionen Menschen aus den böhmisch-mährisch-schlesischen Ländern ist zugleich auch eine Dokumentation der Vertreibung. Zum erstenmal wird in diesem Werk die Zahl der Kriegs- und Vertreibungsverluste der Sudetendeutschen auf der Grundlage amtlicher Forschungsergebnisse veröffentlicht. Ein lückenloses, nach Regierungsbezirken geordnetes Verzeichnis der sudetendeutschen Gemeinden sowie ein Verzeichnis aller Austreibungstransporte geben wertvolle Hinweise und Unterlagen. jp.

Taschenbuch für Wehrfragen 1959. Herausgegeben von Hans Edgar Jahn und Kurt Neher in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Verteidigung. Festland Verlag GmbH., Bonn. 560 Seiten Dünndruckpapier, 18 Farbtafeln und 200 Illustrationen. Preis 12 DM.

Ein Buch, das weitreichend und exakt informiert, die Entwicklung der Bundeswehr aufzeigt und die politische, wirtschaftliche und militärische Weltlage analysiert. Breiter Raum wird den Spezialinformationen eingeräumt: Spitzengliederung der Streitkräfte, Aufgaben, Organisation und Führung von Heer, Luftwaffe, Marine, territoriale Verteidigung, Darstellung der Grundtypen der Heereswaffen, Flugzeug- und Schiffstypen. Ausführlich berücksichtigt werden auch die Fragen der wirtschaftlichen Stellung, die Laufbahnen, das Beurteilungs- und Beförderungswesen. Kurzporträts der führenden Persönlichkeiten der Bundeswehr, die Spitzenleistungen der Wehrtechnik in aller Welt sind weitere Kapitel, aus der Fülle dieses Handbuches herausgegriffen, das als Standartwerk keine einschlägige Frage offen läßt.

Niklitschek: Vom Zimmergarten der Zukunft. Verlag F. Bruckmann, München 2. 248 Seiten, mit vielen Abbildungen. 14,80 DM.

Der „Zimmergarten“, das Blumenfenster und der wohlgepflegte Balkon müssen heute unzähligen Hausfrauen aus unseren Reihen die eigenen wunderbaren Gärten der Heimat ersetzen. Wir alle wissen, mit wieviel Liebe die Mütter und Töchter auch heute diese „Miniaturparadiese“ pflegen und wie sie es verstehen, ihnen stets eine ganz persönliche Note zu geben. Wer diesen unseren leidenschaftlichen Gärtnerinnen im kleinen eine ganz besondere Freude machen will, der möge ihnen dieses an Vorschlägen und nützlichen Winken die Anregungen so reiche Buch Niklitscheks schenken, das auch den klügsten Betreuerinnen schöner Blumen und Pflanzen im Heim und den glücklichen Besitzerinnen kleiner Freigärten noch eine Menge zu sagen hat. Der durch seine hervorragenden Kunstbücher seit langem so bekannte Bruckmann-Verlag hat dieses köstliche Werk in einen ebenso schönen Rahmen gestellt. kp.

Horst Skodlerrak zeigt im Haus des Hamburger Künstlerclubs „die insel“ bis Ende Juni eine Kollektion kleinformatiger Tafelbilder. Inhaltlich sind sie auf verkürzte Form gebrachte, an der Ostseeküste im Umkreis von Travemünde wahrgenommene Objekte wie ein mit weißen Fugen geäderter roter Leuchtturm, bunte Strandburg-Flaggen, netzmaschiges Fischergerät und auch freie Seeblicke. Klare Farbenbezirke, exakt gezogene Linien, schachtelartig in den Raum gestellte Häuser, darüber ein weitgespannter verhangener Himmel, verbinden sich im Gesamtkolorit zu einer wohltuenden, stillen Harmonie. — Skodlerrak wurde 1920 in Jugnaten, Kreis Heydekrug, geboren. Auf der Königsberger Kunstakademie studierte er bei Alfred Partikel. 1958 erhielt er den Bremer Kunstpreis der Böttcherstraße.

Pfingsttreffen des RC „Germania“

Königsberger Ruderer auf der Alster

Fast alle ostdeutschen Ruderer, die 1945 Heimat und Bootshaus verloren, haben längst den Kontakt ihrer alten Vereine wiederhergestellt. Verstreut über das geteilte Deutschland knüpften sie die alten Bande neu: in den losen Formen der Anschriftensammlung und des Briefwechsels, in regelmäßigen Rundbriefen und Zusammenkünften, aber auch durch Neueintragung in westdeutsche Vereinsregister und Eintritt in den Deutschen Ruderverband. Zu dieser letzteren Gruppe gehört als zunächst einziger ostpreußischer Verein der RC Germania Königsberg, einer der bedeutendsten ostdeutschen Rennrudervereine, der 1956 in Hamburg sein 60. Stiftungsfest feiern konnte. (Wie wir hören, wird demnächst auch der RV Prussia Königsberg zur Wiedergründung schreiten.)

Nach Treffen in Homberg/Niederrhein (1957) und in Berlin (1958) kam die ostpreußische Germaniafamilie zu Pfingsten dieses Jahres abermals in Hamburg im Bootshaus der Ruder-Gesellschaft „Hansa“ zusammen, um ihre Jubilare zu ehren, um auf der Alster zu rudern und Erinnerungen auszutauschen. Der Vorsitzende Max Kroll konnte dem festlichen Abend am Pfingstsonnabend als ältesten Jubilar den 79jährigen Paul Hagedorn vorstellen, der aus der Hand des Vorsitzenden des Allgemeinen Alster-Clubs, Grass, die Glückwunschadresse des Verbandspräsidenten Dr. Wülfing entgegennahm. Sechzig Jahre gehörte Hagedorn der Germania an. Noch heute verwaltet er deren Bildarchiv, und im Vorstand des RC Favorite-Hammonia, Hamburg, leitet er die Aufnahmekommission.

Zwei weitere Germanen erhielten die goldene DRV-Nadel für 50jährige Mitgliedschaft: Willi Wiede und Otto Janzen. Schließlich gab es noch zwei Verleihungen der Ehrenmitgliedschaft: an Ernst Wiersbitzky und Otto Mohr.

Beifällig nahm die Versammlung zur Kenntnis, daß der Königsberger Germane Erich Arnold, heute Jugendwart im RC Hansa Dortmund, das goldene Fahrtenabzeichen des DRV erworben und außerdem den Fahrtenruderwettbewerb des Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verbandes in der Klasse der über 50jährigen gewonnen hat. Auch der Sieg seines Dortmunder Clubs im Vereinswettbewerb ist mit sein Werk. Sein Sohn Eckhard gewann das goldene Fahrtenabzeichen für Jungruderer.

In der Festrede von Kuno Mohr spiegelte sich die Sorge um gerechte Entscheidungen über die Probleme der Wiedervereinigung, des Friedensvertrages, der internationalen Sicherheit, des Selbstbestimmungsrechtes und des Rechtes auf die angestammte Heimat. Herzliches Mitgefühl und kameradschaftliches Verständnis sprachen aus den Grüßen und Glückwünschen der Vertreter westdeutscher und ostdeutscher Vereine, die Geschenke und Freundschaftsflaggen überreichten: der Herren von Raussendorf für den RC Favorite-Hammonia Hamburg, Hocke für die RG Hansa Hamburg, Zippel für die Sportvereinigung Esso Hamburg, Lüdke für den RC Triton Stettin, Soomann für den RR Rot-Gelb Hamburg, Günther für den RV Prussia Königsberg und Fuehrer für den RV Normannia Braunschweig.

In einem Achter, einem Vierer und einem Skiff der gastfreundlichen Hanseaten (deren Vorstand Max Kroll angehört) umrundeten die Germanen anderntags bei herrlichem Pfingstwetter die Außenalster. Ihre schwarz-weiße Flagge wehte nicht nur am Heck der beiden Gigboote, sondern auch an den Masten der Hansa und Favorite-Hammonia.

Am Nachmittag unternahmen die Angehörigen des Ruderclubs mit ihren Familien eine Hafenrundfahrt in einer Sonderbarkasse, die in die wichtigsten Hafenbecken und weiter elbeabwärts bis Blankenese führt. Sie gewannen einen guten Eindruck in das Getriebe des größten deutschen Hafens mit seinen vielseitigen Anlagen. Einige große Schiffe, deren Namen allgemein bekannt sind, lagen an diesem Tag im Hafen. Ein fröhlicher Gesellschaftsabend unter Leitung von Heinz Stich beschloß das wohlgelungene Pfingsttreffen.

Vermißt, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird gegeben

Auskunft wird gegeben über . . .

. . . Werner Schmidt, geb. 26. 11. 1919 in Reichau, Kreis Mohrungen. Gesucht wird die Ehefrau Ruth Schmidt, Memel, Mühlenstraße 97, und Angehörige für die Deutsche Dienststelle, Berlin, betr. Grablage.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Auskunft wird erbeten

Auskunft wird erbeten über . . .

. . . Sattler Hermann Gröning aus Mertensdorf bei Friedland, Kreis Bartenstein, letzter Wohnort Heilsberg.

. . . Horst Naroska, geb. 14. 5. 1928, zuletzt wohnhaft in Geislingen, Kreis Ortelsburg. Er wurde auf der Flucht im Frühjahr 1945 von seiner Mutter, Emilie Naroska, geb. Juse, und seinem Bruder getrennt, in Lauenburg (Pommern) gesehen, wo er Getreide für die Russen fahren mußte.

. . . Horst Boss, geb. 16. 5. 1926 in Barwen, Kreis Heydekrug, SS-Schütze bei der Feldpostnummer 58 294. Er ist seit März 1945 vermißt und zuletzt in Danzig gesehen worden.

. . . Willi Hartmann und Frau Gertrud, geb. Mueller, sowie die Kinder Horst, Rolf und Ulrich Hartmann, alle zuletzt wohnhaft in Königsberg, König-Ottokar-Platz 1. Hartmann war Prokurist bei der Landwirtschaftskammer.

. . . Irmgard Schaschke, geboren im September 1919, und ihre Geschwister Heinz und Lieselotte, alle zuletzt wohnhaft in Königsberg, Nachtigallensteig 1. Irmgard Schaschke soll verheiratet sein und im Raum Nürnberg wohnen.

. . . Karl-Ewald Thiedig, geb. 30. 6. 1917 aus Altkirch bei Guttstadt, Kreis Heilsberg, und Frau Lucia Gischa, geb. Thiedig, aus Waltersmühl, bei Heiligenthal, Kreis Heilsberg.

. . . Werner Wannagat, geb. 1928, aus Tilsit, Flottwellstraße. Er ist Ende 1944 nach dem Westen, vermutlich Bad Godesberg, evakuiert worden.

. . . Familie Haedeke, die in der Nähe von Allenstein — Ort unbekannt — beheimatet gewesen ist. Herr Haedeke war Bürgermeister und hatte ein Gut.

. . . Elisabeth Rohde, geb. Freimann, geb. 18. 6. 1899 in Wilhelmsruh, Kreis Bartenstein, und Kurt Rohde, geb. 10. 5. 1928 in Löwenstein, Kreis Gerdauen, zuletzt wohnhaft in Langendorf bei Schippenbeil, Kreis Bartenstein. Beide kamen 1945 auf der Flucht bis Dirschau und werden seitdem vermißt.

. . . Bruno Puchner, geb. etwa 1920 in Preußendorf bei Gumbinnen, dort auch zuletzt wohnhaft gewesen.

. . . Erika Poschmann aus Königsberg, Vorstädtische Langgasse.

. . . die Krankenschwester Berta und Ursula, die beide 1946/47 im Straflager Schichau bei Königsberg waren.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Für Todeserklärungen

Rudolf Hermann Gronau, geb. 24. 1. 1886 in Waldwinkel, Kreis Labiau, Landwirt, und Frau Anna, geb. Prepens, geb. 25. 10. 1885 in Waldwinkel, beide zuletzt wohnhaft in Perdollen, Kreis Labiau, sind verschollen. Letzte Nachricht von Frau Gronau im Februar 1945 aus einem Krankenhaus in Karthaus bei Danzig. Gronau wurde zuletzt am 3. April 1945 in Königsberg gesehen. Es werden Zeugen gesucht, die ihren Tod bestätigen bzw. über ihren Verbleib aussagen können.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Bestätigungen

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse der Meta Urmoneit, geb. 5. 7. 1910 in Domhardtfelde, Kreis Labiau, bestätigen? 1. 11. 1929 bis 1. 11. 1930 Gut Taplacken, Kreis Wehlau, 1. 5. 1931 bis 1. 10. 1937 Apotheker Josetti, Liebenfelde, Kreis Labiau, Oktober 1937 bis April 1938 Haushalt Iwan, Königsberg, Sandgasse, sämtlich als Hausgehilfin.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse der Berta Bahr, geb. 5. März 1909, aus Meistersfelde, Kreis Rastenburg, bestätigen? Vom 15. 4. 1923 bis 31. 10. 1924 bei Förster Müller, Kätzels, und vom 1. 12. 1926 bis 31. 3. 1932 bei Landwirt Abranowski, Meistersfelde, ferner vom 1. 4. 1932 bis 1. 5. 1932 bei Gutsverwalter Kroll, Meistersfelde.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

Wir gratulieren...

zum 95. Geburtstag

am 26. Mai Oberbahnhofsvorsteher i. R. Heinrich Schwarz aus Insterburg, Friedrichstraße 6, jetzt mit seiner Ehefrau bei seinen Kindern Johannes und Dora Nützmann in Wolfsburg (Han), Rathenauplan 13. Von seinen 29 Kindern, Enkeln und Urenkeln wird der größte Teil den Ehrentag mitfeiern.

am 30. Mai Frau Amalie Reiter, geb. Kloß, aus Schönfließ, Kreis Königsberg, Witwe des 1939 verstorbenen Gutsbesitzers Reiter (Pompicken, Uderwangen und Schloditten). In erfreulicher körperlicher und geistiger Frische lebt die Jubilarin bei ihrer Tochter Hedwig Belgart in Neumünster, Apenrader Str. 2c.

zum 94. Geburtstag

am 30. Mai Landsmann Franz Schlick aus Rodenwalde, Kreis Labiau, jetzt bei seinem ältesten Sohn in Dortmund-Wambel, Am Hemesod 4.

zum 92. Geburtstag

am 31. Mai Altsitzer Otto Kaiser aus Liebenfelde, Kreis Labiau, jetzt bei seiner Tochter Lina Neumann in Holte 25 über Osnabrück 5.

zum 91. Geburtstag

am 6. Juni Landjägermeister und Leutnant a. D. Martin Girnus aus Königsberg, Scharnhorststraße 24, jetzt in Bad Harzburg, Herzog-Wilhelm-Straße 46.

zum 90. Geburtstag

am 5. Juni Frau Henriette Raphael aus Herrenbach, Kr. Lyck, jetzt in Hasloh über Pinneberg, bei Wrobel.

zum 89. Geburtstag

am 27. Mai Pfarrwitwe Elisabeth Heynacher aus Schmoditten, Kreis Pr.-Eylau, jetzt mit ihrer Tochter Magdalena Heynacher in Berlin-Lichterfelde-Ost, Lorenzstraße 16.

am 29. Mai Fräulein Auguste Kruklat aus Jodszen, Kreis Pillkallen, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone zusammen mit ihrer Nichte Liesbeth Büchler, deren Eltern in Dänemark verstarben; ihr Bruder Ernst kehrte aus dem Kriege nicht zurück. Die Jubilarin steht ihrer allein zurückgebliebenen Nichte nach Kräften bei. Beide sind durch Helene Malzkuhn, Papenburg (Ems), Josef-Dieckhaus-Straße 25, zu erreichen.

am 4. Juni Landsmann Friedrich Prange aus Lyck, Morg. 17, jetzt in Hamburg 21, Mozartstraße 43.

zum 88. Geburtstag

am 6. Juni Frau Luise Amling, geb. Jordan, aus Deutschendorf, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Pinneberg in Holstein, Paulstraße 33.

zum 87. Geburtstag

am 30. Mai Bauer und Gastwirt Friedrich Heidemann aus Szillutten, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei seiner Tochter Lina Büttner in Niep, Post Vluyn, Kreis Moers (Rheinland). Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit.

zum 86. Geburtstag

am 28. Mai Frau Helene Greger aus Ortelsburg, Wendorffstraße 17, jetzt in Lübeck-Siems, Travemünder Landstraße 72.

am 3. Juni Frau Berta Bandilla, geb. Herzog, jetzt mit ihrer ältesten Tochter, die am 31. Mai ihren 61. Geburtstag feiert, in der sowjetisch besetzten Zone. Sie ist zu erreichen durch Frau Frida Koloska, Düsseldorf, Düsselstraße 34.

zum 85. Geburtstag

am 18. Mai Frau Ida Schustereit, geb. Lukat, aus Kiesdorf, Kreis Schloßberg, jetzt in Schenefeld über Itzehoe, Bahnhofstraße 10, Kreis Rendsburg.

am 20. Mai Frau Margarethe Lux, Witwe des Mitinhabers der Senstschen Möbelfirma zu Königsberg, jetzt in Bad Neuenahr, Haus Abendfrieden. Die Jubilarin erfreut sich guter Gesundheit.

am 27. Mai Gutsbesitzerwitwe Marie Schwarz aus Tenkitten/Samland, jetzt bei ihrem Schwiegersohn Erich Huuck in Bojum, Post Rundhof über Kappeln.

am 5. Juni Witwe Pauline Schwarz, geb. Frey, aus Fischhausen, jetzt bei ihrem Sohn Bernhard Schwarz, Justizoberinspektor, (24a) Jork, Bezirk Hamburg, Am Gräfengericht 1.

am 9. Juni Landsmann Adolf Mascherrek aus Willenberg, Kreis Ortelsburg, jetzt in Berlin-West N 20, Steegerstraße 66.

Bauer Erich Schwarz aus Gr.-Allendorf, Kreis Wehlau. Jahrzehnte hindurch war er dort Amtsvorsteher und Bürgermeister. Der Jubilar wohnt jetzt bei seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, Oberpfarrer Machmüller (ehemals Königsberg) in der sowjetisch besetzten Zone. Er ist durch seine Enkelin Christel Lilge, Neumünster (Holstein), Robert-Koch-Straße 100, zu erreichen.

zum 84. Geburtstag

am 24. Mai Frau Therese Juhnke aus Königsberg, jetzt bei ihrem Sohn, Stud.-Prof. Leo Juhnke, in Pforzen, Kreis Kaufbeuren. Die Jubilarin kam erst 1956 aus der Heimat.

am 28. Mai Altbauer Michael (Wilhelm) Loch aus Windau-Abbau, Kreis Neidenburg, jetzt in Uphusen Nr. 193 b über Bremen-Hemelingen.

am 30. Mai Frau Hedwig Ballhorn, geb. Petzoldt, aus Königsberg, Tragheimer Pulverstraße 14, jetzt in Itzehoe (Holstein), Liethberg 12.

zum 83. Geburtstag

am 19. Mai Frau Berta Papendick, geb. Tennigkeit, aus Willkischken, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei ihrer Tochter Lydia und ihrem Schwiegersohn Max Lenkeit in Bremen, Fusenfeld 12/14.

am 23. Mai Frau Maria Möck, geb. Plaumann, aus Worschienen, Kreis Pr.-Eylau, jetzt in Alt-Mölln, Post Mölln, Kreis Lauenburg.

am 28. Mai Oberpostschaffner i. R. Franz Knapp aus Pillau I, Breite Straße, jetzt in Schenefeld-Itzehoe, Mühlenstraße 9.

am 31. Mai Landwirt Ewald Eckert aus Tussainen-Wenderoth, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt bei seiner Tochter Elfriede Artschwager in Ahlen-Falkenberg, Kreis Land Hadeln, Post Westerwanna.

am 1. Juni Frau Luise Naroska, geb. Mosdzien, aus Mensguth, Kreis Ortelsburg, jetzt in Hoya (Weser), Bakelberg 10.

zum 3. Juni Frau Karoline Ziborra, geb. Ostrowski, aus Schwirgstein, Kreis Ortelsburg, jetzt in Neumünster, Husumer Straße 52.

zum 82. Geburtstag

am 19. Mai Frau Wilhelmine Donnerstag, geb. Gudath, ehemals Hebamme in Allenburg, Kreis Wehlau. Sie ist durch ihre Tochter Anna Todtenhaupt, Kehdingbruch über Otterndorf (Niederelbe), zu erreichen.

am 28. Mai Landsmann Franz Faust aus Gr.-Sittkeim, Kreis Labiau, dann Legitten, Kreis Labiau. Mit seiner Ehefrau Karoline, die am 24. Mai 79 Jahre alt wurde, lebt der Jubilar heute in Ocholt, Siedlung, Kreis Ammerland (Oldb). Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

am 28. Mai Frau Marie Krause aus Osterode, Sendenmapistraße 19, jetzt bei ihrem Sohn in Hamburg-Altona, Arnoldstraße 40.

am 31. Mai Altbäuerin Minna Plewe, geb. Rehse, aus Stolzenberg, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Altendiez (Lahn), Diezer Straße 5. Die Jubilarin erfreut sich bester Gesundheit; sie hilft ihrem Sohn Richard in seiner Landwirtschaft.

am 3. Juni Frau Marie Rudzinski aus Lyck, Luisenplatz 10, jetzt in Aschaffenburg, Gladbacher Straße 39.

am 3. Juni Frau Marie Reh, geb. Venohr, aus Bladiau, jetzt bei ihrer Tochter Erika in Bad Oldesloe in Holstein, Mewesstraße 14e. Die rüstige Jubilarin verlor im Ersten Weltkrieg ihren Ehemann, ihr einziger Sohn Gerhard wird in Kurland vermißt. Über sein Schicksal war bisher nichts zu erfahren. Wer kann Auskunft geben?

zum 81. Geburtstag

am 29. Mai Frau Ida Kunkel, geb. Scharna, aus Königsberg, Steinmetzstraße 20, jetzt mit ihrem Ehemann in Wiesbaden, Eibinger Straße 4.

am 3. Juni Pensionärin Margarethe Freymann aus Mohrungen, zuletzt Königsberg-Metgethen. Jetzige Anschrift: Malente-Gremsmühlen, Schweizer Str. 11.

am 6. Juni Landsmann August Sobottka aus Bieberswalde, Kreis Osterode. Seit Februar 1957 lebt er mit seiner Ehefrau Emma, geb. Kühnapfel, bei seiner Tochter Maria Rach in Abbensen 137, Kreis Peine.

zum 80. Geburtstag

am 13. Mai Revierförster i. R. Bank, jetzt in Bad Neuenahr, Haus Abendfrieden.

am 19. Mai Landsmann Friedrich Kislat aus Gumbinnen, jetzt bei seinem Sohn Fritz in Köln-Deutz, Markomannenstraße 17.

am 22. Mai Frau Friederike Steer, geb. Wobker, Witwe des auf der Flucht verstorbenen Gutsbesitzers August Steer, Tiefensee, jetzt mit ihrer ältesten Tochter in Osnabrück-Eversburg, Wersener Straße 4.

am 20. Mai Schmiedemeister Karl Schlemminger aus Haarßen, Kreis Angerburg, jetzt in Gailenkirchen, Kreis Schwäbisch Hall (Württ). Der Jubilar erfreut sich guter Gesundheit. Oft spricht er von seiner geliebten Heimat, die er nicht vergessen kann.

am 29. Mai Lehrerwitwe Auguste Bartoleit, geb. Kowalleck, aus Königsberg, Luisenallee 50a, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone in der Nähe ihrer jüngsten Tochter Katharina. Anschrift liegt der Schriftleitung vor.

am 31. Mai Frau Emma Gaidies, geb. Siemoneit, aus Königsberg, Dürerstraße 42, jetzt bei ihrem einzigen Sohn Bernhard Gaidies in Pforzheim, Obere Springerstraße 3. Die Jubilarin würde sich über Nachrichten von alten Freunden freuen.

am 1. Juni Frau Urbschat aus Tilsit, Gartenstraße, jetzt mit ihrer Tochter Helene Urbschat in der sowjetisch besetzten Zone. Sie sind über die Stadtgemeinschaft Tilsit, Kiel, Bergstraße 26, zu erreichen.

am 3. Juni Frau Auguste Böttcher, geb. Rehse, aus Pillau I, Wasserstraße 6, jetzt in Elsfleth (Weser), Peterstraße 30.

am 5. Juni Witwe Helene Kohnke aus Allenburg, Kreis Wehlau, jetzt in Malente (Holst), Kellerseestraße 3, bei Revierförster Schrank.

zum 75. Geburtstag

am 17. Mai Fräulein Minna Kreuzer aus Rossitten/Kurische Nehrung, jetzt mit ihrer Kusine, Frau Emilie Schmidt, in Vöhl am Edersee.

am 20. Mai Frau Frieda Wiesollek, geb. Turrek, aus Grünfließ, Kreis Neidenburg, jetzt in Wattenscheid, Dückerweg 6.

am 24. Mai Frau Anna Adam-Nasch aus Pr.-Holland, jetzt in Hamburg 33, Prechtsweg 2.

am 25. April Landsmann Franz Schwarz aus Sensburg, jetzt bei seiner Tochter Elfriede Graumann und seinem Schwiegersohn in Rheydt bei Mönchen-Gladbach, Eisenbahnstraße 64.

am 25. Mai Landwirt und Ortsvertreter Otto Sellin aus Reichwalde, Kreis Pr.-Holland, jetzt in Elmshorn, Kreis Pinneberg, Feldstraße 24.

am 31. Mai Diplom-Handelslehrer Paul Aßmann aus Königsberg, stellv. Direktor und letzter Leiter der Städtischen Handelslehranstalten, für die er mehr als dreißig Jahre seine volle Arbeitskraft eingesetzt hat. Auch als Lehrbeauftragter der Handelshochschule war er Jahre hindurch tätig. Mit seiner Ehefrau wohnt der Jubilar heute in Rinteln (Weser), Dingelstedtwall Nr. 45. Bis 1956 unterrichtete er dort an der Kreishandelslehranstalt.

am 31. Mai Frau Else Kniffki, Witwe des 1955 verstorbenen Steueramtmanns i. R. Bruno Kniffki, jetzt bei ihrem Sohn Ulrich in Münster (Westf), Finkenstraße 27 I.

am 31. Mai Frau Karoline Leßheim, geb. Gems, verw. Braun, aus Königsberg-Ponarth, Barbarastraße Nr. 15, jetzt bei ihrer Tochter Gertrud und ihrem Schwiegersohn Bruno Werner in Hamburg 26, Schulenbeksweg 3.

am 1. Juni Malermeister Friedrich Schlömp aus Königsberg, Am Rhesianum 4, seit Rückkehr aus dänischer Internierung im Jahre 1948 in Bremen-Blumenthal, Zepperstraße 6, zusammen mit seiner Schwester, Frau M. Gierke. Seine Ehefrau verstarb 1952.

am 2. Juni Landsmann Fritz Fischer aus Moritten, Kreis Labiau, jetzt in Weil (Rhein), Kreis Lörrach, Unter Baselweg 33.

am 3. Juni Frau Marie Werwitzke, geb. Buchholz, aus Buchwalde, Kreis Osterode, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Neun Kinder, vierundzwanzig Enkel und drei Urenkel gedenken ihrer in Liebe. Die Jubilarin ist durch ihre Tochter Marga Sakowitz, Düsseldorf, Achenbachstraße 157, zu erreichen.

am 4. Juni Oberstellwerkmeister i. R. Wilhelm Behrend aus Königsberg-Ponarth, jetzt mit seiner Ehefrau in Itzehoe, Breitenburger Straße 20. Bis zur Besetzung versah er seinen Dienst auf dem Königsberger Verschiebebahnhof, wurde dann gefangengenommen und kehrte 1948 aus russischer Gefangenschaft zurück.

am 5. Juni Frau Elfriede Pauli aus Königsberg, Ziethenplatz 6, jetzt in Isny (Allgäu), Bahnhofstr. 34. Am gleichen Ort wohnt ihre Tochter Elfriede, die zweite Tochter mit ihrem Ehemann, Pfarrer Grunwald, in Stuttgart.

am 6. Juni Landsmann Johann Koslowski aus Lyck, jetzt in Treysa, Wagnergasse 13.

am 6. Juni Speditionskaufmann Oscar Scharffetter aus Memel, jetzt mit seiner Ehefrau in Hamburg-Bergedorf, Am Baum 53. Einer alten ostpreußischen Salzburgerfamilie entstammend, kam er 1919 aus Libau nach Memel, der Geburtsstadt seines Vaters, wo er in die Speditionsfirma Otto Großmann G. m. b. H. eintrat, deren Geschäftsführer und Mitinhaber er wurde. Das Vertrauen seiner Berufskollegen machte ihn zum Mitglied des Vorstandes der Memeler Handelskammer und zum Leiter seines Fachverbandes. Oscar Scharffetter war schon immer ein begeisterter Sportsmann, er ritt gern und war lange Jahre 1. Vorsitzender des Memeler Männer-Turn-Vereins, in dem er sich das goldene Sportabzeichen erwarb. Er war Jäger und Heger aus Leidenschaft und ist mit der Erinnerung an die memelländischen Jagdreviere unlösbar verbunden. Jetzt ist Landsmann Scharffetter als Buchhalter ständig tätig. Seine Freizeit gehört der Turnerei: beim Deutschen Turnfest in Hamburg 1953 errang er in seiner Altersklasse noch einen Sieg. In der landsmannschaftlichen Arbeit der Ostpreußen in Bergedorf stand Oscar Scharffetter noch bis vor kurzem an führender Stelle. Der einzige Sohn des Jubilars ist 1945 bei den Abwehrkämpfen um Königsberg bei Metgethen gefallen. Die älteste Tochter Hildegard lebt mit ihren beiden Kindern ebenfalls in Bergedorf; die zweite Tochter Verena-Elisabeth, ehemals als Lehrerin an Schulen in Heydekrug und Memel tätig gewesen, konnte vor einigen Tagen in Bünningstedt bei Ahrensburg ihr 25jähriges Berufsjubiläum begehen.

Goldene Hochzeiten

Die Eheleute Ernst Nikoleit und Frau Emma, geb. Mayer, aus Heimfelde, Kreis Ebenrode, jetzt in Noer über Kiel, feierten am 24. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit.

Kriminalobersekretär a. D. Ludwig Brosda und seine Ehefrau Emma, geb. Salosa, feiern am 30. Mai ihre Goldene Hochzeit in ihrem schönen Eigenheim in Berlin-Kladow, Krohnweg 1. Der Jubilar war von 1904 bis 1908 bei der Schutztruppe in Südwestafrika, danach fast vierzig Jahre Polizei- und Kriminalbeamter, zuletzt bis zur Vertreibung Leiter der Kriminalpolizeidienststelle in Osterode. Er wurde u. a. auch mit der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

Bauer Hermann Harder und seine Ehefrau Meta, geb. König, aus Grünwalde, Kreis Heiligenbeil, jetzt in Gr.-Ringmar bei Bassum, Bezirk Bremen, feierten am 28. Mai ihre Goldene Hochzeit. Die drei ältesten Söhne der Eheleute kehrten aus dem Kriege nicht zurück. Betreut wird das Jubelpaar von dem jüngsten Sohn Ewald Harder und dessen Ehefrau.

Die Eheleute Friedrich Tietz und Frau Anni, geb. Gramatzki, aus Arnstein, Bahnhof, jetzt in Hamburg, Hasenclever Straße 10, feiern am 31. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die Eheleute Johann Bloch und Frau Charlotte, geb. Lubeck, aus Zollernhöhe, Kreis Sensburg, jetzt in Hattingen (Ruhr), Karl-Roth-Weg 11, feiern am 31. Mai ihre Goldene Hochzeit.

Hauptmann der Schutzpolizei i. R. Hermann Kaschützke und seine Ehefrau Else, geb. Sorgatz, feiern am 31. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Eheleute wohnten bis zur Vertreibung in Königsberg-Tannenwalde. Heutige Anschrift: Sandhausen-Myhle Nr. 42, Kreis Osterholz-Scharmbeck, Bezirk Bremen.

Die Eheleute Max Rademacher und Frau Gertrud, geb. Mehl, aus Königsberg, Rudauer Weg 16, jetzt in Blaufelden, Kreis Crailsheim (Württ), feiern am 1. Juni im Kreise ihrer Kinder und Enkel das Fest der Goldenen Hochzeit.

Landsmann Julius Lucka und seine Ehefrau Marie, geb. Lucka, aus Schwirgstein, später Passenheim, Kreis Ortelsburg, jetzt in Klingenberg (Main), Altenbrunn 5, begehen am 1. Juni das Fest der Goldenen Hochzeit.

Gutsbesitzer Paul Reuß und seine Ehefrau Martha, geb. Potrafky, aus Taulen, Kreis Pr.-Holland, jetzt bei der ältesten Tochter Lotte Fehr in (20b) Neuerkerode über Braunschweig, feiern am 3. Juni im Kreise ihrer drei Kinder und sieben Enkelkinder das Fest der Goldenen Hochzeit.

Bestandene Prüfungen

Hanne-Lore Burba, jüngste Tochter des vermißten Vermessungs-Inspektors Hugo Burba und seiner Ehefrau Martha, geb. Woelke, aus Allenstein, Dietrich-Eckart-Straße 23, hat das Oberlehrerinnen-Examen an der Kreisberufsschule Melsungen mit „gut“ bestanden. Anschrift: Gießen-Kl.-Linden, Wetzlaer Str. 77.

Karl Preuschoff aus Wagten bei Wormditt, jetzt in Uetersen (Holst), Kl. Sand 9, hat vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer die Meisterprüfung im Malerhandwerk bestanden, ebenso

Alfred Koll aus Mehlsack, jetzt in Uetersen (Holst), Goethestraße 5.

Diplom-Chemiker Helmut Georg Preugschas, Sohn des Landwirts und Viehhändlers Georg Preugschas aus Dittauen, Kreis Memel, promovierte an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg (Breisgau) zum Dr. rer. nat. Er ist durch seine Eltern in (13a) Mühlhausen (Oberfranken) bei Bamberg zu erreichen.

Das Abitur bestanden

Rodewich Laabs, Sohn des Lehrers und Konrektors Gerhard Laabs aus Königsberg-Rothenstein, Schwalbenweg 13, und seiner Ehefrau Traute, geb. Kurras (Wald Thomsdorf) am neusprachlichen Gymnasium in Paderborn. Anschrift: Paderborn, Giersstraße 24.

Hedwig Luise Till, Tochter des Landwirts Hans Till aus Borchersdorf bei Uderwangen, und seiner Ehefrau Dorothea (Schule Althof, Kreis Pr.-Eylau), jetzt in Schramberg (Schwarzwald), Oberndorfer Straße 34, am Internat Schwenningen bei Rottweil.

Die Kreiskartei von Königsberg-Land

Eine Bitte des Kreisvertreters an die Kreiseingesessenen

Unsere Heimatkreiskartei ist im Laufe der Jahre infolge Wohnsitzwechsel, Heirat, Tod usw. überholungsbedürftig geworden. Zwecks Neubearbeitung der Kartei wurden allen ehemaligen Landsleuten aus den nachstehend aufgeführten Ortschaften Aufforderungen übersandt, beigefügte Karteikarten nochmals mit den Personalien aller Familienangehörigen auszufüllen und zwar nach dem Stande, wie sie zur Zeit des Russeneinbruches in der Heimat beieinander gelebt haben. Später eingetretene Veränderungen des Familienstandes bitte ich auf der einen freien Seite der Doppelkarte mitzuteilen. Leider kamen zahlreiche Briefe unbestellbar zurück, weil diese Landsleute ihren inzwischen erfolgten Wohnsitzwechsel hierher nicht mitgeteilt haben. Diese Landsleute bitte ich auf diesem Wege ihre jetzige Adresse auf einfacher Postkarte hierher zu melden, damit auch sie die neue Karteikarte zur Ausfüllung erhalten können. Leider hat eine Anzahl von Landsleuten die erhaltenen Karteikarten bisher nicht an meine Adresse zurückgesandt, obwohl die Karten adressiert und frankiert waren. Ich bitte Sie recht sehr, dieses Versäumnis baldmöglichst nachzuholen, indem Sie die Karten ausfüllen und zur Post geben.

Liebe Landsleute! Bitte, unterstützen Sie mich, unsere Kartei auf zeitgerechten Stand zu bringen. Nur an Hand einer ordnungsmäßigen Kreiskartei habe ich die Möglichkeit, erbetene Auskünfte zu erteilen über Vorgänge, Besitz- oder Dienstverhältnisse usw., damit Landsleute ihre Rentenansprüche, LAG-Forderungen usw. nachweisen können. Auch bietet die Kartei die einzige Unterlage für Familienzusammenführung. Deshalb sollte jeder ehemalige Kreisbewohner sich verpflichtet fühlen, seine jetzige Adresse unter Angabe des Heimatwohnortes an meine Anschrift mitzuteilen.

Kreisvertreter Fritz Teichert
Helmstedt, Triftweg 13

Fortsetzung

Friedrichswalde: Groneberg, Otto; Zwingelberg, Max.

Fritzen: Böttcher, Herm.; Braun, Herm.; Buttgereit, Fritz; Groneberg, Wilh.; Hoffmann, Albert; Müller, Elise, Rehs, Erich; Zimmermann, Else.

Fuchsberg: Allenstein, Maria; Allstein, Herm.; Amsel, Berta; Anders, Liesbeth; Barkewski, Elsa; Bartsch, Max, Karl, Otto und Fritz; Bartsch, Anna, Erwin, Wilhelmine und Albert; Behnert, Hildegard, Bersuck, Karl und Anna; Böhm, Luise; Borchert, Erna und Brigitte; Brand, Gerda; Braun, Fritz; Brinkmann, Ernst; Brix, Karl und Lilly; Brosche, Rudolf; Bubbel, Luise, Buchholz, Max und Fritz, Burck, Ewald; Conrad, Emil; Damerau, Berta; Dramsch, Gustav, Drews, Hermann; Eisenblätter, Elfriede; Faerber, Kurt und Bruno; Feyerabend, Franz und Gerda; Fischer, August; Frey, Otto und Margarete; Friedrich, Grete; Gatschke, Anna und Fritz; Gerlach, Anna und Franz; Geidies, Fritz; Gillmeister, Julius, Glany, Frieda; Goldbaum, Otto; Graap, Gustav, Grötsch, Ewald; Gronert, Franz; Groß, Auguste; Haak, Berta und Karl; Hasselberg, Gerhard und Albert; Henseleit, Willy; Herrendorf, Franz, Ewald und Minna; Hertel, Otto; Herzberg, Erna; Jantke, Hedwig; Kahnert, Luise und Emil; Kämmer; Kariegus, Irmgard; Kasimir, Christel; Kirvitz, Josef, Klaus, Grete; Kohlhoff, Erwin; Konrad, Anna; Krause, Anna und Therese; Krebs, Lisbeth; Krüger, Otto; Kucklik, Hans und Johann; Kussin, Frieda; Lamolla, Franz, Martha und Emil; Lang, Auguste; Lindenberg, Katharina; Lockwald, Otto, Anna und Rudolf, Löbert, Ida; Mattukat, August; Meschkat, Fritz; Mintuh, Gertr.; Möhrke, Berta; Morach, Helene; Möller, Erna; Müller, Johanne; Nawatzki, Margarete, Nelson, Karl; Neumann, Helene und Gustav; Opitz, Martha; Ott, Arnold; Paul, Kurt; Paul, Maria, Elfriede und Therese; Pellnath, Otto; Piesker, Otto; Plaster, Gertr., Plaep, Grete; Podschadly, Elsa; Prickler, Ernst; Quednau, Paul; Reglitzki, Auguste, Reichert, Waltraut; Reimann, Anna; Reinhold, Helene; Reinke, Franz; Rekowski, Fritz, Riedel, Fritz und Wilhelm; Riemann, Fritz, Werner, Helene und Martha; Rosteck, Franz, Sambill, Otto; Schirrmacher, Hermann, Schink, Erwin; Schmidtke, Marie; Schrenka, Paul; Schwenning, Anna und Helmut; Schweißing, Ernst; Siegmund, August; Steinhauer, Ernst; Steinke, Franz; Strauss, Minna; Sawzinski, Anneliese; Szuminski, Erna; Teller, Helene, Thiel, Karl; Tobin, Fritz; Vetter, Marg.; Weiß, Ilse; Wenger, Hans und Hilde; Wey, Hermann; Will, Bertha; Wölk, Marie; Wulff, Alfr.; Ziemann, Gustav; Zink, Ewald, Erwin, Alfred und Walter.

Fuchshöfen: Abt, Berta; General, Frieda; Fischer, Frdr., Gross, Ruth und Gertrud; Haffke, Erna; Hellmich, Familie; Henseleit, Frau und Kinder; Kahlau, Christel; Kolschewski, Max; Korthals, Herta; Lange, Margarete; Lemke, Emil; Mertens, Irmtraut; Pahlke, Johanna; Stobbe, Walter, Kurt und Otto; Skilweit, Georg; Walke, Irmgard.

Fünflinden: Bojarra, Karl; Ehlert, Walter; Fehler, Otto; Mauritz, Minna; Petersen, Anna; Rohrmoser, Ursula; Preischkat, Ernst;.

Fürstenwalde: Baier, Herbert und Helene; Bartsch, Max und Herm.; Böhm, Friedrich; Bornemann, Hermann; Deger, Emil; Fehler, Emanuel; Fischer, Bernh.; Freiter, Artur; Geduhn, Lina; Gogolin, Frieda, Gross, Maria; Heinemann, Robert und Siegfried; Hennig, Walter; Johann, August; Kaiser, Gottfried; Kiehl, Carl; Kottke, Julius; Weich, Frieda, geb. Kriehn; Lehmann, Ernst; Lemke, Maria; Marienfeld, Helene; Reinberger, Peter und Else; Roosch, Delila; Rüdiger, Ursula, Otto und Lotte; Schulz, Hermann; Seeliger, August und Fritz; Stadie, Ernst, Helga und Willi; Stengert, Otto; Strauss, Fritz; Taube, Wanda; Woyka, Olga; Zakrewski, Kurt.

Gallgarben: Alexander; Adam, Ernestine; Baumhöfen; Belasus, Günter; Bluhm, Maria; Brandt, Johanna; Dalgahn, Elise; Jäckle, Christel, geb. Damaske; Dunz, Eduard; Fischer, Maria, Hilde, Günter, Gustav, Erich, Fritz und Ernst; Fuchs, Gerhard; Geibrecht, Martha; Godau, Herta; Gaske, Lina; Goehlke, Kurt; Günter, Elsa und Alb.; Guhs, Albert; Guss, Anna; Guske, Fr. und Lina; Hensel, Ernestine; Hübschke, Elise; Imm, Julius; Jetzel, Robert; Kalek, Fritz; Keller, Wilh.; Klein, Alb.; Knitter, Frdr.; Korsch, Arthur; Kuhn, Aug.; Kursin, Justine; Liedtke, Max; Link, Henriette; Loch; Lubitz, Arnold und Emma; Ludwig, Hans und Kurt; Schwarz, Christel, geb. Morr; Müller, Charlotte; Günther, Elsa, geb. Neugebauer; Paulusch, Otto; Eichwald, Therese, geb. Paulusch; Plenschke, Siedler; Plüschke, Ernestine; Prellwitz, Oswald; Reinke, Ernst; Gdalla, Frieda, geb. Reinke; Römke, Charl.; Sack, Herta; Schäfer, Gust.; Schewski, Karl; Schmeling, Frdr.; Schramm, Johanne, Heinrich und Otto; Simon, Julius; Strogis, Johanna; Szendig, Heinrich; Wabtz, Elfriede; Weiß, Hans; Wienskowski, Conrad; Winkeltau, Helene; Wischnewski, Franz; Wysk, Irmgard.

Gamsau: Berent, Rudolf; Buchholz, Frau; Eisenbraun, Fritz; Elias, Anna; Goldbach, Emil; Grigat, Fritz; Haak, Hermann; Hoffmann, Eugen; Kerbin, Herbert; Rockel, Maria; Sebitzki, Frau; Schoenfeld, Frau; Wetzker, August; Zander, August.

Gehlblum: Reck, Horst; Schulz, Helmut; Stobbe, Frdr.

Germehren: Gutzeit, Wilh.; Seddig, Fritz; Skrotzki, Gust.; Schumacher, Christel; Vanhöfen, Alb.; Wegner, Max; Winkler, Helmut; Wyß, Wilhelm.

Ginthieden: v. Below, Else; Goerke, Hans; Heise, Gustav; Kudzicki, Horst und Alma; Dr. Schulz, Fritz; Kuttner, Hans; Ostrinski, Frieda; Paschütter, Marta; Scheffler, Otto; Strogies, Helmut; Stürmer, Charlotte; Vangehr, Elsa.

Godrienen: Babbel, Siegfried; Borries, Klaus; Braag, Elfriede; Doepner, Gustav; Dumath, Magda; Eisenblätter, Familie; Elbing, Elsa; Gartenmeister, Ehepaar; Gerdes, Johannes; Giese, Frau; Grass, Hermann; Grünheit, Willi, Walter, Karl und Auguste; Grunwald, Ella und Charlotte; Hinz, Alfred; Kieselbach, Fritz; Kirstein, Familie; Kleefeld, Robert; Krause, Artur; Kriegsmann, Familie; Kubert; Lindenau, Else; Margenberg, Franz; Mayer, Wilhelm; Mischke, Frau; Müller, Emil; Neumann, Gertrud, Marie und Kurt; Ney, Geschwister; Nolde, Familie; Patz, Gerda; Podlech, Elise; Rohfleisch; Ruske, Hans; Schirrmacher, Gend.-Mstr.; Schmidt, Walter und Albert; Schütz, Frl.; Schulz, Gust.; Skaliks, Kurt; Sokoll, Horst und Frieda; Stübner, Otto; Willner, Charlotte; Zanger, Hildegard.

Gollau: Ankermann, Herta; Barkowski, Gustav; Bartsch, Aug.; Behnke, Johanna; Beutler, Minna; Boldt, Rosa; Bolowski, Albert; Braun, Maria; Bröde, Friedr., Manfred und Elli; Dröse, Elisabeth; Eichler, Oskar; Filipzik, Otto; Gatzen, Gerda; Gehrmann, G.; Glandien, Amalie; Glass, Friederike, Franz und Margarete; Heymer, Karl; Hinz, Hans und Horst; Kischnik, Grete; Kirstein, Ursula; Klaus, Fritz; Kleinfeld, Horst; Korsch, Richard; Lau, Maria; Liedtke, Frieda; Lobbe, Fam.; Lüddens, Dorothea; Mattschul, Kurt und Wanda; Mettchen, Paul; Müller, Minna; Nitsch, Reinhard; Plehn, Rosemarie; Podehl, Hanna und Manfred; Radau, Minna; Raffel, Ella; Wilhelmstro, Ingeb., geb. Rehfeld; Raffel, Eva, geb. Rudloff; Salomon, Sigrid und Else; Scharfenort, Ernst; Schenkewitz, Julius; Schirwing, Franz; Schustereit, Helene; Schmeer, Karl; Stehner, Elfriede, geb. Schulz; Schulz, Olga; Schwill, Bruno; Smaka, Ida; Waschewski, Max; Weissohn, Erich; Werner, Elisabeth und Ernst; Zimmermann, Julius; Zwech, Erna.

Görken: Adam, Franz; Adrian, Heinrich und Liselotte; Anderweit, Anna-Maria; Bürck, Hildegard; Buchholz, Ilse und Werner; Schulz, Maria, geb. Buchholz; Dernke, Marta; Dietrich, Hermann; Elsner, Frau; Fischer, Anneliese; Krause, Erich und Friedrich; Kulinski, Leonhard; Schnippkoweit, Fritz und Reinhold; Schulz, Helmut, Maria und Thomas; Siebert, Erich; Spotowitz, Fam.; Thurau, Hilde; Wazion, Otto; Wottke, Helmut.

Gr.-Barthen: Blarr, Ernst; Bossmann, Elise; v. Dellinghausen, Bruno; Faerber, Bruno; Wenk, Helene, geb. Frenzell; Gehrmann, Otto; Gessmer, Eduard; Görke, Gustav; Neumann, Ella, geb. Hagner; Heisrath, Walter; Krause, Heinz und Maria; Krups, Otto; Kuiath, Bruno; Neumann, Rudolf; Niesner, Georg; Pechbrenner, Rosine; Pohl, Elise; Prawitt, Amalie; Strunk, Käte; Rinder, Anna; Romey, Elfriede; Schill, Johanna; Schwill, Karl; Stiemert, Erna; Wenger, Oskar; West, Hans.

Gr.-Bruch: Zimmermann, Ernst.

Gr.-Friedrichsberg: Leonhardt, Hermine; Schirrmacher, Anna; Heumann.

Gr.-Hohenhagen: Fröse, Christel; Gellfahrt, Elise und Alfred; Kablitz, Frieda; Kallsen, Anni; Mey, Karl; Mehrwald, Berta; Riemann, Charlotte und Alfred; Schiemann, Walter; Schill, Gertrud; Möwius, Elise; Watral, Alfred und Ottilie.

Gr.-Holstein: Hirth, Hildegard; Schulz, Frieda; Taetz, Auguste; Thiel, Waldemar; Will, Albert.

Fortsetzung folgt



Große Restposten-Serien

in Teppichen, Bettumrandungen, Läufern usw. zu enorm herabgesetzten Preisen. Und das infolge Lagerumstellung wegen neuer Bemusterungen. Unser Sonderangebot umfaßt Haargarn-, Velours-, Kokos-, Sisal-, Bouclé-, Cuprama- sowie 100% reine Woll- und Kammgarnerzeugnisse in hochwertiger Qualität.

Hier gleich überzeugende Beispiele:

Sisal-Teppich 200x300 cm ~~78,-~~ jetzt nur DM **62,-**

Strapazierfähiger Bouclé-Teppich 190x290 cm ~~119,60~~ jetzt nur DM **95,-**

Durchgewebter Doppelplüsch-Teppich 240x345 cm ~~275,-~~ jetzt nur DM **210,-**

Auch für Restposten Teilzahlung ab DM 10,- im Monat. Auf Wunsch ohne Anzahlung. Günstiger geht es nicht. Rabatt bei Barzahlung. Kein Risiko. Rückgabegarantie. Keine Frachtkosten. Aussuchen und prüfen zu Hause in aller Ruhe. Einzigartige Musterkollektion mit üb. 2000 Angeboten, über 800 farbigen Abbildungen, Originalproben und **Sonderpreisliste für Restposten**

Schreiben Sie deshalb noch heute - Postkarte genügt: „Senden Sie mir die Kibek-Kollektion mit Sonderpreisliste für Restposten unverbindlich und portofrei für 5 Tage zur Ansicht!"



Teppich-Kibek
Hausfach 195B · ELMSHORN

BETTFEDERN



(füllfertig)
½ kg handgeschlissen DM 9.30, 11.20, 12.60, 15.50 und 17.—
½ kg ungeschlissen DM 3.25, 5.25, 10.25, 13.85 und 16.25

fertige Betten
Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche von der Fachfirma
BLAHUT, Furth i. Wald oder
BLAHUT, Krumbach/Schwaben
Verlangen Sie unbedingt Angebot bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

• Vorzugs-Angebot! •
„Sonnenkraft" der Echte Bienen Blüten **Honig**
gar. naturrein, blumig. fein. Aroma, 10-Pfd.-Postdose (Inh. 4500 g.) nur 16,25 DM portofrei. Nachn., nur bei Honig-Reimers, Quickborn über Pinneberg, Abt. 57.

VATERLAND
Touren-Sportr. ab 98.-
Kinderfahrzeuge „ 30.-
Anhänger „ 58.-
Buntkatalog mit Sonderangebot gratis.
Nähmaschinen ab 235.-
Prospekt kostenlos.
Auch Teilzahlung! ab 235.- ab 79.-
ab 79.-
VATERLAND, Abt. 407, Neuenrade i. W.

Käse billiger
Prima abgelagerte **Tilsiter Markenware vollfett**, in halben u. ganzen Laiben, per ½ kg 2,08 DM
Heinz Reglin, Ahrensburg/Holstein
Fordern Sie Preisliste für Bienenhonig und Wurstwaren

Bestätigungen

Achtung Königsberger! Zwecks Rentenangelegenheit suche ich Zeugen, die mir bestätigen können, daß ich als Maurer bei folgenden Firmen beschäftigt war. **Georg Kerwin**, Friedmannstr. 29; v. April 1934 bis Ende 1936. **Artur Augurski**, Samlandweg 47; v. Anfang 1937 bis August 1939. Nachr. erb. Gustav Bindzus, Leverkusen-Alkenrath, Johannes-Popitz-Str. Nr. 26, früh. Königsberg-Rosenau, **Friedländer Straße 1.**

Stellenangebote

männlich

Gratisprospekt — Bis zu DM 1000,- monatl. durch eigenen leichten Postversand zu Hause in Ihrer „Freizeit" anfordern von E. Altmann KG., Abt. XD 14, Hamburg 93.

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 120,- pro Woche zu Haus in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von H. Jensen, Abt. G 34, Hamburg 1, Ost-West-Hof.

Nebenverdienst n. Ihrer Wahl. Viel Geld verd. i. d. Freizeit! Wie, erfahr. Sie geg. Rückp. d. HEISE & Co., Abt. E 30, Heide (Holst).

Betriebsschlosser
gesucht. Werkwohnung frei. Meldungen mit Zeugnisabschr. an Ernst Rave, Furnier- und Sägewerk, (24a) Berkenthin.

Älterer
Pferdepfleger
evtl. Rentner, gesucht z. Reit- und Vollblutpferden. Ausführl. Bewerbungen mit Bild an Chr. Heyer, Beckum (Westf), Gut Boyenstein.

Für Heimbetrieb **suchen wir bewußt christl. Mitarbeiterinnen** f. Speisesaal und Haus. Geregelte Freizeit u. Urlaub. Angeb. mit Geh.-Ansprüchen u. Nr. 94 026 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Gesucht **Tochter** für Office und Haus. Pension Niesenblick, Scharnachtal, Berner Oberland, Schweiz.

Für sofort **Hausgehilfin** in Haush. mit Kindern im Neubau gesucht. Angeb. erb. u. Nr. 94 023 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wollen Sie sich nach Düsseldorf verändern?
Wir bieten einer flotten
Steno-Sekretärin
zum 1. Juli oder später interessante Tätigkeit in unserer Werbeagentur. Ihre ausführliche Bewerbung richten Sie bitte an Nr. 93 974 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kriegssachgeschädigte!

Wüstenrot

empfiehlt allen

die einen Anspruch auf Hauptentschädigung aus dem Lastenausgleich haben und sich ein eigenes Heim wünschen, möglichst bald einen Bausparvertrag abzuschließen. Zur Einzahlung auf diesen Vertrag werden dann nämlich bis zu 2400 DM der Hauptentschädigung vorzeitig freigegeben. Wir unterrichten Sie gern über die Einzelheiten. GdF Wüstenrot, größte deutsche Bausparkasse Ludwigsburg/Württ.

Wegen Vergrößerung in der Nähe von Hamburg werden per sofort gesucht:
- 6 ledige oder ledig gehende Arbeitskräfte
- 1 Schmied
- 1 Schlosser
- 1 Raupenfahrer
- 1 Betriebsmaler
- 1 kaufmänn. Angestellter
- 1 kaufmänn. Lehrling
- 1 Hausmeister
- 2 Betriebsmaurer
- 2 weibliche Arbeitskräfte für leichte Arbeiten.

Werksunterkunft ist vorhanden, Wohnmöglichkeit nach einer vierwöchigen Probe für Familien wird geboten. Gute Bezahlung, bzw. Akkordverdienst möglich. Angebote an
Ziegelwerk Havighorst
Hermann Schlick KG
Havighorst/Bergedorf

Es lohnt sich wirklich! Fordern Sie Gratisprospekt „Verdienen Sie bis 120 DM pro Woche zu Hause in Ihrer Freizeit!" (Rückporto) von Th. Nielsen A 80, Hamburg 20, Postfach.

Fundgrube für Nebenverdienst im Heim und in der Freizeit. Zahlr. Dankschreiben (Rückp.). Prospekt frei durch **W. Stumpf**, Abt. 3, **Soest i. Westf.**, Postfach 599.

weiblich

Solide Hilfskraft, gleichzeitig für Küche und Büfett, in angenehm. Dauerstellung gesucht. Zimmer vorhanden. Bewerb. mit Bild an Gaststätte Fügner, Köln, Altenberger Straße 87-89.

Suche ab sofort eine **Haushälterin** oder **Wirtschafterin** für Arzthaushalt in Moers (Niederrhein). Zuschr. erb. u. Nr. 93 914 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ältere erfahrene **Hausgehilfin** in **Dauerstellung** zu älter. Ehepaar gesucht. Einfamilienhaus auf dem Lande bei Bad Kreuznach, mit Ölheizung, elektr. Waschmaschine usw. Eigenes Zimmer m. fl. Wasser. Frau Lydia Wagner, Waldböckelheim (Nahe), Drahtwerke.

Suche ab sofort zuverlässige **Hausangestellte** für Arzthaushalt. Gt. Lohn, eigenes Zimmer vorhand. Dr. Schümer, Velbert, Bahnhofstraße 48.

Suche für Gastwirtschaft und Haushalt
junges fleißiges Mädchen
Kost und Wohnung im Hause.
Erich Lück, Gasthaus Thier
(16) Hermannstein/Wetzlar
Wetzlarer Straße 4

Für Arzthaushalt in Köln junges, zuverlässiges und kinderliebes **Mädel** ab sofort gesucht. Eigenes Zimmer vorhanden. Zuschr. erb. u. Nr. 94 022 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche für meinen Geschäftshaush. eine ältere **Hausgehilfin** m. Kochkenntnissen und ein schulentlassenes **Mädel** als Zweithilfe. Gute Behandlung, geregelte Freizeit. Zuschr. erb. Frau Woweries, Eddesse über Peine.

Ältere Hausgehilfin
in Dauerstellung zum baldigen Antritt gesucht. Gereg. Arbeits- u. Freizeit. Zuschr. m. Gehaltsanspr. erb. Altersheim Flechtdorf üb. Korbach, Bez. Kassel.

Augenärztin, geb. Danzigerin, sucht ab sofort zuverlässige und selbständige **Hausgehilfin** für ihren 3-Person.-Haush. (habe 2 Kinder i. Alter v. 14 u. 12 J.). Raum Berg. Land. Eigenes Zimmer vorhand. Sonstiges laut Vereinbarung. Zuschr. erb. u. Nr. 93 971 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ges. **Rentnerin** o. ä., etwa 60 J., zwecks Haushaltsführung ält. Herrn, schlicht um schlicht, einschließl. Wohnung. Angeb. erb. u. Nr. 93 970 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für den Geflügelhof eines Heim- und Gutsbetriebes **ältere Frau** (auch Rentnerin) per sofort gesucht. Angebote erb. u. Nr. 93 964 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Für Saisonbetrieb einer Jugenderholungsstätte (Juni—September) **zwei Frauen** für den Küchenbetrieb gesucht. Evtl. Dauerstellung. Angeb. erb. u. Nr. 93 963 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausgehilfin mit Kochkenntnissen (mögl. selbständig) bei guter Bezahlung für sofort gesucht. **Gräfin Lehndorff, Hamburg-Volksdorf** Saseler Weg 35.

Hausgehilfin
selbständig, mit Kochkenntnissen, kinderlieb (ein 6jähr. Kind) für technisch modernst eingerichteten Privathaushalt gesucht. Putzfrau vorhanden. Beste Bedingungen. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild an **Direktor Silcher, Kalmünten bei Köln, Post Bergisch-Gladbach/Pfaffrath, Kalmüntener Straße 61, Telefon: Bergisch-Gladbach 33 88.**

Wechseljahre des Mannes?

Viele Menschen leben nur noch halb. Von überall kommen die Nachrichten: Unsere Männer sind zu müde. Die Ehefrauen beklagen sich. Millionen fehlt es im Privatleben an Vitalität und Schwung.

Auch die Arbeitgeber sind unzufrieden, stellen es deutlich am Absinken der Leistungskurven fest. Es handelt sich um mehr als eine Zeiterscheinung. Und doch können Sie sich Ihre Kräfte und Frische erhalten, Ihre Unternehmungslust und Leidenschaft. Und dieser Weg ist kein Geheimnis. Vielleicht ahnen Sie sogar schon, woran es Ihnen mangelt?

Der neuartige Vitamin-Plan

Um Ihnen die außerordentlichen Vorteile dieser neuen Vitamin-Formel zu beweisen, senden wir Ihnen risikolos durch unsere Vertrauensapotheke eine Monats-Packung Formula für eine 30-Tage-Kur zu, damit Sie selbst entdecken können, wieviel gesünder, glücklicher und frischer Sie sich schon nach einigen Tagen fühlen.

Wie Ihnen Ihr Hausarzt bestätigen wird, enthält jedes Formula-Dragee genau die Vitamine und Wirkstoffe, die Tausende und aber Tausende von Frauen und Männern jeden Alters so dringend benötigen.

Mit der Probe-Sendung der Formula-Dragees erhalten Sie auch die genauen Einzelheiten des erstaunlichen neuen Formula-Plans, der Sie auf Wunsch regelmäßig mit den Vitaminen und Energiestoffen versorgt, die Sie brauchen.

Wenn Sie sich während der Versuchszeit entscheiden, die enormen Vorteile des Formula-Plans nicht anzunehmen, schreiben Sie uns einfach. Damit ist für Sie alles erledigt. Andernfalls - und das liegt ganz bei Ihnen - brauchen Sie nichts zu tun, weil wir dann dafür sorgen, daß Sie - solange Sie dies wünschen - Ihren monatlichen Bedarf an Vitaminen und Energiestoffen stets rechtzeitig durch die Direkt-Lieferung unserer Vertrauensapotheke erhalten.

Sie riskieren also nichts! Versäumen Sie also die günstige Gelegenheit nicht. Schicken Sie einfach diesen Gutschein noch heute. Oder eine Postkarte. Und tun Sie das sofort!

An MEDICINAL, Abt. 311 DC, Hamburg 1, Postfach

Was tun Sie?

Herz und Nerven werden heute oft hart mitgenommen. Ihre Sorgen belasten nicht nur Sie, sondern auch Ihre Angehörigen. Die Strapazen des Alltags und die harte Anforderung der täglichen Arbeit kosten Ihre Kräfte. So ist es kein Wunder, wenn Sie abgespannt, energielos und müde sind.

Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Kreislaufstörungen, Leistungsschwäche, Konzentrationsmangel, Nervosität, Müdigkeit, Managerkrankheit und Wechseljahre sind Warnsignale, die Sie beachten sollten!

Wissenschaftliche Versuche beweisen:

Bei erschöpften Männern und Frauen, Überbeanspruchten, Hausfrauen und Menschen aller Berufe wurde in zahlreichen wissenschaftlichen Versuchen bewiesen: Bessere Versorgung mit Vitaminen, Herz- und Nervennährstoffen bewirkt bessere Leistungen. Die Zufuhr aller in Formula enthaltenen Energiestoffe stärkt das Herz, beruhigt die Nerven und schenkt Ihnen gesunden, erfrischenden Schlaf.

Indem Formula auf so wirksame und doch gänzlich unschädliche Weise Ihnen neue Kräfte spendet, wirkt es so besonders nachhaltig und führt zu echten Leistungs-Steigerungen. Jeder, der sich müde, leicht erschöpft, abgespannt und nicht mehr so auf Draht fühlt, ist noch lange nicht alt und erst recht nicht verbraucht, sondern kann heute durch Formula-Vitamine dafür sorgen, daß die Mehrzahl der beklagten Anzeichen rasch verschwindet.

Sie können mehr leisten!

Sie sollten es also tun. Denn mit den Formula-Vitaminen geben wir Ihnen jetzt die Möglichkeit eines Versuches auf unsere Kosten. Was Sie heute versäumen ist vielleicht für immer versäumt. Was Sie jedoch heute tun, davon profitieren Sie für Ihr ganzes Leben. Zögern Sie also nicht. Schon nach kurzer Zeit spüren Sie eine deutliche Belebung aller Kräfte! Fangen Sie deshalb mit dem Versuch nicht erst morgen oder übermorgen, sondern jetzt gleich, am besten noch heute, in dieser Stunde an.

Schicken Sie kein Geld!

GUTSCHEIN
für den unverbindlichen 30 Tage-Versuch nach Wahl
O FORMULA 11 Vitamin-Formel für Frauen (Wert 11,50 DM)
O FORMULA 21 Vitamin-Formel für Männer (Wert 12,80 DM)
Nachdem ich Formula versucht habe, werde ich mich entscheiden, ob ich die enormen Vorteile, die mir der Formula-Plan bietet, annehme oder ablehne.
An MEDICINAL, Abt 311 DC
Hamburg 1, Postfach

Junges kath. Mädchen findet liebevolle Aufnahme als **Haustochter** in einem 4-Person.-Haushalt, wo sie sich unter Leitung der Hausfrau in der Haushaltsführung weiter ausbilden kann. Frau W. Küppers, Bilme, Kr. Soest, Post über Werl.

Suche zum baldigen Eintritt **Hausgehilfin** mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt. Geboten wird guter Lohn nach Vereinbarung, Kost und Logis. Hans Bobeth, Fleischermstr., Bückeburg, Neue Straße 15.

Für Geschäftshaushalt im Ruhrgebiet tüchtige **Hausgehilfin** für sofort oder später gesucht. Freies, selbständiges Arbeiten bei gutem Lohn. Angeb. erb. u. Nr. 93 999 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Hausgehilfin für sofort oder später gesucht. Guter Lohn, geregelte Freizeit. Kochen kann erlernt werden Hotel Feldmann, Versmold in Westfalen, Fernruf: 3 68.

Rentnerin od. **ältere Frau** f. leichte Arbeiten (bügeln u. Pflege der Wäsche) gesucht. Es handelt sich um einen kleinen Landhaushalt (3 Pers.). Alle neuzeitlichen Maschinen etc. stehen z. Verfügung. Es wird ein gutes Zimmer etc. gewährt und Lohn nach Vereinbarung. Anschriften erb. an Freiherrlich von Romberg'sche Renteiverwaltung, Buldern, Bezirk Münster (Westf).

Gesucht wird zum baldigen Antritt **Hauswirtschaftsgehilfin** od. **jung. Mädchen** f. Landhaushalt. Hilfen vorhanden. Gehalt nach Vereinbarung, geregelte Freizeit. Gut Beuchte über Goslar (Harz).

Stellengesuche

Wo findet ältere alleinst. Ostpreußin, gesund u. zuverlässig, Beschäftigung u. Heimat? Zuschr. erb u. Nr. 93 793 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Witwe, Rentn., Endsechzig., möchte sich des sinnlos eins. Lebens müde, gerne nützlich machen. Mögl. Geschäfts-, Hotel-, Pensionshaush., am liebsten Spülküche. (Gerne Spätdienst.) Samstag, Sonntag, evtl. Wäschebetreuung, bügeln. Würde auch Landsmann Haushalt führen. (Mögl. Raum Rhein-Ruhr-Gebiet, a. liebst. Düsseldorf.) Angeb. erb. u. Nr. 93 972 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 47 J., ev., erfahren in Haus- u. Gartenarbeit, sowie Kochen, sucht Stelle als Wirtschafterin. Zuschr. erb. u. Nr. 93 035 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Frau ohne Anh., kath., Mitte 50, frühere Geschäftsfrau, sucht pass. Wirkungskreis, evtl. bei einem alleinst. seriösen Herrn als Wirtschafterin, oder einen Vertrauensposten im Raume Braunschweig-Wolfenbüttel-Goslar. Zuschr. erb. u. Nr. 93 373 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Bekanntschaften

Dr. med., prakt. Arzt
Eigentum, ca. 45 000 DM Jahreseinkommen, 43 Jahre, wünscht Wiederheirat durch
Frau Dorothea Romba, Duisburg
Mercatorstraße 114 — Ruf 2 03 40

RB-Pensionär, m. Eigenh., Raum Bamberg, wünscht Briefwechsel m. Pensionärin od. Rentnerin zw. gemeinsamer Haushaltsführung. Zuschr. erb. u. Nr. 93 791 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.



BEISAMMEN BLEIBEN

Ostpreuße, 20/1,80, ev., Bauernsohn eines mittl. Betriebes im Rheinland, wünscht d. Bekanntsch. einer ev. Landwirtstochter von 18 bis 22 J. zw. Heirat. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 93 789 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Handwerker, 32/1,74, ev., natur- u. musikl., eigene Wohnung, möchte nettes Mädel m. gut. Figur zw. Heirat kennenlernen. Nur ernstgem. Bildzuschr. erb. u. Nr. 93 901 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuß. Landwirt, Raum Hamm (Westf), 40/1,70, ev., sucht ostpr. Landwirtstochter, 30-35, bld., zw. bald. Heirat. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 93 865 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Offizierswitwe, Königsbergerin Mitte 50, warmherzig, temperamentvoll, anspr. Erscheinung, freiberufl. tätig, finanz. unabhängig, behagl. einger. Neubau-Komf.-Wohnung, in schöner Mittelstadt Süddeutschlands lebend, jed. nicht ortsgeb., sucht ritterl. **treuen Gefährten** zw. gemeins. Lebensgestaltung. Heirat n. ausgeschlossen. Vertrauen geg. Vertrauen. Frdl. Zuschr. erb. u. Nr. 93 863 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

(23) **Ostpr. Mädel**, 27/1,65, möchte aufrichtigen Herrn kennenlernen. Zuschr. erb. u. Nr. 93 795 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 26 J., Arztsekretärin, wünscht aufr. Herrn i. gesichert. Position kennenzulernen, für sich einen lieben Begleiter, für ihren sonnigen Buben (1 Jahr) einen ebenso lieben Vati. Gerne auch im Ausland. Sie ist gut auss., dkl. u. aufgeschl. f. alles Natürliche, ev. Ernstgem. Bildzuschr. (zurück) erb. u. Nr. 92 787 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußenmädel, 20/1,65, ev., dkl., wünscht soliden Herrn zw. Heirat kennenzulernen. Aussteuer vorh. Bildzuschr. erb. u. Nr. 93 900 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Dame o. Anhang, 59/1,65, gesichert d. LAG u. Angest.-Rente, Wohnung vorh., wünscht ostpr. seriös. Herrn bis 65 kennenzulernen. Zuschr. erb. u. Nr. 93 869 Das Ostpreußenblatt, Hamburg 13.

Suchanzeigen

Suche meinen Bruder **Hermann Alfred Reske**, geb. 9. 1. 1920 in Insterburg, Unteroffz. b. d. Luftwaffe, letzte FP-Nr. LGP Berlin 01 337. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erb. Gertrud Ehrenhardt, (13b) München 59, Edeltraudstraße Nr. 53.

Klein-Anzeigen finden im Ostpreußenblatt die weiteste Verbreitung

Nach schwerer Krankheit entschlief am 9. Mai 1959 mein lieber guter Mann, mein treusorgender Vater, der

Bäckermeister

Gottlieb Sterna

früher Sensburg, Ostpreußen

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Frieda Sterna geb. Schidlowski
Klaus Sterna

Berlin-Neukölln, Sonnenallee 308

Die Beerdigung fand am 14. Mai 1959 auf dem Emmaus-Friedhof in Neukölln statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Ostermontag, dem 30. März 1959 unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Lissek

im Alter von 69 Jahren.

Er folgte nach vier Monaten unserer lieben herzensguten Mutter

Karoline Lissek
verw. **Posdzech, geb. Kopka**

im Alter von 70 Jahren in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Kurt Böhlke und Frau Herta, geb. Lissek
Heinz Agelek und Frau Marta
geb. Posdzech
Rastatt, Augustastraße 79
Gusti Madleitner, geb. Posdzech
Salzburg, Fadinger Straße 7
Maria Sack, geb. Posdzech
Rastatt, Nelkenstraße 8
und alle Enkel und Urenkel

Rastatt, Augustastraße 24
früher Klein-Jerutten, Kreis Ortelsburg, Ostpreußen

Geliebt, beweint
und unvergessen.

Am 5. Mai 1959 entschlief nach kurzer, sehr schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Papa, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, der ehemalige

Schmiedeobermeister

Otto Stege

früher Tammau, Kreis Insterburg, Ostpreußen

im 70. Lebensjahre im Krankenhaus in Lemgo.

In stiller Trauer
Marie Stege, geb. Paddags
und Kinder

Lemgo (Lippe), Weveler Straße 4, den 20. Mai 1959

Die Beerdigung fand am 8. Mai 1959 in Lemgo statt.

Am 14. Mai 1959 ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Ludwig Psczolla

Postassistent a. D.

im gesegneten Alter von 82 Jahren sanft und ruhig entschlafen.

Er folgte seinem Sohne Alfred, Kriegsgerichtsrat der Luftwaffe, gefallen am 10. Mai 1943, und seiner lieben Frau nach achteinhalb Jahren in die Ewigkeit nach.

In stiller Trauer
Helene Psczolla
Walter Psczolla, Steuerdirektor
Emmy Psczolla, geb. Trox
und Anverwandte

Schussenried, Burchardstraße 8
Hannover, Bandelstraße 7
früher Ortelsburg, Ostpreußen

Zum Gedenken

Am 26. Mai 1959 jährte sich zum zehnten Male der Tag, an dem mir mein innigstgeliebter Mann

Kurt Kalden

früher Insterburg, Jordanstraße 47/Thorn

genommen wurde.

Ihm danke ich Glück und Inhalt meines Lebens.

Sofie Kalden, geb. Thulke

Stuttgart-Degerloch, Wacholderweg 19

Gott, der Herr über Leben und Tod, berief heute früh meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Vetter und Onkel

Landwirt

Fritz Bouchain

früher Tautschillen, Kreis Darkehmen

kurz vor Vollendung seines 67. Lebensjahres zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer
Martha Bouchain, geb. Spadt
Familie R. Bouchain
Oersdorf, Kreis Stade
Familie H. Bouchain
Wiesbaden-Biebrich, Stettiner Str. 4
Familie W. Bouchain
Wiesbaden-Biebrich, Stettiner Str. 11

Oersdorf, den 17. Mai 1959

Am 11. Mai 1959 entschlief nach kurzer schwerer Krankheit, im 69. Lebensjahre, mein lieber Vater und Großvater, unser guter Bruder, Onkel und Schwager

Ernst Sekat

Molkereibezirksleiter

Im Namen der Angehörigen
Rosemarie Sekat
Margarete Tromnau, geb. Sekat

Wallensen über Elze (Han), den 11. Mai 1959
früher Tapiau-Praschnitz

Die Beerdigung hat am 14. Mai 1959 auf dem Friedhof in Wallensen stattgefunden.

Nach kurzer schwerer Krankheit nahm der Herr heute früh unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel, Großonkel und Vetter

Wilhelm Paul Friedrich

Kiefernberg, Kreis Schloßberg

im 61. Lebensjahre zu sich in die himmlische Heimat, nach der er sich sehnte.

In stillem Schmerz
im Namen aller Angehörigen
Emil Friedrich und Frau Maria
geb. Friedrich

Sahlenburg, den 15. Mai 1959

Beerdigung fand am 19. Mai 1959 um 14.30 Uhr von der Friedhofs-Kapelle in Brockeswalde aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am 3. Mai 1959 unerwartet mein geliebter Mann, mein liebster Vati, mein guter Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel

Helmut Schwanke

Obersteuermann der Bundesmarine

geboren am 4. 6. 1913 in Johannisburg, Ostpreußen
gestorben am 3. 5. 1959 in Kiel

In tiefem Schmerz
Alma Schwanke, geb. Lamp
nebst Tochter Ingrid
Emma Schwanke, geb. Gemballa
als Mutter
und alle Angehörigen

Kiel, Geigerstraße 2
Kiel-Ellerbek, Nissenstraße 17

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
treu und fleißig Deine Hand.
Ruhe hat Dir Gott gegeben,
denn Du hast sie nie gekannt.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 17. Mai 1959 nach kurzer schwerer Krankheit unser treusorgender Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater

Landwirt

Rudolf Radtke

im 86. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen der dankbaren Kinder
Willi Radtke

Hoffenheim/Elsenz, Bergstraße 22
früher Uderwangen, Ostpreußen

Nach langem schwerem Leiden verstarb am 7. März 1959 mein lieber guter Mann, unser guter Schwager und Onkel, der frühere

Fabrikbesitzer

Willi Pachnio

Hauptmann d. R.
Inhaber des EK I und II von 1914/18 und anderer Orden

In tiefer Trauer
Emma Pachnio, geb. Eigenfeld

Bad Pyrmont, Neubrunnenweg 11
früher Lötzen, Ostpreußen

Hedwig Schulz

geb. Girod

* 11. 6. 1868 † 16. 5. 1959

Inhaberin der Rot-Kreuz-Medaille des Ersten Weltkrieges

Meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere herzensgute Oma und Uroma ist nach kurzem Krankenlager friedlich eingeschlafen.

In stiller Trauer
Martin Schulz und Frau Annemarie
geb. Schulte
Eberhard und Hans-Georg
Lothar Baumgarten und Frau Daisy
geb. Krug
Mario und Elisa

Suderburg/São Paulo, 16. Mai 1959
früher Angerburg, Ostpreußen

Die Beerdigung hat in aller Stille am 20. Mai 1959 auf dem Friedhof in Suderburg stattgefunden.

Der Herr über Leben und Tod nahm am Nachmittag des 2. Mai 1959, mitten aus tätigem hausfraulichem Wirken, unser liebes Muttchen, unsere gute Oma

Emma Luise Rohde

geb. Rinn

im Alter von 73 Jahren durch Herzinfarkt zu sich in die Ewigkeit.

Die Beisetzung hat am 6. Mai 1959 auf dem evangelischen Friedhof in Gohfeld (Westf) stattgefunden.

Sie ist nun vereint mit unserem lieben Vatchen und Opa

Postbetriebswart

Friedrich Rohde

der auf der Flucht im März 1945 seinen in Saßnitz/Rügen erlittenen Bombensplitterverwundungen erlag und auf dem Rostocker Südfriedhof bestattet wurde.

In tiefer Trauer
Erich Rohde
Ewald Rohde
Rosemarie Rohde, geb. Reichert
Hartmut Rohde
Dagmar Rohde

Gohfeld (Westf), Diembenkener Weg 357
Mönchen-Gladbach-Hardt, Am Brandhügel 4
früher Insterburg, Schlageterstraße 9-10

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief am Pfingstsonntag, dem 17. Mai 1959, fern ihrer ostpreußischen Heimat, unsere liebe Schwester und Schwägerin

Margarete Gramenz

früher Insterburg, Ostpreußen

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Martha Gramenz
Erich Gramenz
Else Falk, geb. Gramenz
William Falk
Melitta Wenk, geb. Falk

Meldorf (Holst)
Hannover, Hamburg-Fuhlsbüttel, den 21. Mai 1959



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Fern der geliebten Heimat entschlief am 7. Mai 1959 plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Johanna Scheffler

geb. Ruhnau

aus Gr.-Peisten, Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen

im 71. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Hans Quessel und Frau Frieda
geb. Scheffler

Engelskirchen, Kölner Straße 39

Plötzlich und für uns unfaßbar entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Marie Wallesch

geb. Adamowski

früher Klein-Lasken, Ostpreußen

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer
Heinrich Dammholtz und Frau Frieda, geb. Wallesch
Otto Wallesch und Frau, Röhrsdorf
Adolf Wallesch und Frau, Gummersbach
und drei Enkelkinder

Adendorf, Grüner Jäger, Neue Straße 24, den 19. Mai 1959

Die Beerdigung hat am Freitag, dem 22. Mai 1959, um 16.30 Uhr auf dem Friedhof Adendorf stattgefunden.



An den Folgen eines tragischen Unglücksfalles verstarb am 5. Mai 1959 mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrmann Strunk

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer
Frau Berta Strunk, geb. Krebs
Hans Strunk
Horst Strunk
Hildegard Strunk
Roselinde Strunk
geb. Marburg
Bernd-Roland als Enkel
und die übrigen Anverwandten

Düsseldorf-Rath
Oberrather Straße 44
früher Borchersdorf
Kreis Samland

Nach einem Leben voller Liebe und Sorge für uns verstarb am 1. Mai 1959, früh, unser liebes gutes Muttchen, Schwiegermutter und Omi, Frau

Margarete Zocher

geb. Sachs

im Alter von 59 Jahren.

In tiefem Schmerz
Ursula Förster, geb. Zocher
Rudolf Förster
Carsten-Hendric
und Dietgard
Ilse Leder,
geb. Zocher
Erwin Leder
Roland
und Klein-Birgit } Bochum

Reutlingen (Württemberg)
Kruppstraße 11
früher Königsberg Pr.